MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

307 (7.7.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281401

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD[illegible]ENS

Neue beginnt unser neuer Roman: Ein Reitermarsch

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 1[illegible] [illegible]imeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Mil[illegible] Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer [illegible] 2gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 1[illegible] [illegible]bilungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. [illegible]eckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufs[illegible] 10 Pfennig

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 307 | Mittwoch, 7. Juli 1937

London schielt nach den baskischen Erzen

Die englische Aufrüstung hängt zum Teil von Franco ab

Paris beschwört England / Corbin verhandelt mit Außenminister Eden

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 7. Juli

Mit größter Spannung sieht man in London der für Freitag anberaumten Sitzung des Nichteinmischungsausschusses entgegen, da es sich anscheinend erst dann klären wird, was an den Gerüchten, die zur Zeit im Umlauf sind, wahr ist. Gestern empfing Eden den aus Paris zurückgekehrten Botschafter Corbin. Welches Ergebnis diese Unterredung hatte, ist vorläufig nicht zu erfahren.

Unter diesen Gerüchten ist besonders das eine interessant, das von indirekten englischen Verhandlungen mit General Franco wissen will, die sich in erster Linie auf die baskische Erzausbeute beziehen sollen. Aus dem Bestreben, sich diese für die englische Rüstungsindustrie wichtigen Rohstoffe zu sichern, will man offenbar selbst britischerseits zu Konzessionen bereit sein. In welchem Dilemma man sich hierbei befindet, beweist die Stellung des neuen britischen Konsuls in Bilbao, der nicht beglaubigt werden kann, da London ja mit Franco keine diplomatischen Beziehungen unterhält und ihn offiziell als „Insurgent" gegen eine „legitime Regierung" betrachtet.

Andererseits will man wissen, daß General Franco selbst daran gelegen sei, sich auf irgendeine Weise mit England ins Benehmen zu setzen. So soll einer seiner Vertrauten in San Sebastian eingetroffen sein, um mit dem in Hendaye weilenden britischen Botschafter Fühlung zu nehmen.

Unter den verschiedenen Kompromißvorschlägen wird folgendem Plan besondere Bedeutung beigemessen: 1. Bereiterklärung der Mächte, die Freiwilligen aus Spanien zurückzuziehen; 2. Ergänzung der Seekontrolle durch internationale neutrale Beobachter in allen spanischen Häfen; 3. Zuerkennung der Rechte kriegführender Mächte mit gewissen Einschränkungen den beiden spanischen Parteien

Der politische Tag

Das Exekutivkomitee in der Internationalen Filmkammer, die dieser Tage in Paris tagt, hat sich in eindeutiger Form gegen die Hetzfilme gewendet. Alle Mitgliedsorganisationen dieses Instituts sind erneut aufgefordert worden, gegen die Vorführung derartiger Filme in ihren Ländern bei den zuständigen Stellen Einspruch zu erheben.

Die Delegierten haben wirklich eine schwere Arbeit übernommen. Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie einen Angriff gegen das allmächtige Judentum vortragen müssen; denn gerade die größten Hetzfilme — und das sind beinahe alle Filme, die Deutschland zu verunglimpfen suchen — verdanken ihre Entstehung doch zumeist einem jüdischen Drehbuchfabrikanten und Regiestrihen, die auf Befehl ihrer Internationale das nationalsozialistische Deutschland in den Dreck zu ziehen versuchen. Die Aufgabe dieser Männer wird aber noch schwieriger, da die Grenze zwischen Hetzfilmen, Tendenzfilmen und rein sensationell aufgemachten Bildstreifen recht schwer zu ziehen ist. Es bleibt jedem vorbehalten, nach seinem eigenen Geschmack zu urteilen, ob dieses oder jenes Werk noch unter das Kennwort Filmhetze fällt oder nicht.

Wir wollen aus diesem Zusammenhang an den erst vor wenigen Wochen in Paris vorgeführten Spionagefilm „Marthe Richard" erinnern. Hier wurde ein ausgesprochen deutschfeindlicher Film in einem sogenannten objektiven Gewande gezeigt. Die Gefährlichkeit dieses Werkes, das einen österreichischen Juden zum geistigen Vater hat, geht besonders aus der Tatsache hervor, daß seinerzeit die deutsche Botschaft bei der französischen Regierung wegen dieses Machwerkes Einspruch erhob, worauf die gefährlichsten Stellen gestrichen wurden. Was übrig blieb, war noch immer stark genug. Man hat es in diesem Streifen verstanden, die Deutschen als ganz gefährliche Bestien hinzustellen, die nichts anderes bezwecken, als durch vorgespiegelte kulturelle Bildung den Franzosen Sand in die Augen zu streuen, und sie somit zum Vaterlandsverrat zu verleiten. Das objektive Gewand dieses Filmes ist die größte Gefahr für die Einhaltung der Vorschriften, die jetzt durch dieses Komitee getroffen wurden.

Immerhin ist etwas erreicht worden. Es sitzen wenigstens in jedem Lande einige Männer, die verpflichtet sind, auf die Vergiftung des öffentlichen Lebens aufzupassen und wenigstens zu versuchen, gegen derartige trübe Machenschaften Front zu machen. Ob sie den guten Willen in die Tat umsetzen können, ob sie sich allerdings gegen das internationale Judentum, das leider Gottes noch immer die Produktion des Auslandes beherrscht, auch nur fünfzigprozentig durchzusetzen vermögen, bleibt vorläufig dahingestellt. Wir freuen uns jedoch, daß gerade auf französischem Boden, auf dem wir schon so manche Verunglimpfung des Reiches erleben mußten, diese Entschließung gefaßt wurde, und wir warten auf den Tag — vielleicht kommt dieser auch einmal — an welchem ein solches Komitee beschließen wird, daß in Zukunft alle Juden aus dem Filmschaffen der Welt ausgeschlossen werden, und nur wirkliche Künstler, die nicht um der politischen Verhetzung wegen ihr Amt ausüben, sondern um der Kunst willen, das Filmschaffen beeinflussen. Bis jener Tag allerdings einmal kommt, wird noch mancher Tropfen Wasser den Rhein hinunterfließen.

Kompromiß auf Raten

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 7. Juli.

Das französische Kabinett Chautemps hielt am Dienstag eine Art Kriegsrat ab, an dem außer Ministerpräsident Chautemps, Vizepräsident Blum, Außenminister Delbos, Kriegsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Cot und Staatsminister Sarraut teilnahmen. Wenn auch vom Ministerpräsidium die Erklärung ausgegeben wurde, daß es sich hierbei nur um eine Beratung gehandelt habe, die unter Hinzuziehung der entsprechenden Fachminister bei allen wichtigen Fragen abgehalten werden solle, hat sie in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt. Gleichzeitig gab nämlich der Quai d'Orsay auf Anfrage über die weitere Entwicklung der Nichteinmischungsverhandlungen die Antwort, daß Frankreichs Haltung unverkennbar und unverändert sei, während man dasselbe von England nicht mehr behaupten könne. Botschafter Corbin soll in London nach den ihm gegebenen Instruktionen auf den bisherigen französischen Vorschlägen bestehen bleiben. Aeußerst aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang eine Version, wonach Corbin „gelegentlich" den Wunsch Frankreichs anbringen soll, an der Ausbeutung der Minen von Bilbao beteiligt zu werden.

Man hat sie durchschaut

Mannheim, 7. Juli.

Die spanische Frage wird tatsächlich täglich interessanter. In ihren diplomatischen Zügen scheint sie sogar zu einem Höhepunkt zu gelangen. Gewiß, der langwierige Krieg, die zäden Verhandlungen hinter den Londoner Konferenzzimmertüren und vor allem der feigen Bombenüberfälle der Roten auf Ueberwachungsschiffe sind schon Gipfelpunkte politischen Geschehens. Aber sie sind leicht zu übersehen und zu verschieben, während die jetzige Lage in ihrer Verworrenheit schon größere Schwierigkeiten bei einer Beurteilung bietet. Wenn man sich aber erst einmal durch die wogenden Nebel der Meinungen durchgerungen hat und erst die geheimen Hintergründe und Triebfedern erkennt, die zu den letzten Entschlüssen der Mächte geführt haben, dann sieht man für den Augenblick geblendet vom lodernden Feuerschein rein egoistischer Machttriebe der Nationen, die sich immer offener in den Vordergrund drängen. Man will es zwar in London und Paris durchaus nicht wahrhaben, daß rein imperialistische Wünsche so beherrschend sind bei der Lösung dieser schweren Krise. Im Gegenteil, man versucht immer wieder, Deutschland und Italien derartige Wünsche zu unterschieben, damit die übrige Welt die eigenen Pläne nicht so rasch entdecken soll. Man tut doch so, als ob man die freie Demokratie schützen müsse vor der faschistischen Habgier, die sich bereits über die ganze iberische Halbinsel ausbreitet. Man ist ja so selbstlos und so anständig und will nur den Weltfrieden gegen den Berliner oder römischen Störenfried verteidigen.

Diese hübsche Version wird auch heute noch krampfhaft aufrecht erhalten, wenn auch sehr mühevoll. Der englische Außenminister hielt getreu der Absprache seine letzte Rede noch in diesem Sinn, erzählte des längeren und breiteren über das einzige englische Interesse an Spanien, das nur bezwecke, dem Lande seine Unabhängigkeit zu bewahren. Und dabei ist ihm doch schon der kleine Mißgriff unterlaufen, daß er das Mittelmeer und seine Bedeutung für England mit in die Betrachtung zog. Wenn das dem Vertreter des Foreign Office passiert, warum sollten dann die Zeitungen, die ja meist eine viel offenere Sprache reden, vorsichtiger sein? Sie wurden noch deutlicher. Im großen und ganzen bewegten sie sich natürlich ebenfalls nach wie vor auf der vorgeschriebenen Ebene, in einzelnen Teilen ihrer Aufsätze wurde aber das eigene und wahre Interesse an Spanien immer klarer sichtbar. Nicht umsonst mußte erst vor wenigen Stunden vom englischen Außenamt das Stichwort gegeben werden, daß die Lage entspannt sei, mit anderen Worten, daß man sich nicht mehr in der Stärke mit den brennenden Problemen der spanischen Lage auseinanderzusetzen brauche. Man hat anscheinend zu viel geplaudert.

Wir haben auch genug gehört. Aus allen Indiskretionen wurde jedenfalls so viel klar, daß England einfach kein nationales Spanien wünscht, da es Angst hat, daß sich diese geeinigte Nation einmal aus Dankbarkeitsgefühl für Italien und dann aus der verwandten weltanschaulichen Idee heraus dinkünftig eng an Rom anschließen würde. Dann aber wäre der Weg Englands nach Indien durch die Umklammerung Gibraltars noch mehr gefährdet. Und die unsinnige Folgerung dieses Verdachts? — Eden sieht keinen anderen Weg, diese Gefahr zu verhin-

„Kinder" sagen sie - MG meinen sie

Der Pariser „Jour" lauscht interessanten Bargesprächen

DNB Paris, 6. Juli.

Das „Journal" veröffentlicht in Fortsetzungen unter dem Titel „Flugzeuge für den Fremdenverkehr oder für Spanien?" eine umfangreiche und geradezu spannende Untersuchung über die Hintergründe des nach wie vor — trotz des Nichteinmischungsausschusses — blühenden Schmuggels „internationaler" Kriegsmaterialienhändler.

Der Berichterstatter des Blattes ist offensichtlich über die Treffpunkte der Schmuggler recht gut unterrichtet. Er schreibt u. a., daß eine große Zahl der Kriegsmaterial- und Flugzeuggeschäfte in einer bekannten Bar in unmittelbarer Nähe der Pariser Oper getätigt wird. Der Berichterstatter des „Journal" war Augen- und Ohrenzeuge einer Unterredung von vier Herren, die offensichtlich zu den größten Lieferanten von Kriegsmaterial aller Art gehörten.

Einer der Bargäste erklärte dem Blatt zufolge, er habe 5000 Maschinengewehre abnahmefertig liegen. Auf die Frage, wieviel er für das „Spielzeug" haben wolle, nannte er den Preis von 1500 Franken pro Stück. Allgemeine Entrüstung war die Folge. Der Preis sei viel zu hoch. Die „Dinger" seien das heute nicht mehr wert. Auf der Basis von 1100 pro Stück zahlbar in Valencia, und zwar in englischen Pfunden, kam das Geschäft trotzdem zustande.

Noch interessanter ist der Bericht des „Journal" über einen anderen Abend in jener Bar. Einer der besagten Herren traf bei seinen Freunden mit den Worten ein: „Meine Kinder sind angekommen". Er teilte mit, daß ein Flugzeug auf dem Flugplatz Chanteroi bei Paris schon gelandet sei. Die anderen werden folgen.

Es handelt sich auch wirklich um Flugzeuge, die seit langem in Le Havre beschlagnahmt lagen. Der Erzähler machte sich noch über das „dumme Gesicht" des mit der Ueberwachung der Flugzeuge beauftragten Hauptmannes der Mobilen Garde lustig, der den Befehl zur Aufmontierung der Flugzeuge nicht begreifen wollte. Er versuchte sich daher zu widersetzen mußte aber nachgeben, als man ihn zwei ausdrückliche Befehle des französischen Innen- und des Luftfahrtministeriums vorlegte.

MARCHIVUM

dern, als den Endsieg Valencias und das heißt nichts anderes als den Triumph Moskaus über das spanische Volk und über einen großen Teil Europas. Wobei natürlich übersehen wird, daß ein rotes Spanien noch eine viel größere Gefahr für Englands Indienweg bedeuten würde. Deren Moskaus Interessen an Nordwestindien sich hier ebenfalls in Betracht zu ziehen, und Ein Machtstreben in Europa auch. Wie aber Moskau seine Verpflichtungen einem anderen Staat gegenüber zu halten pflegt, haben wir des öfteren, zuletzt gerade am Amur, erlebt.

Genau so sieht Frankreich, das ja mit Italien sich gründlich verfeindet hat, im nationalen Spanien eine Gefahr für sich, sowohl an der Pyrenäengrenze als auch im Mittelmeer. Also vollkommen gleiche außenpolitische Interessen! Die Freundschafts-„Idee" wird deutlich. Die Verpackung für diese Interessen ist auch gleich gefunden: Im Mäntelchen der „demokratischen Freiheit" kann man sie ruhig ihres Weges ziehen lassen. Ja, man scheut sich sogar nicht, die vielgepriesene demokratische Freiheit durch kühne Kombinationen auf Amerika auszudehnen. Die Rückkehr van Zeelands aus Washington gibt die herrlichste Gelegenheit zu diesen Berechnungen, denen natürlich auch eine kleine Sehnsucht nach wirklicher Erfüllung innewohnt. Das Rezept wird dann vor allem noch dadurch ideal, wenn man die Mordbubenversammlung, die sich „Valenciaregierung" nennt, unter der Deklarierung „westliche Demokratie" laufen lassen kann, was man natürlich auch die ganzen Monate her bis zum Ueberdruß getan hat. Schon allein aus dieser Taktik — ganz zu schweigen von den vielen Einmischungsversuchen Frankreichs und Englands — läßt sich das „Sicheinsfühlen" mit den Roten in Spanien unschwer ableiten. Eden hat zwar am vergangenen Wochenende wieder einmal die strikte Neutralität seiner Regierung betont. Nun, der englische Außenminister hat schon vieles gesagt, ohne daß es hätte stimmen müssen. In der nachsichtigen Duldung liegt manchmal auch eine gehörige Portion Einmischung. Und von der Haltung Englands in der Bilbaoblockade wollen wir ganz schweigen.

Man sieht, im ganzen ist man sich in Paris und London recht einig. Zum Ueberfluß hat das der englische Außenminister auch wiederum in seiner letzten Rede betont, vielleicht als kleine Warnung an Berlin und Rom. Uns kann dieser Herr nicht mehr schrecken. Aber eine Folgerung müssen wir daraus ziehen. Man bedenke, ausgerechnet die beiden Nationen, die sich in Handlungen und Aeußerungen immer wieder zu Valencia bekannt haben, wollen nun allein die Seekontrolle übernehmen. Was würde da herauskommen? — Wenn der spanische Oberbolschewist Negrin es mir nichts, dir nichts wagen kann, nach Paris zu kommen und sowohl vom französischen Ministerpräsidenten Chautemps, als auch vom Außenminister Delbos empfangen wird, dann, kann man sich unschwer ein Bild von dieser Art „Neutralität" machen. Nicht zu vergessen, auch das Kabinett Chautemps ist schließlich ein Volksfrontkabinett seiner Zusammensetzung nach. Und Volksfrontler haben nun einmal, nach dem Willen ihrer Moskauer Gründer immer eine Schwäche für das Knallrote. Also auch für die Valencia-Bolschewisten. Und wenn der englische Außenminister in so lauten Tönen die Freundschaft des Empire mit dem Volksfront-Frankreich feiert, dann... Ja, dann darf er sich nicht wundern, wenn auch wir England als Partei in diesem Streit auffassen und die Seekontrolle der beiden Länder, wegen einseitiger Haltung ablehnen.

In letzter Stunde gesellte sich nun aber zu den Mittelmeersorgen noch die um die baskischen Erze. Wovon soll man denn die Aufrüstung bestreiten, wenn General Franco für Paris und London den Laden schließt. Schließlich ist diese Frage doch für den Augenblick brennender, als die noch in weiterer Ferne liegende angebliche Mittelmeergefahr. Schwefelkies kann einen Kompromiß schon verständlich machen, sagt der Pariser „Jour". Recht nett und hübsch opportunistisch ausgedrückt. Werden aber die Roten in beiden Ländern da mitmachen, besonders die Labour Party, die ohnehin auf die Aufrüstung nicht gut zu sprechen ist? — Bis zum Freitag gibt es wahrhaftig noch genug Sorgen.

Was aber soll schließlich aus dieser letzten und für den Augenblick so brennenden Frage der Nichteinmischung werden, durch die ja eigentlich erst im Laufe dieser Tage die dunkeln Absichten Englands sowie Frankreichs so wunderbar sichtbar geworden sind? — Man munkelt allerlei. Die einen erzählen, der französische Botschafter in London, Corbin, reise jetzt in dem Artikel „Hafenüberwachung" statt des alten Lodenhüters „Seekontrolle", die andern wollen wissen, daß Berlin und Rom doch bereit wären, den Westmächten die Seekontrolle zu überlassen, wenn diese nun ihrerseits wieder die kämpfenden Parteien in Spanien als kriegführende Mächte anerkennen würden. Es kuhhandelt wieder einmal schwer, und zahllos wie die heimlichen Wünsche sind die Meinungen, wie dieser Streit zu lösen sei. Vorläufig hat man die Nichteinmischungskonferenz vertagt, da man der Ansicht ist, daß ihre Arbeit doch umsonst sein werde. Es ist noch nicht die geringste Aussicht auf eine Einigung zu erkennen. Man ventiliert und rechnet also weiter und sucht die berühmten Möglichkeiten, das eigene Schäfchen unauffällig doch noch ins Trokkene bringen zu können.

Man möge es versuchen. Deutschland ist auf der Hut und läßt sich nicht bluffen. Wir haben bestimmt ein ruhiges Gewissen Spanien gegenüber. Wir haben kein Interesse an irgendeinem Stück Land noch an der Parteifarbe einer Küstenbevölkerung. Wir denken auch nicht daran, dem wiedergeeinten Land einige Kolonien abzuknöpfen. Wir wollen nur, daß die finstere Macht des Bolschewismus möglichst schnell aus jenem schönen, aber so unglücklichen Land verschwindet und daß der Spanier wieder sein Haus verwalten kann, wie es ihm beliebt. Vielleicht unter der nationalspanischen Regierung zum erstenmal so, wie es das spanische Volk will. Das sind unsere Spanien-Interessen. Und die übrigen gehen dahin, Europa überhaupt vom Bolschewismus rein zu halten, in welchem Ziel wir uns allerdings sehr stark von den Pariser oder Londoner Verantwortlichen zu unterscheiden pflegen. Das alles können wir aber ehrlich aussprechen, brauchen den anderen keinen Brei ums Maul zu schmieren und müssen nicht mit fromm emporgeschlagenem Auge in Menschlichkeit triefen, damit man nicht sieht, daß die Hände bereits im Blut unschuldiger Frauen und Kinder wühlen. Denn wer den Roten auch nur durch Duldung hilft, der ist mitschuldig an jenem Blutstrom, den sie bereits vergossen haben. Herr Eden schneidet hierbei am schlechtesten ab; denn während die Volksfrontpolitiker wenigstens noch ein bißchen aus einer gemeinsamen Idee heraushandeln — und wenn es auch noch so eine dumme und verbrecherische Idee ist — treibt Eden sein Spiel aus rein imperialistischem, ja vielleicht auch aus ziemlich egoistischem Antrieb heraus. Er hält sich noch durch die Unterstützung seiner franzosenfreundlichen Parteigänger. Wenn er diese erst einmal verstimmt hat, dann wird der Fuß dieses ehrgeizigen Politikers, dessen Arbeit bestimmt nicht zum Segen seines Landes ausgeschlagen ist, auch einmal straucheln. Allzu viel Terrain dürfte er für seine machtlüsternen Sprünge ohnehin nicht mehr haben.

So drehen sich die Probleme, Weltanschauungen, Meinungen, Wünsche und Ränke im bunten Wechselspiel, dessen Ende wir noch nicht kennen, dessen gefährliche Farbenpracht wir aber genau betrachten, um nicht eines Tages von einer dunklen Schicksalswolke beschattet zu werden.

Dr. W. Kicherer.

Abschied zwischen Fördertürmen

Die Trauerfeier auf Zeche „General Blumenthal"

Recklinghausen, 6. Juli. (NB-Funk.)

Seite an Seite, wie sie von den schlagenden Wettern überrascht wurden und den Tod fanden, wurden am Dienstagnachmittag die zwölf Opfer des Explosionsunglücks auf der Zeche „General Blumenthal" zur letzten Ruhe bestattet.

Von den Fördertürmen des Ruhrgebietes wehen die Fahnen halbmast. Auf dem Zechenplatz zwischen den beiden Schachtanlagen der Grube „General Blumenthal" sind die Knappen aufgefahrt. 12 Pylonen mit brennenden Flammenschalen tragen die Namen der Toten. Mit den Hinterbliebenen hatte sich die ganze Gefolgschaft, die Werksleitung und viele führende Männer aus Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, versammelt. Zusammen mit Dr. Ley sind Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, die Gauobmänner der DAF-Gaue Westfalen-Nord und -Süd, Schürmann und Stein, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pattberg, und Gruppenführer Schramme erschienen.

Im Namen des Führers, der Partei und der Deutschen Arbeitsfront und des gesamten deutschen Volkes überbrachte Dr. Ley den toten Arbeitskameraden die letzten Grüße. Ihr klagt uns an, so sagt er, denn jeder, den der Tod aus der Mitte unserer Kameradschaft reißt, ist eine Anklage gegen menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit. Alles ist hier jedoch getan worden, um das Unglück, das euch betroffen hat, zu verhüten. Eines aber soll uns allen heilige Verpflichtung bleiben, daß wir, wenn wir auch den Tod nicht an seinem unberechenbaren Werk hindern können, alles tun, um das Leben der Bergleute so zu gestalten, daß es lebenswert ist.

Dann sprach Dr. Ley den Hinterbliebenen der Toten Trost zu. „Euch bringe ich, so sagte er, den Trost des Führers, das ist das Schönste, was ich euch bringen kann, die Trauer von zwanzig Millionen schaffenden Deutschen und die Anteilnahme des ganzen Volkes. So wollen wir den letzten Betriebsappell halten. Wir denken der tapferen Knappen und geloben ihnen, daß ihre Namen nie vergessen werden, daß sie tief in unseren Herzen eingegraben bleiben."

„Mit mir ist es keine Sünde"

sagte Bruder Aloisius nach der Verführung eines Schülers

DNB Paderborn, 6. Juli.

Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte den Franziskanerbruder Kosthorst (Bruder Aloisius) wegen Unzucht, begangen an Kindern unter 14 Jahren, nach § 176 Ziffer 3 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Der Angeklagte leugnete hartnäckig, doch ging aus den klaren glaubwürdigen Aussagen der Zeugen hervor, daß er sich der Schändlichkeit seiner Tat bewußt war. Das bewies auch schon sein Ausspruch, den er einem Jungen gegenüber machte: „Wenn du das mit einem anderem machst, wäre es eine Sünde. Mit mir ist es keine Sünde!"

In einem Fall hat sich der Angeklagte sogar an einem kranken Knaben vergriffen. Dabei besaß er noch die Unverfrorenheit, den Jungen in seiner Gewissensnot noch auf seine Sünde aufmerksam zu machen und ihn zur Beichte aufzufordern.

Der Sumpf von Waldniel

Selten ist der verderbliche Einfluß der klösterlichen Unmoral so auffallend in die Erscheinung getreten wie in dem Prozeß gegen den 48jährigen Franziskanerbruder Johann Petri, genannt Bruder Virgilius, der sich vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der sich in unvorstellbarer Weise an den unglücklichen schwachsinnigen Pfleglingen des Klosters vergangen hatte, brachte in der Verhandlung den traurigen Mut auf, zu behaupten, er selbst sei von einem der Kranken, schwächlichen kleinen Jungen vergewaltigt worden!

Dabei ergab die Beweisaufnahme einwandfrei, daß Petri als Bäcker des Klosters die Naschsucht der schwachsinnigen Pfleglinge ausnutzte, um sie seinen widerlichen Gelüsten gefügig zu machen.

Nicht weniger als acht Fälle von zum Teil widerlichster Scheußlichkeit kamen in der Verhandlung zur Sprache.

Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, dieser Bruder Virgilius habe eine besondere Note in die Prozesse gebracht, da er den Mut gehabt habe zu behaupten, er sei von einem kleinen schwachsinnigen kranken Jungen vergewaltigt worden.

Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen § 174 Abs. 1 in sechs Fällen auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Ein Jahr drei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Die deutsche Westmark und München

Der Anteil Mannheims am Kulturgut der Stadt der Deutschen Kunst

Das fruchtbare und schöpferische Verhältnis der Maler und Bildhauer der Westmark zu der Stadt, die immer schon — auch ehe ihr als höchste Anerkennung und Auszeichnung dieser stolze Name gegeben wurde — die Stadt und Stätte der deutschen Kunst war, hat seinen Beginn und Anlaß gefunden durch einen jener gedankenlosen Beschlüsse und Federstriche des Wiener Kongresses. Damals wurde der landschaftlich, stammesmäßig und kulturell einheitlich und gleich geprägte Raum der Kurpfalz in den rechtsrheinischen badischen und den verbleibenden pfälzisch-bayerischen Teil zerschnitten. Durch diese Teilung fand endgültig jene Entwicklung ihre entscheidende Bestimmung und Vollendung, die schon im Ausgang des 18. Jahrhunderts die kulturelle Bedeutung der kurpfälzischen Landschaft zu beengen und zu beeinträchtigen begonnen hatte.

Zu den bedeutsamsten Mittelpunkten künstlerischen Schaffens und hervorragender kultureller Leistung gehörten im 18. Jahrhundert in der Pfalz die Städte Speyer, Zweibrücken und vor allem Mannheim. Der Mannheimer Hof des Kurfürsten Carl Theodor war Ausgang und Sammelpunkt der besten künstlerischen Kräfte und Kreise. Als der Kurfürst mit seinem Hof von Mannheim nach München übersiedelte, nahm er auch Mannheims kulturelle Bedeutung mit, die dann in den folgenden, vor allem von der französischen Revolution bewegten und beunruhigten Zeiten mehr und mehr schwand. Dieser Verlust war für Mannheim besonders schwer und schmerzlich. Es war mit seinen umfassenden und wertvollen Sammlungen und seiner vorbildlichen Zeichenakademie Schule und künstlerische Heimat überaus vieler Künstler gewesen und geworden. Aber dieser Verlust geschah zugunsten und zum Nutzen Münchens. Heute noch sind die ehemaligen Mannheimer Kunstschätze das Kernstück der berühmten Münchner Sammlungen. Und mit den Werken und Zeugnissen folgten auch die lebenden und schaffenden Künstler wie Kobell, Klotz und Kellerhoven dem Kurfürsten nach München, so daß der badische Großherzog, der das Erbe in Mannheim antrat, kaum noch einen der bekannten Meister der Mannheimer Kunst zurückgeblieben fand.

Nicht anders war es mit den folgenden jungen Künstlergenerationen der Pfalz. Wer sich nicht gerade, wie etwa Georg Philipp Schmitt, Schlesinger oder Koester in Heidelberg, der nun zum geistigen Mittelpunkt der Pfalz werdenden Stadt, niederließ und dort in die Schule der Heidelberger Romantik ging, der folgte den alten Meistern und wandte sich nach München wie etwa Bürkel, Coblitz, Schubart und Fried. Wohl machte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Karlsruhe, die badische Landeshauptstadt, alle Anstrengungen, die schöpferischen Kräfte des kurpfälzischen Raumes in ähnlich großartigem Maße wie einstmals Mannheim zu sammeln, aber die Größe und der Glanz der Mannheimer Kunst hatten in München eine Stätte neuer schöpferischer Entfaltung gefunden. Und wenn freilich auch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts an Stelle Heidelbergs Karlsruhe mit seiner vom Großherzog Friedrich I. gegründeten und von der verehrten Künstlerpersönlichkeit Schirmers geführten Kunstschule endlich doch für das rechtsrheinische pfälzische Land maßgebend und bestimmend wurde, so blieb doch eindeutig für die jungen Maler und Bildhauer der Pfalz, wie sie heute noch ist, München der Ort der künstlerischen Schulung, Läuterung, Bewährung und Uebung. Namen wie Heimer, Mathes oder Becker-Gundahl gehören hierhin.

Mag auch das wundersame Werk Anselm Feuerbachs einer solchen Schulform und Norm überlegen sein, so ist doch das Schaffen diesen großen Speyerers befruchtet von den mancherlei Bildungsmöglichkeiten der Münchner Kunstschätze.

Ein Beispiel umgekehrter Richtung der schöpferischen Bezogenheit zwischen der Stadt der deutschen Kunst und der deutschen Westmark ist Max Slevogt, der in seiner impressionistischen Kunst ohne den bedeutsamen Einfluß der Münchner Zeit undenkbar wäre. Er hatte die Pfalz zu seiner Wahlheimat gemacht und erst in Erlebnis ihrer Landschaft und ihres Schicksals die ihn auszeichnende künstlerische Prägung und eigene Art gefunden.

Den gleichen, gewiß also nicht minder wertvollen Weg aus dem Reichtum der Stadt der Kunst in den Reichtum der saarpfälzischen Landschaft hat Attilio Sacchetto genommen. Dieser 1876 in München geborene und unter anderem noch bei Franz von Lenbach ausgebildete Maler hat in seinen Reisejahren längere Zeit in Saarbrücken, Ludwigshafen, Freinsheim und Weisenheim a. Sand gelebt und geschafft. Zwar war er 1930 wieder zu dauerndem Bleiben nach München zurückgekehrt, aber er, der Meister des Kohlestifts, hatte doch zu einem guten und köstlichen Stück die Schönheit und Lebendigkeit der vielgestaltigen saarpfälzischen Landschaft erneut offenbar gemacht.

Das aber ist gut und beglückend zu wissen: Daß auch fast ausnahmslos die Lebenden unter den saarpfälzischen Künstlern die künstlerische Tradition und Kraft Münchens nicht nur im Vorbeigehen, gleichsam nur aus Gründen des guten Tones, erfahren haben, sondern in der aufrichtigen Bereitschaft, dort gleich den Alten zu lernen und zu eigener Art durchzustoßen: Albert Haueisen, der Große und Ruhige unter den heute Schaffenden, war in München, — Otto Dill, der Meister großartiger und kühn bewegter Tierbilder, bezog mit 24 Jahren als Schüler Heinrich von Zügels die Münchner Kunstakademie und fand dort seine ersten Erfolge und Auszeichnungen. Auch der in Zweibrücken beheimatete Bildhauer Fritz Claus lebte nach seinen Lehr-, Wander- und Studienjahren seit 1910 in München als freischaffender Künstler, bis er 1929 als Professor an die Saarbrücker Kunstschule kam. Auch der Bildhauer Fritz Koelle, der zwar in München lebt, aber sein ganzes Schaffen und Gestalten in den Erlebniskreis des saarländischen Bergmannlebens gestellt hat, hat wieder eine lebendige und allseits befruchtende und beispielhafte Verbindung zwischen der ihm freilich unentbehrlichen Stadt der deutschen Kunst und der ihm nicht weniger notwendigen Wahlheimat in der westlichen Grenzmark geschaffen.

Und Albert Weisgerber ist wohl der Künstler der Westmark, den nicht nur seine saarländische Heimat, sondern auch die Stadt der deutschen Kunst immer in ganz besonderem Maße verehren wird. Für Albert Weisgerber ist München die Stadt seines ersten außerordentlichen Erfolges gewesen. Er erlitt und erlebte dort mit den Einbruch des französischen Impressionismus in die deutsche Malerei. Aber er hielt diesem Einbruch stand, wenn freilich auch vorerst nur in der Erkenntnis, darnach nun ein Neues suchen und beispielhaft schaffen zu müssen, — loszukommen von der guten alten Münchner Malweise, loszukommen aber auch von der letztlich doch bedrückenden inneren Leere der Form- und Lichtfreudigkeit der französischen Art. Die Erfüllung dieser Sehnsucht hat ihm der Tod versagt.

Aber seine Sehnsucht war ja mehr als seine Person, — sie hat weitergelebt, und heute sind die jungen Künstler der Westmark mitten in sie hinein gestellt. Nicht umsonst trägt ja der ihrem Schaffen zugedachte Preis den Namen Albert Weisgerbers. Und wenn sie wirklich Maler und Bildhauer von seiner künstlerischen Größe sind, dann muß ihnen die Erfüllung dieser Sehnsucht eine Lust und eine Beglückung sein, weil es in einem geeinten Reich der Deutschen nun auch wieder eine Stadt der deutschen Kunst gibt, die gerade den Künstlern aus den Landen der Pfalz und Saar seit je der entscheidende Vorhof ihres heiligen künstlerischen Amtes und Tuns war.

R. Werbelow.

MARCHIVUM

Vom 13. Lebensjahr an - ein Verbrecher

Der vierfache Mörder Roloff steht vor dem Richter / Geldgier als Triebfeder

(Von unserem nach Prenzlau entsandten Berliner Schriftleitungsmitglied)

Berlin, 6. Juli.

Vor dem Schwurgericht in Prenzlau findet in diesen Tagen der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den 27jährigen vierfachen Mörder Willi Roloff statt. Der Zuhörerraum in der Aula des Prenzlauer Gymnasiums, das den Schauplatz der Gerichtsverhandlung bildete, war am ersten Verhandlungstag wenige Sekunden nach seiner Eröffnung bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor Beginn der Verhandlung wurde der Angeklagte gefesselt in den Saal geführt. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses forderte der Vorsitzende den Angeklagten auf, sein bisheriges Leben zu schildern.

Eine fürchterliche Strafliste

Schon als 13jähriger hat er einen Einbruchdiebstahl begangen, als 16jähriger Lehrling wurde er wegen Diebstahls vom Jugendgericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Doch immer wieder wurde er straffällig. 1928 erhielt er acht Monate Gefängnis. 1931 verübte er einen Mord an einer bisher unbekannt gebliebenen Frau. Dieser Fall steht jetzt mit zur Verhandlung. 1933 erhielt er wegen Einbruchdiebstahls ein Jahr, drei Monate Zuchthaus. Nach seiner Entlassung nahm ihn sein Vater wieder auf, wo er bis zum Sommer 1935 blieb, um anschließend eine neue Stellung auf einem Gute bei Driesen anzutreten, die er bis zum Sommer 1936 innehatte. In diese Zeit fallen die beiden Raubmorde an dem Landwirt Lüdke und dem Wirtschafter Kochan. Im Juli 1936 wurde er auch acht Wochen zum Militär eingezogen, wo er am 22. September fahnenflüchtig wurde. Seit dieser Zeit trieb sich der Mörder umher. Bis zu seiner Festnahme beging er etwa 25 Straftaten, darunter Motorrad- und Fahrraddiebstähle, Zechprellereien, Tankstellenbetrügereien und viele andere Delikte. Außerdem wird ihm eine fahrlässige Inbrandsetzung einer Scheune im Oktober und ein Notzuchtsversuch an einem 13jährigen Mädchen zur Last gelegt. Am 24. Oktober 1936 ermordete er dann den Händler Worreschk. Anschließend beging er noch einige Betrügereien, bis er am 1. November endlich festgenommen werden konnte.

Er mimt den großen Schweiger

Die Vernehmung des Angeklagten gestaltete sich äußerst langwierig, da Roloff auf die Fragen des Gerichtes minutenlang schwieg. Der Vorsitzende ermahnte ihn endlich zur Vernunft, da er selbst das größte Interesse daran haben müsse, die reine Wahrheit zu sagen. Diese Ermahnungen waren jedoch nutzlos, denn im weiteren Verlauf antwortete Roloff fast gar nicht mehr. Nur als seine Familienverhältnisse erörtert wurden, bat er, Rücksicht auf seinen Vater und seine Brüder zu nehmen. Darauf behandelte das Gericht die einzelnen Mordfälle. Auf fast alle ihm vorgehaltenen Fragen antwortete der Angeklagte nur mit Nicken oder Schütteln des Kopfes.

Als erster Zeuge wurde sodann Kriminalkommissar Meyer aus Berlin vernommen, der die Verhaftung Roloffs ausführlich schilderte. Der Zeuge erklärte außerdem, daß Roloff, im Gegensatz zu seinem Verhalten vor Gericht, ein äußerst gewandter Mensch sei, der stets überzeugend und gut zu reden verstand. Für alle seine Urtaten sei nur eine leidenschaftliche Geldgier das Hauptmotiv gewesen.

Ein raffinierter Dreh

Bei der weiteren Vernehmung ging der Mörder plötzlich aus sich heraus. Zuerst wurde der Mord an dem Händler Worreschk erörtert. Roloff schilderte, wie er Worreschk in einer Gastwirtschaft kennenlernte und wie er auf einer gemeinsamen Kraftwagenfahrt mit diesem mehrfach eine Panne vorgetäuscht hatte, um Zeit zur Ueberlegung bis zum Hereinbrechen der Dunkelheit zu gewinnen. Am Abend führte er an einer einsamen Stelle der Landstraße die furchtbare Mordtat aus. Damit die Leiche nicht von Passanten entdeckt wurde, verbarg er sie hinter einigen Kisten. Dann raubte er seinem Opfer die Uhr und einiges Kleingeld.

Geheimnisvolle Zeitungsanzeigen

Anschließend ging das Gericht auf den Mord an dem Landwirt Lüdke ein. Lüdke war am 4. Juni 1936 auf eine fingierte Anzeige nach Frankfurt a. d. Oder gefahren, wo er die in dieser Anzeige angebotene Stellung antreten wollte. Als Lüdke von dieser Fahrt nicht mehr zurückkehrte, wurde festgestellt, daß es den in der Anzeige genannten Ort überhaupt nicht gibt. Ein Schriftvergleich ergab, daß Roloff der Schreiber jener Zeitungsanzeige war. Als Lüdke und Roloff gemeinsam zu dem angeblichen Hof von Roloffs Schwägerin, wo Lüdke Arbeit finden sollte, gingen, schoß Roloff seinem Begleiter hinterrücks eine Kugel in den Kopf. Darauf zog er die Leiche vom Wege fort und nahm Uhr, Ring und Geldbörse mit 15 RM Inhalt an sich. Dann holte er einen Spaten herbei und begrub die Leiche. Mit diesem Fall wurde der erste Verhandlungstag abgeschlossen.

Dieser Mord war ein Irrtum

Bei der Erörterung der Untaten des Roloff kam es im Verlauf des zweiten Verhandlungstages vielfach zu dramatischen Zwischenfällen. Grauenhaft sind die Einzelheiten, die bei der Erörterung des Mordfalles Kochan zur Sprache kommen. Bei der Art der Begehung der Mordtat Lüdke lag es nahe, daß Roloff noch andere Mordtaten in ähnlicher Weise begangen hatte. Er gab dann auch auf eindringlichen Vorhalt zu, den Wirtschafter Kochan am 4. Dezember 1935 bei Angelenhof getötet zu haben. Er hatte auf eine Zeitungsanzeige des Kochan, der eine Stellung suchte, diesen nach Frankfurt an der Oder gelockt und sich ihm gegenüber als „Ortsbauernführer Schröder" ausgegeben, bei dem Kochan die Stellung erhalten sollte. Auf dem Wege nach Briesen erschlug er dann den Ahnungslosen mit einem Hammer. An Bargeld fielen ihm dieses Mal etwa zwölf Mark in die Hände. Die Leiche Kochans wurde an der von Roloff selbst angegebenen Stelle gefunden und identifiziert.

Bewegung ging durch den Zuhörerraum, als Roloff mit leiser Stimme wörtlich erklärte: „Der Mord an Kochan war ein Irrtum. Ich muß die Anzeigen verwechselt haben."

Dann wurde der Frauenmord aus dem Jahre 1931 in Remlin erörtert. Auch hier gab Roloff die Tat zu. Er will die bisher unbekannt gebliebene Frau erschlagen haben, weil sie ihm nicht zu Willen war.

Bei der Vernehmung Roloffs zum Frauenmord in Remlin erklärte der Zeuge Kriminalkommissar Meyer-Berlin, der Angeklagte habe ferner gestanden, auch den Ehemann Kowalski ermordet zu haben, als dieser sich bei ihm nach dem Verbleib seiner Frau erkundigte. Der Angeklagte schweigt auf die Aufforderung des Vorsitzenden, ein Geständnis auch für diesen Mordfall abzulegen und starrt vor sich hin. Es ist keine Antwort aus ihm herauszubekommen.

Die ehemalige Braut sagt aus

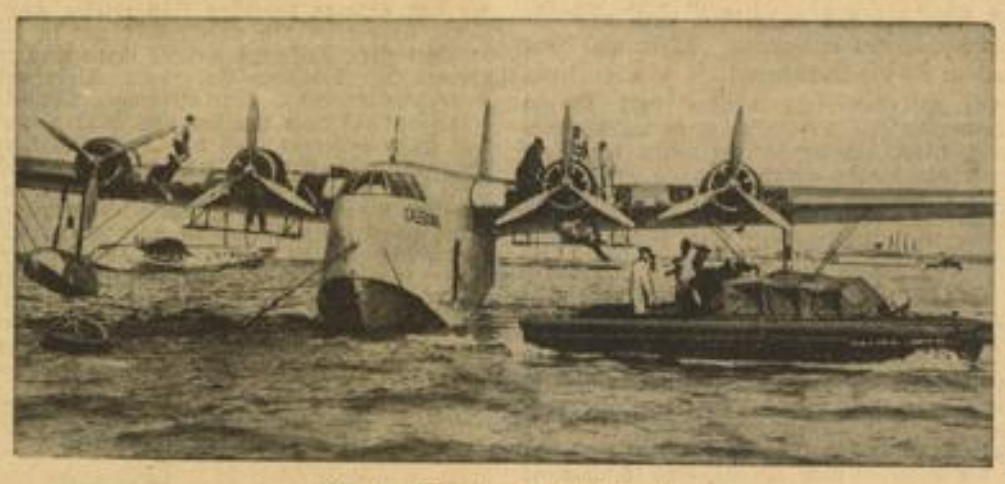
Der größte Teil der Nachmittagsverhandlung wurde ebenso wie der Vormittag mit der Vernehmung von Zeugen ausgefüllt. Eine neue Note kam durch die Vernehmung der früheren Verlobten des Angeklagten in den Prozeß. Roloff selbst ist zum erstenmal während der ganzen Verhandlung sichtlich beeindruckt und macht nach ihrer Befragung längere Ausführungen.

Die 27jährige Herta R. aus Frankfurt a. O. hat den Angeklagten auf eine Heiratsanzeige hin kennengelernt. Am Bahnhof in Frankfurt a. O. trafen sie sich zum erstenmal, an derselben Stelle, an der der Mörder seine Opfer stets erwartete. Wie die Zeugin bekundet, sei ihr bei näherem Kennenlernen das launenhafte Wesen des Angeklagten und seine Großsprecherei unangenehm aufgefallen, und sie hatte schließlich den Eindruck, daß es sich um einen Heiratsschwindler handeln könne. Nach etwa 14 Tagen habe sie die Verlobung wieder gelöst.

Deserteur — angeblich aus Liebe

Als Roloff auf Grund falscher Angaben, in denen er seine Zuchthausstrafe verschwieg, zum Militärdienst eingezogen worden war, desertierte er nach kurzer Zeit, weil er es angeblich vor Sehnsucht nach Herta R. nicht mehr aushalten konnte. Er wurde aber ergriffen. Bald flüchtete er zum zweitenmal und erschien wieder bei dem Mädchen, das darauf die vorgesetzte Dienstbehörde verständigte. Roloff entzog sich seiner erneuten Festnahme durch die Flucht. Eines Nachts nach diesem Vorfall warf er einen Drohbrief durch das offenstehende Fenster der R.'schen Wohnung. In dem Brief kündigte er in überspannter Weise an, daß er Rache nehmen werde. Am Abend kam der Bruder der Zeugin aufgeregt nach Hause und erzählte, daß Roloff draußen hinter einem Baum auf der Lauer stehe. Sofort wurde die Polizei verständigt, aber der Angeklagte suchte das Weite. Die Zeugin bestritt dann energisch die Angaben des Angeklagten, der vor der Polizei erklärt hatte, er habe viele Ausgaben bei Ausgängen mit Herta R. gehabt und sei dadurch auch zu seinen Untaten getrieben worden. Roloff muß einräumen, daß seine Darstellung übertrieben war.

Die Verhandlung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.



Vor dem Flug über den Nordatlantik

In England und Amerika trifft man Vorbereitungen für einen regelmäßigen Flugdienst über den Nordatlantik. — Unser Bild zeigt das englische Flugboot „Caledonia" vor dem Start Weltbild (M)

Der „bettelarme" Jude Bosel

schenkt seinen Freundinnen Landhäuser / Schiebers Ende

DNB Wien, 6. Juli.

Hinter die seit dem Weltkrieg weit über Oesterreichs Grenzen hinaus berüchtigten Finanzskandale des Juden Sigmund Bosel wird erst jetzt, Jahrzehnte später, der Schlußpunkt gesetzt. Lange Zeit verstand es Bosel, mit hebräischer Gerissenheit sich dem Zugriff des Staatsanwalts zu entziehen und — vom Formalrecht geschützt — mit seinem ergaunerten Vermögen ein üppiges Leben zu führen. Sein Reichtum und seine Skrupellosigkeit waren sprichwörtlich. Offiziell galt der Großschieber aber seit langen Jahren als bettelarm. Er hatte seinerzeit seine große Armut sogar beschworen. Und dieser Eid riß ihn jetzt ins Verderben.

Vor einem Schöffengericht des Landgerichts begann am Dienstag der mit Spannung erwartete Prozeß. Mitangeklagt sind der jüdische Rechtsanwalt Dr. Wolfgang David und der jüdische Buchhalter David Rosenberg. Bosel hat im Weltkrieg durch Heereslieferungen den Grundstein seines späteren Vermögens gelegt und stürzte sich nach dem Zusammenbruch in gigantische Spekulationen. Zusammen mit der Postsparkasse beteiligte er sich schließlich an der großen Kontermine gegen den französischen Franken, die im Jahre 1924 von Frankreich zusammen mit dem amerikanischen Bankier Morgan abgeschlagen wurde. Die Postsparkasse erlitt dabei Verluste von 200 Millionen Schilling, und der der Christlich-Sozialen Partei entstammende Finanzminister Dr. Ahrer floh nach Südamerika.

Es ergab sich damals bei der Schlußabrechnung der Geschäfte zwischen Bosel und Postsparkasse eine Restschuld im Betrag von 28 Millionen Schilling. Bosel erklärte nach Liquidierung seines Bankhauses, nichts zu besitzen. Auf Grund der Falscheide Bosels und seiner Helfershelfer fiel das Schiedsgerichtsurteil zugunsten des Juden aus.

Die Postsparkasse gab sich seinerzeit damit nicht zufrieden und stellte im geheimen Erhebungen an. Dabei ergab sich nach und nach, daß Bosel, durch Strohmänner getarnt, der Besitzer einer großen Wiener Teppichfirma, eines bedeutenden Textilunternehmens, eines landwirtschaftlichen Guts und eines Arsenbergwerks bei Rotgülden in Salzburg ist. Ferner besaß er 220 Kilogramm Gold in Barren und zahlreiche wertvolle Gemälde. Ueberdies besteht der Verdacht, daß Bosel bedeutende Vermögenswerte in die Schweiz verschleppt hat. Die Erhebungen ergaben nämlich, daß der „Bettler" Bosel in den Jahren 1931 bis 1933 rund eine Million Schilling jährlich privat ausgegeben hatte, von denen er 300 000 Schilling zum Unterhalt zweier Freundinnen benötigte, denen er Landhäuser im Wert von einer Million Schilling gekauft hatte. Für diese Ausgabe haben die Erträgnisse der bis jetzt entdeckten Vermögenswerte kaum ausgereicht.

Die Anklage des heute begonnenen Prozesses bezieht sich nur auf den Meineid der Juden. Ein weiteres Strafverfahren wegen betrügerischen Bankerotts ist noch anhängig und wird in einem eigenen Prozeß zu Ende geführt werden. Jude Bosel befindet sich mit seiner Mischpoke seit einem Jahr in Haft.

Der Führer stiftete einen Ehrenpreis für den Internationalen Segelflugwettbewerb

Die vom Führer und Reichskanzler als Ehrenpreis für den gegenwärtig auf der Wasserkuppe (Rhön) zum Austrag gelangenden Segelflug-Wettbewerb gestiftete Silberschale stammt von dem Goldschmied Professor Lettré und wird zur Zeit im Deutschen Haus der Pariser Weltausstellung gezeigt Weltbild (M)

Keine Antwort von Miß Earhart

auf die suchenden Funksprüche

EP San Franzisko, 6. Juli.

Die hoffnungsvolle Kunde, der Dampfer „Itasca" habe 281 Meilen nordwestlich der Howland-Insel im Stillen Ozean Raketensignale von dem Flugzeug der seit mehreren Tagen verschollenen Fliegerin Amelia Earhart wahrgenommen, hat sich leider als falsch herausgestellt. Eine Stunde, nachdem der Funkspruch des Dampfers „Itasca" über die Wahrnehmung dieser angeblichen Raketensignale ausgelaufen war, mußte der Dampfer melden, daß er einer Sinnestäuschung seiner Besatzung zum Opfer gefallen sei. Was man wahrgenommen hatte, waren keine Raketensignale, sondern das Wetterleuchten eines Gewitters. Es sind nunmehr Untersuchungen im Gange, ob alle im Laufe des gestrigen Tages aufgefangenen, angeblich von dem Flugzeug der Amelia Earhart stammenden Funksprüche auch wirklich von dort ausgegangen sind. Auf die im Laufe des Dienstag ausgesandten zahlreichen Funksprüche ist jedoch keinerlei Empfangszeichen mehr erfolgt.

In Kürze

In der Nacht vom 13. zum 14. Juli 1937 spricht der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, von der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" aus zu den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des deutschen Gaststättengewerbes. Die Kundgebung wird in der Zeit von 1.30 bis 2.30 Uhr nachts auf alle deutschen Sender übertragen.

*

Der auf Einladung der Reichsregierung zu einem Staatsbesuch in Deutschland weilende argentinische Senator Dr. Sorondo wird mit Gattin und zwei Töchtern sowie seinem Sekretär (Herrn Sorondo jr.) und dessen Gattin am 8. d. Mts. um 12.20 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße mit dem „Fliegenden Kölner" eintreffen.

*

In Erwartung der Veröffentlichung des Berichts der britischen Palästina-Kommission, in der eine Dreiteilung vorgeschlagen werden soll, läßt sich im ganzen Land eine sehr besorgte Stimmung feststellen.

*

Zur Durchführung des englischen Rüstungsplanes werden alle industriellen Kräfte des Landes bis zum äußersten angespannt. Der allein von den Rüstungsbetrieben benötigte Jahresbedarf in Stahl wird 1937 auf etwa zwölf Millionen Tonnen geschätzt gegenüber acht Millionen Tonnen im Jahre 1929.

Nach dem Aufstehen
vor dem Schlafengehen
Chlorodont

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Wieder Aufführung auf der Feierstätte

* Heidelberg, 6. Juli. Am Sonntag, 11. Juli wird die Aufführung des dramatischen Mythos „Der Feldherr und der Fähnrich" von Walter Erich Schäfer auf der Feierstätte auf dem Heiligen Berg, die am letzten Sonntag bei Tausenden von Zuschauern starken Eindruck hinterließ, um 20.30 Uhr wiederholt. Mit Rücksicht auf das Spiel auf der Feierstätte werden die auf den gleichen Tag angesetzten Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk erst um 22.45 Uhr beginnen.

Englische Verkehrsfachleute in Heidelberg

* Heidelberg, 6. Juli. Die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt des Instituts of Transports London werden am Mittwoch, 7. Juli in Heidelberg eintreffen. Wenn auch der Aufenthalt in unserer Stadt verhältnismäßig kurz bemessen ist, so ist doch eine Rundfahrt durch die Stadt und Besuch der Schloßbeleuchtung vorgesehen. Dieses Institut ist eine Vereinigung der führenden Personen des englischen Verkehrswesens. Neben führenden Herren englischer Eisenbahngesellschaften sind leitende Männer der Hotelverbände, Verkehrsvereine und ähnlicher Stellen vertreten.

Schwedische Studienfahrt in Heidelberg

* Heidelberg, 6. Juli. Studienrat Dr. A. Kalischek, der Leiter der Hermodos-Sommerkurse in Wiesbaden, kommt am 8. Juli mit 55 Teilnehmern nach Heidelberg.

Zur Unwetterkatastrophe bei Oberried

* Freiburg i. Br., 6. Juli. Nach längerem Suchen konnte im Laufe des Dienstag im Brugga-Bach bei Kirchzarten die zweite Leiche des am Montag bei Oberried durch die große Unwetterkatastrophe verunglückten Motorradfahrers gefunden werden. Bei den Verunglückten handelt es sich, wie endgültig festgestellt werden konnte, um einen jungen Mann aus Bochum. Auch seine Begleiterin konnte jetzt identifiziert werden.

Der Reichsjugendführer in Lörrach

* Lörrach, 6. Juli. Obwohl der Besuch des Reichsjugendführers Baldur von Schirach erst am Morgen in Lörrach bekannt wurde, beeilte sich die Einwohnerschaft doch, zum Willkommengruß die Stadt reich zu beflaggen. Pünktlich um 13 Uhr traf Baldur von Schirach in Begleitung von Obergebietsführer Friedhelm Kemper von Villingen kommend, in Lörrach ein, herzlich begrüßt von Kreisleiter Boos und der begeisterten Jugend.

Der Bannführer meldete 1600 angetretene Hitlerjungen, BDM-Mädel, Jungvolk und Jungmädel. In seiner Ansprache brachte der Reichsjugendführer seiner Freude über die hier

Nervenkraft
Lindenhof
SCHALLSTADT
bei FREIBURG i. Br.
Kuranstalt Dr. BRODBECK

versammelte stolze Jugend zum Ausdruck. Sie solle sich stets vor Augen halten, daß die Wandlung dem deutschen Volk nicht geschenkt worden sei, sondern erkämpft werden mußte durch Opfer und Einsatz der alten Garde.

Obergebietsführer Kemper dankte im Namen der Jugend der Südwestecke des Reiches dem Reichsjugendführer für seinen Besuch. Die große Kundgebung schloß mit dem Lied der Hitlerjugend.

Anschließend begab sich der Jugendführer zur Besichtigung der Banngeschäftsstelle in der Stadt. Weiter besuchte er die Haushaltungsschule des BDM in Lausenburg und setzte dann seine Weiterreise nach Meersburg fort.

Roosevelt interessiert sich für die Karlsruher Indianer

Günstige Entwicklung der Gauhauptstadt im Fremdenverkehr / Großzügige Pläne auf allen Gebieten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Karlsruhe, 6. Juli. Der Verkehrsverein hielt am Montagabend im gut besetzten Gartensaal des Restaurants Moninger seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Zur großen Ueberraschung und Freude aller konnte Verkehrsdirektor Lacher dabei in seinem von der vielseitigen Arbeit des Verkehrsvereins Kunde gebenden Bericht Mitteilung davon machen, daß dem Verkehrsverein von einem persönlichen Freunde Roosevelts in Deutschland ein Schreiben zugegangen ist, in dem zu lesen stand, daß sich Präsident Roosevelt für die Karlsruher Indianer interessiere.

Der betreffende Herr wird sich im Herbst nach Amerika begeben, dort mit dem Präsidenten zusammentreffen und bei dieser Gelegenheit möchte er ihm, der sich für alle Indianerfragen interessiert, auch ein schönes Bild des Karlsruher Indianerbrunnens überreichen. Der Verkehrsverein nahm diese Anregung gern auf, schickte die gewünschte Fotografie und noch eine ausführliche Chronik über die Karlsruher Südstadt-Indianer dazu und so mag sich der Präsident Roosevelt über die Karlsruher Südstadt-Indianer denn herzlich freuen.

Ausländer kommen gern

Ueberhaupt, das ging aus dem Bericht von Verkehrsdirektor Lacher hervor, interessiert sich das Ausland sehr für Karlsruhe. Unter den Fremden, die uns im vergangenen Jahre besuchten, befanden sich nicht weniger als 10 v. H. Ausländer. In erster Linie sind es gegenwärtig die Engländer, die Gefallen an Karlsruhe finden. Auf dem Gebiet der Werbung spielt heute die Bildpropaganda eine große Rolle. Vom Verkehrsverein angefertigte Fotos kommen bis nach Südamerika, wo die deutschen Schulen diese Bilder gern als Anschauungsmaterial benutzen.

Karlsruhe als Feststadt

Regierungsbaumeister Brunisch ging in seinen Ausführungen besonders auf Karlsruhe als Feststadt ein. Die räumliche Aufteilung, die Gruppierung der Straße, die glückliche Lage der öffentlichen Gebäude, machten sie schon äußerlich hierfür besonders geeignet. Mit den Großveranstaltungen dieses Jahres, die Zehntausende aus allen Gauen des Reiches nach Karlsruhe gebracht haben, hat sich Karlsruhe Freunde im ganzen Reich geworben. Sie haben aber auch umsatzfördernd gewirkt. Das werden alle am Fremdenverkehr Beteiligten empfunden haben. Regierungsbaumeister Brunisch empfahl auch weiterhin die liebevolle Pflege des örtlichen Lebens auf der breiten Grundlage der Mitwirkung aller.

Das Dörfle verschwindet

Interessante Einzelheiten wußte Verkehrsdirektor Lacher über die Bebauungspläne der Stadt zu erzählen. In einer Aussprache mit dem Gauleiter ist für die nächsten Jahre ein festes Programm aufgestellt worden. Es ist dabei vor allen Dingen hervorgehoben worden, daß Karlsruhe eine politische Gründung ist. Mit der Erstellung von 2500 Wohnungen seit dem Jahre 1933 steht Karlsruhe mit an der Spitze der deutschen Städte. Was die Sanierung der Altstadt betrifft, gehen hier großzügige Pläne ihrer Verwirklichung entgegen. Das Dörfle wird bald verschwinden und einem neuen und lustigen Stadtteil Platz machen. Zu den großen Durchgangsstraßen, die Karlsruhe berühren, wird in Kürze die Reichsautobahn treten. Mit lebhaftem Beifall wurde die Erklärung des Gauleiters entgegengenommen, daß Karlsruhe auch weiterhin Regierungsstadt bleiben wird.

Wenn die Rheinbrücke fertig ist ...

Für die Verbesserung des Eisenbahnverkehrs ist in der letzten Zeit viel getan worden. Im Verkehr mit Berlin und Basel, mit Dresden und Hamburg sind Liegewagen dritter Klasse eingeführt, auch die Verbindungen mit dem Rheinland sind verbessert worden. Heute schon bestehen Wünsche für den Augenblick, wo die neue Karlsruher Rheinbrücke dem Verkehr übergeben wird. So hat man beantragt, über die neue Brücke ein Schnellzugspaar von Holland über das Rheinland, die Pfalz nach der Schweiz einzurichten, ferner eine Durchgangsverbindung vom Saargebiet über Karlsruhe nach Württemberg und Bayern zu schaffen. Man erhofft ferner die Durchführung der sämtlichen Züge der Strecke Ludwigshafen — Germersheim, Lauterburg bis und ab Karlsruhe, wodurch Karlsruhe eine Verbindung mit Speyer und Germersheim erhalten würde. Auch ein Schnell- oder Eilzugspaar von Wiesbaden über Karlsruhe nach Stuttgart sollte eingelegt werden. Schließlich fehlen uns noch verbilligte Sonntagszüge in die Pfalz.

Reichsautobahn auch nach Süden

Bürgermeister Dr. Friholin sagte, die Stadt werde sich in Zukunft auch für sportliche Veranstaltungen mehr interessieren und das Hochschulstadion ausbauen. Was die Reichsautobahn betrifft, an die Karlsruhe im Oktober Anschluß findet, und die im nächsten Jahre bis Stuttgart fertig werden soll, so werden wir nicht nur im Osten der Stadt einen der schönsten Autobahnanschlüsse erhalten, sondern auch im Süden zwischen Rüppurr und Ettlingen einen hervorragend schönen Anschluß nach Baden-Baden bekommen.

Ein „Himbeerexpreß" durch Deutschland

Frisch vom Strauch in die Großstädte / Kostproben nicht unter einem „Körble"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

pl. Hannover, 6. Juli. Mit 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit jagt in diesen Sommermonaten der „Obsterexpreß" von der Obststadt Bühl in Baden nach Hannover. Rund 50 000 Kilo Obst führt er täglich den Großstädten zu. Bühl, neben Achern und Murgtal, einer der Hauptexpreßorte des Badener Obstlandes, ist Füllungsort für den „Obsterexpreß". Auf den Hängen des Schwarzwaldes stehen die Armeen der Obststräucher und -bäume, und jedes freie Fleckchen dazwischen wird noch für den Gemüsebau ausgenutzt. Allein um Bühl wachsen 800 000 Obstbäume!

Die Pflaumenernte brachte 1935 500 000 Zentner, nahezu 5000 Obstwaggons wurden versandt, 12 000 Zentner betrug allein der Himbeerexport, wovon allerdings rund 80 Prozent die Konservenfabriken für die Herstellung von Himbeergeist schluckten, der ebenso wie der Schwarzwälder Kirsch weit über Baden hinaus geschätzt wird.

Diese Riesenerträge kommen aber nicht etwa aus weitgedehnten großen Plantagen, sondern zum überwiegenden Teil aus kleinbäuerlichen Betrieben, die oft nur über 2 bis 3 Hektar Gartenland verfügen. Mit ungeheurem Fleiß bearbeiten und pflegen die Obstbauern ihr Land, von dessen Erträgnissen meist die ganze Familie lebt. Sonntagsruhe gibt es hier in der Erntezeit nicht, der Sonntag ist vielmehr Hauptarbeitstag, an dem die längsten Obstzüge von den Rampen rollen.

Jeden Morgen um 8 Uhr beginnt der Obstmarkt, wo nach Festsetzung der Höchst- und Mindestpreise für Sorte, Art und Menge der Aufkauf der Großhändler vor sich geht. Unaufhörlich rollen die Lastwagen mit den frischgepflückten Früchten an. Zur Zeit regiert die Himbeere am Markt — ein rotes duftendes Meer. Man darf auch probieren, aber hier wird im großen gerechnet: unter einem „Körble" wird keine Kostprobe abgegeben.

Kurz nach 15 Uhr ist der „Obsterexpreß" startfertig. Auf seiner Reise werden ihm neue Wagen aus anderen deutschen Obstgebieten angehängt, andere werden abgekoppelt, um in die verschiedensten Teile des Reiches ihren Weg zu nehmen, der bis nach Insterburg, Tilsit und Deutsch-Eylau führt. Der Breslauer Abzweig geht sogar bis nach Beuthen und Hindenburg! Mit D-Zugs-Tempo saust der „Obsterexpreß", er hat es eilig, den Großstädtern das begehrte Obst frisch vom Strauch zu bringen. Die riesige Lokomotive könnte auch noch höhere Geschwindigkeiten mit Leichtigkeit schaffen, aber das verbietet die empfindliche Fracht — bei allzuheftigem Tempo würde der Himbeersaft in Strömen aus den Fugen der leichten Wagen rinnen. Kurz nach Mitternacht hat der Expreß das Ziel seiner Fahrt auf dem Möhlingsberg bei Hannover erreicht.

Aus den Nachbargebieten

Schweres Unwetter über Schramberg

Schramberg, 6. Juli. Am Montag gegen 15 Uhr wurde die Schramberger Weckerlinie nach dem benachbarten Lauterbach gerufen. Während eines schweren Gewitters prasselte ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die ganze Landschaft in einen reißenden Strom verwandelte. Da um diese Zeit sich die meisten Männer noch in den Fabriken befanden, herrschte zunächst Mangel an Hilfskräften. Alles stellte sich zur Verfügung um zu retten, was noch zu retten war. Häuser wurden unterspült und das Vieh war in den Ställen teilweise dem Ertrinken nahe. Ein Wohnhaus mußte polizeilich geräumt und abgestützt werden. Auch im Ort Lauterbach selbst hat das Unwetter schweren Schaden verursacht. Zahlreiche mittlere und kleinere Brücken wurden schwer beschädigt und mußten für jeglichen Verkehr gesperrt werden. Inzwischen hatten die Fluten auch die Stadt Schramberg erreicht; in der Lauterbacher Str. mußte die Feuerwehr das Wasser aus verschiedenen Kellern herauspumpen.

Tagung der Mineralogischen Gesellschaft

Worms, 6. Juli. Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft beginnt ihre diesjährige Haupttagung am 13. August in Worms. Am 14. August findet ein Lehrausflug in die Pfalz und ins obere Nahetal statt, am 15. August werden Altenglan und Kusel besucht. In Idar-Oberstein ist am 16. August die wissenschaftliche Sitzung mit anschließender Besichtigung der Rohedelsteinlager und der Ausstellung der Gewerbehalle. Die drei nächsten Tage bringen Lehrausflüge in die Umgebung der Edelsteinstadt, in den Hunsrück und die Eifel.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 6. Juli. Beim Marienkrankenhaus stießen zwei Motorräder zusammen. Die Fahrer kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon, während die Fahrzeuge sehr starke Beschädigungen davontrugen. — Ein etwa 30jähriger Mann hatte sich am Sonntagmorgen ganz entkleidet ans Ufer des Altrheins zum Sonnenbad gelegt. Er wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festgenommen. — Am Sonntag war am Lampertheimer Altrhein ein großer Bade- und Paddelbetrieb. Aus der ganzen Umgebung war man zum Badestrand gekommen. — Unter den Gästen am Sonntag befanden sich etwa 20 Herren von der pharmazeutischen Gesellschaft Darmstadt, um eine wissenschaftliche Exkursion im Altrhein-Naturschutzgebiet durchzuführen. — Der in Lampertheim gebürtige deutsche Bantammeister Adam Müller trat am Freitag in Nürnberg als erster gegen den österreichischen Ringer Weisinger an. Er konnte seinen Gegner nach einem schönen Kampf in 17.30 Minuten auf beide Schultern drücken. — Die seitens der Versicherungsanstalt Hessen seit Freitag hier veranstaltete Wanderausstellung „Kampf den Volkskrankheiten" ist täglich das Ziel vieler Besucher. Allabendlich finden geschlossene Führungen statt, in denen seitens der Aerzte abwechselnd Erläuterungen gegeben werden. Die Ausstellung ist noch bis nächsten Sonntag geöffnet.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* Berufsschüler lernen Mannheim kennen. Ueber 200 Schüler und Schülerinnen der Berufsschule Viernheim besuchten am Dienstag und in vergangener Woche Mannheims Häfen mit den gewaltigen Industrieanlagen und die Mühlenwerke. Mit der „Stella Maris" ging die Fahrt zunächst in den Industriehafen, wo das große Margarinewerk „Estol" von den Jungen und Mädel unter sachverständiger Führung besichtigt wurde. Unter anderem wurde nach der mehrstündigen Hafenrundfahrt, noch die Mannheimer Milchzentrale besucht. Nach einem Gang durch die Stadt endete die Fahrt nach Mannheim mit einem Besuch der „Reichskolonialausstellung".

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim vom 6. Juli. Sauerkirschen 30, Johannisbeeren 14 bis 15, Stachelbeeren A 17—25, Stachelbeeren B 12—16, Himbeeren 30—36, Pfirsiche A 26 bis 32, Pfirsiche B 19—25, Aprikosen 43, Bohnen 12—13, Kartoffeln 30—38, Birnen 18—30. Anfuhr 500 Zentner, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute, 14 Uhr.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **An die Wassersportfreunde.** Am letzten Freitag hat, wie im letzten Jahr, ein Kurs der Lebensrettungsgesellschaft begonnen. Es ist erfreulich, daß sich einige Kameraden und Kameradinnen gemeldet haben. Wir können daraus ersehen, daß sie aus unserer Arbeit erkannt haben, wie dringend notwendig es ist, daß ein jeder ein Lebensretter sein sollte. Wir brauchen nur einen Blick in die Zeitung zu werfen, wo wir jeden Tag vom Ertrinken Jugendlicher und auch Erwachsener lesen. Hauptsächlich im Sommer beim Baden sieht man des Schwimmens Unkundige, sei es im Rhein, Neckar oder in geschlossenen Bädern. Man muß zusehen, wie Menschenleben mit dem Tode des Ertrinkens ringen, weil sie nicht schwimmen können und aus Unkenntnis der Gefahr, ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. Hier muß jeder Kamerad sofort eingreifen können, aber wie, fragst du dich da? Wenn du kein Schwimmer bist, lasse die Hände davon, denn du bringst dich und den Ertrinkenden nur noch in größere Gefahr. Melde dich und nimm teil an dem Kurs der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, seinem Mitmenschen beizustehen. Bringe auch du kleine Opfer dem hohen Ziele zu dienen, um Menschenleben dem vorzeitigen Tode zu entreißen. Unsere DLRG ist zu jeder Stunde opferbereit, wenn die Pflicht sie ruft, und werde auch du Mitglied der DLRG, arbeite auch mit in unserer Mitte. Der Kursus der DLRG findet jeden Freitag um 19 Uhr statt.

* **Kennzeichnung der Tabakfelder.** Wie bei einer Nachprüfung festgestellt wurde, haben sehr viele Tabakpflanzer bis jetzt noch nicht die vorgeschriebenen Schilder an ihren Tabakgrundstücken angebracht. Der Ortsbauernführer weist nochmals darauf hin, daß das Versäumte unverzüglich nachzuholen ist. Wer sein Tabakfeld nicht durch Schilder kennzeichnet, wird mit einer Ordnungsstrafe von fünf Reichsmark je Grundstück belegt; der Betrag wird am Milchgeld oder am Tabakgeld in Abzug gebracht.

* **Das NS-Volksfest der Ortsgruppe Ladenburg** rückt näher. An den Zufahrtsstraßen laden große Schriftbänder zum Besuch ein, und in allen Orten der Umgebung sind große Plakate angeschlagen, aus denen die verschiedenen Darbietungen ersichtlich sind. Hoffen wir, daß das gute Wetter anhält und unserem Sommerfest einen Massenbesuch sichert.

Edingen berichtet

* **Das Gartenfest** des Gesangvereins „Sängereinheit" wies bei prächtigem Wetter einen sehr guten Besuch auf. Verschiedene auswärtige Vereine waren zu nachbarlichem Besuch erschienen und unterhielten sich mit den Einheimischen beim Gesang froher Lieder und bei den Klängen der Musikkapelle.

* **Todesfall.** Am Montag begleitete die Freiwillige Feuerwehr Edingen einen ihren Mitbegründer, den Landwirt Abraham Luh, auf dem letzten Gang. Luh, der ein Alter von 70 Jahren erreichte, hatte am Samstag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

MARCHIVUM

Fernweh!

Es schlummert wohl in jedem Menschen — die unbegreifliche Sehnsucht nach dem „Irgendwoandershin".

Aber wenn vor unserem Fenster die Linden zu blühen anfangen und ihr süßer Duft uns ganz umfängt, wenn die Sommersonne hoch am Himmel steht und sengend auf die Häuser unserer Straße niederscheint, wenn die Hausmauern die Hitze unbarmherzig widerstrahlen, wenn die Bäume staubgrau ihre Blätter hängen lassen, oder aber — wenn des Abends langsam der Mond am Horizont heraufsteigt und in der stillen Beglänztheit das Wasser des Neckars wie ein Silberband leuchtet, wenn die blutroten Dolden der Geranien noch blutroter leuchten und die Linden noch schwerer, noch süßer zu duften scheinen, — wenn wir wortlos im Dunkeln mit zusammengefalteten Händen beieinandersitzen, dann flüstert das Fernweh mit tausend lockenden Stimmen wie weiche Geigentöne in samtener Ferne und malt Sehnsuchtsbilder in leuchtendsten Farben. Hat's nicht jeder schon empfunden? —

Ein weißes Zimmerchen in einem niederen, grünumsponnenen Häuschen am Neckarstrand, dessen Fenster nach außen sich geradewegs in ein Rosenbeet öffnen lassen, träumt sich der eine. Das ewige Kommen und Geben der Meereswellen rauschen dem andern wie eine mächtige Sinfonie im Ohr. Schneebedeckte Gipfel und seidenblaue Seen, deren Ufer Frieden atmen, uralte Sagenschlösser, schwarzgrüne Tannenwälder und blendend helle Dünen breiten sich vor verlangenden Augen aus.

Heilquellen sprudeln, salzige Flut labt müde Glieder, würzige Waldluft streichelt heiße Stirnen, beruhigt Nerven und regt zu Frohsinn an. Prächtige Schiffe durcheilen ferne Meere unbekannten Wunderländern zu. Niegeschautes nimmt Gestalt an; Erdachtes und Erlesenes steht nun greifbar vor uns, wächst bunt und traumschön aus dem Nichts. Halbvergessenes wacht wieder auf und schüttelt den Staub blassen Erinnerns von sich.

Aus der Brust fliegen flinke Wunschschwalben auf. Ihr Zug geht nach Nord und West und Süd und Ost und an roten Bändern führen sie das Fernweh aus dem grauen Alltag in die Weite und es ist ein Geschenk der Götter wie jede tiefe, reine Menschensehnsucht.

H. K.

„Feldherr und Fähnrich" wird wiederholt

Am kommenden Sonntag, 11. Juli (nicht wie auf den Karten angegeben Samstag) wird auf der Feierstätte Heiliger Berg das Schauspiel „Der Feldherr und der Fähnrich" wiederholt. Karten sind zum Preise von 50 Pf. zu haben. Der Fahrpreis für die OEG-Sonderzüge beträgt 80 Pf. Vorverkauf findet in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde Mannheim, Tattersallstraße 37, bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L 4, 15, sowie bei der Völkischen Buchhandlung, P 4, statt.

Fernsprechanschlüsse und Ferienreisen

Während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B. während der Sommerreise, entstehen bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnung häufig Unzuträglichkeiten, die u. U. zur Sperrung des Anschlusses führen können. Der Fernsprechteilnehmer kann den ungestörten Betrieb seines Fernsprechanschlusses sicherstellen, wenn er die Bezahlung der Fernsprechrechnung einem Familienangehörigen, Angestellten usw. überträgt oder die Nachsendung der Rechnung nach seinem jeweiligen Aufenthaltsort beim zuständigen Verkehrsamt beantragt oder einen ausreichenden Betrag zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren einzahlt.

Wir haben kein Stück Brot zum Wegwerfen

Ein Kapitel, das unsere berufstätigen Frauen besonders angeht / 2,4 Millionen Kilo Brot gehen uns verloren

Das Brot steinhart, die Butter zerronnen, die Wurst ein schwitzendes, verbogenes Etwas —, so ungefähr sieht im Sommer die „Klappstulle" aus, wenn wir sie in der Werkstatt, im Büro aus dem fettigen Pergamentpapier gewickelt haben. Und das soll schmecken? Man muß sich wirklich dazu zwingen, oder aber — die so übel zugerichtete Klappstulle wandert, sorgsam verpackt, heimlich in den nächsten Papierkorb.

Ist das nötig? Nein, es ist weder nötig, daß sie im Papierkorb verschwindet, noch, daß sie — überhaupt da ist. Das behauptet die „Abteilung für volkswirtschaftliche Erziehung" im Frauenamt der DAF, und sie hat ihre schlagenden Beweise dafür, daß sie im Recht ist.

In Bezug auf den erwähnten Papierkorb seien erst einmal ein paar Zahlen genannt, die uns in ein erschreckendes Staunen versetzen: Rund 12 Millionen berufstätiger Frauen gibt es in Deutschland. Wenn jede Frau im Monat nur zwei Klappstullen fortwirft, gehen der Volksernährung in dieser Zeit 2,4 Millionen Kilogramm Brot verloren. — Eine mittlere Brotschnitte wiegt durchschnittlich 50 Gramm. Zu zwei Klappstullen gehören vier Schnitten, 4 mal 50 Gramm gleich 200 Gramm. 200 Gramm mal 12 Millionen, das macht 2,4 Milliarden Gramm oder 2,4 Millionen Kilogramm. — Wohlgemerkt: Hier ist nur an die Frauen gedacht. Wenn nun erst noch die Männer hinzukämen, deren Klappstullen dasselbe Schicksal ereilt!

Gerade für die schaffende Frau ist eine abwechslungsreiche Ernährung im Büro oder Betrieb ungeheuer wichtig und vorteilhaft. Von dieser Erkenntnis ging man in der Abteilung für volkswirtschaftliche Erziehung aus, als man alle nur erschöpfbaren Versuche anstellte, die Vorschläge zu etwas Besserem hervorbringen konnten. Dabei ist man nun schon sehr weit gekommen.

Der Einwand, daß sich die Klappstulle in dem praktischen Leichtmetallbehälter mit Glaseinlage ja ausgezeichnet hält, gilt nicht mehr. Der Behälter, der sich so bequem in der Aktentasche unterbringen läßt, soll ja weiter und erst recht nützliche Verwendung finden. Nur die Klappstulle braucht ihn nicht mehr zu füllen.

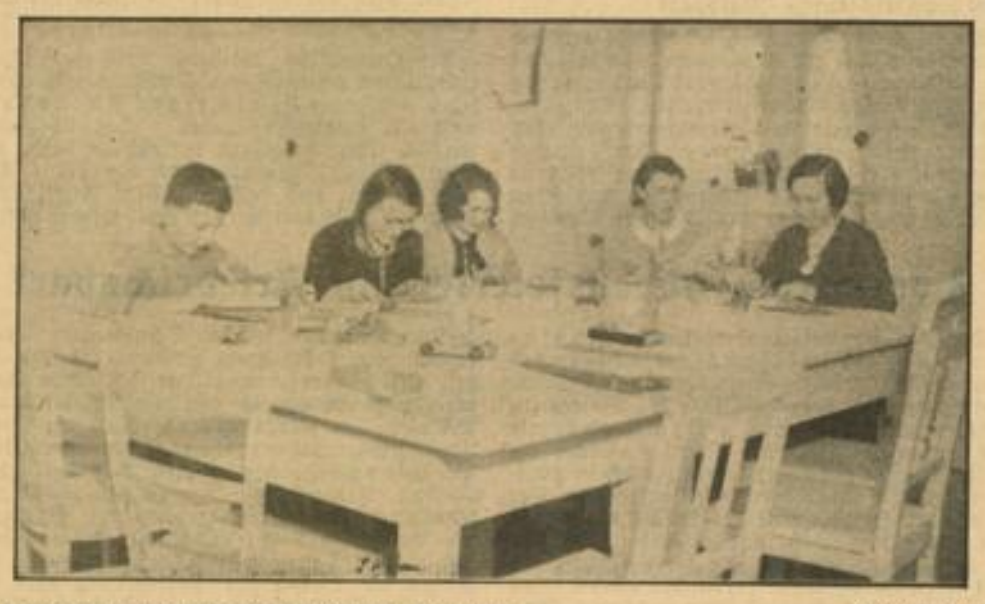
Die lange Reihe der bereits erprobten Gerichte von hohem Sättigungswert aufzuzählen, reichte der Platz nicht aus. Hier nur einige Vorschläge:

Wie wäre es mit einer Gemüsebrühe mit Einlage (Nudeln, Sago oder Grieß)? Hergestellt aus Strunk und Schalen — also Abfall! —, ihr Nähr- und Sättigungswert ist um ein bedeutendes größer als derjenige einiger Klappstullen, und die Kosten belaufen sich auch nicht höher. Fast überall wird ja Kaffee gekocht —, warum sollte man also nicht Zeit und Gelegenheit finden, sich eine Brühe zu wärmen? — Noch die wenigsten wissen, wie billig und nährwerthaltig ein Fischkotelett ist. Fischkotelett kalt, dazu Kartoffelsalat —, ein wohlschmeckendes und sättigendes Gericht! Da kommt die Klappstulle einfach nicht mehr mit.

Fleischreste sind dazu da, daß man sich aus ihnen mit geringen, ganz billigen Zutaten pikanten Fleischsalat zaubert. — Wer wußte bisher von der vielfältigen Verwendungsmöglichkeit des Speisequarks? Bitte: Quark mit Kräutern, Schnittlauch, Petersilie, Kerbeln, Quark mit Tomaten, mit Obst, ja sogar mit Bücklingen!

Wißbegierigen zur Kenntnis: Ueber alles Nähere und Weitere gibt die hauswirtschaftliche Beraterin des Frauenamtes der DAF bereitwilligst Auskunft. — In Kürze wird in den Betrieben auch noch ein Film laufen, den das Frauenamt zusammen mit dem Propagandaamt der DAF hergestellt hat. In überzeugenden Bildern wird dort das hier Beschriebene verfochten.

Die Parole der abwechslungsreichen Ernährung in der Arbeitsstätte gilt aber nicht nur für den Sommer. Es gibt zu allen Jahreszeiten soviel des Guten und Essenswerten, daß uns um die Vielfalt der Gerichte nicht bange zu sein braucht. Und schließlich schadete es auch den Männern nicht, wenn sie diesen Feldzug gegen die Eintönigkeit der Klappstulle mitmachten —, es würde auch ihnen sicherlich nur gut bekommen.



Bastelfreuden verklären die stillen Stunden des Alltags — Privataufnahme

Jugendgruppe der Frauenschaft stellt aus

Hübsche Bastelarbeiten der Ortsgruppe Deutsches Eck und Innenstadt

Seit sechs Wochen wird in den Heimabenden der Jugendgruppen so emsig gebastelt, als gelte es, mindestens noch die Pariser Weltausstellung zu beschicken. Kommt man in einen solchen Heimabend, da sieht man die Mädel mit Schürzen umgebunden, Laubsägen schwingend, hämmernd und bohrend über Holzstücke gebeugt, und weder Hitze noch schlechtes Licht vermögen diesen Eifer eindämmen.

„Wir sägen Enten für die Kleinsten in Oberschlesien", lautet die Antwort auf eine Frage an die geschäftigen Mädel. Ja, es geht hier sogar am laufenden Band, denn die eine sägt, was die nächste feilt oder abschmirgelt und die andere bohrt Löcher, die eine weitere mit Schrauben versehen will. Beim Singen geht aber die Arbeit doch noch besser, darum stimmt ein Mädel ein schlesisches Volkslied an. Nie will die Zeit reichen, — die zwei Heimabendstunden sind immer so schnell herum, daß man aufhören muß, wenn man so fein mitten in der Arbeit ist und mindestens noch eine Stunde weiterschaffen möchte.

Aber wir dürfen ja die Arbeiten mit nach Haus nehmen, um dort weiterzusägen, denn am 1. Juli mußten alle Enten fix und fertig sein. Da heißt es schon, sich dranhalten, auf manchen eigenen Abend verzichten in dieser schönen Sommerzeit. Zwei Heimabende stehen uns nur zum Anmalen zur Verfügung, und die müssen restlos ausgenützt werden. Dann aber ist unser Werk geschafft! Unsere Mädel, sowohl dieser wie der anderen Jugendgruppen des Kreises Mannheim sind stolz darauf, sagen zu können: Auch wir haben dem Führer einen winzigen Teil seiner Grenzlandsorgen abgenommen, haben mithelfen dürfen, den Kleinsten unserer Volksgenossen in Oberschlesien eine Freude zu bereiten.

Eine Auswahl der schon fertigen Enten ist im Schaufenster der uns mit Rat und Tat immer unterstützenden Fa. Samsreither Qu 4, 2 ausgestellt. Volksgenossen, seht euch einmal diese Kleinarbeit an! Mädel vom Arbeitsdank und Arbeitsdienst kommt in unsere Heimabende, helft mit an dieser Volkstumsarbeit. Nur durch die Tat können wir den Grenzlanddeutschen in Oberschlesien beweisen, daß sie uns Brüder und Schwestern sind.

Musikalischer Ausflug zu Meister Stamitz

Stamitzfeier des Müllerschen Kammerorchesters in Feudenheim

Die musikalische Gedenkfeier zu Ehren des alten Meisters, dem unsere Stadt eine musikalische Schule, die sogenannte „Mannheimer Schule" verdankt, fand im Hinblick auf den 220. Geburtstag von Johann Stamitz am 19. Juni gestern abend in Feudenheim statt. Man mußte sich daher schon außerhalb der Stadt bemühen, um zu dem Musiker des 18. Jahrhunderts zu kommen. Man mußte die Stadt mit ihrem Tempo, mit ihrer modernen „Haltung" verlassen, um in dem ländlich friedlichen Feudenheim dem Mann zu begegnen, der an der Pforte der großen deutschen musikalischen Klassik steht, auf den Haydn, Mozart und Beethoven aufbauten, der ihnen die Wege geebnet hat. Ja, Johann Stamitz verdient eine Ehrung. Er verdient die Straße, die nach ihm benannt ist, er verdient vor allem, gerade hier in Mannheim gespielt zu werden.

Stamitz war Revolutionär. Revolutionär sein heißt den Mut zu den Konsequenzen dessen haben, was die Zeit erfordert. Die Barockmusik hatte ihre Höhepunkte überschritten. Das motorische Prinzip, die berühmte, heute wiedererstandene „Terrassendynamik" wurde nur noch von Epigonen weitergepflegt, die daran waren, mit ihrer „neuen Musik" zu versanden. Da kam Johann Stamitz, den der Mannheimer Hof an sich gezogen hatte, und machte einen dicken Strich unter das barocke Musikprinzip. Er erhob die Melodie, den melodischen Einfall zu dem Gott, den er die sinfonischen Sätze diktieren ließ. Die thematische Durchführung auf neuer instrumentaler Grundlage: Das ist Stamitz' und seiner Schüler großes Verdienst, das ist auch seine musikgeschichtliche Bedeutung, auf der die Klassik und später die Romantik weiterbaute.

Im Union-Theater waren die Mitglieder der Konzertgemeinde Mannheim-Feudenheim zusammengekommen, um Stamitz-Musik zu hören. Musikdirektor Richard Müller setzte sich mit außerordentlicher Begeisterung und viel Sorgfalt mit seinem kleinen, aber mit Freude und Lust musizierenden Kammerorchester ein, das in der Besetzung den kleinen Fürstenorchestern der Stamitz-Zeit entsprochen haben mag.

Der erste Teil war dem Vater Stamitz gewidmet, dem Mittelpunkt und Vater der Mannheimer Schule. Die Merkmale dieser Sinfonik, das berühmte „Mannheimer Krescendo" z. B. wurden von dem Dirigenten klar und einprägsam herausgeholt. Eine Sinfonie von den 50, die er geschrieben hat, und eines seiner reizenden Orchester-Trios erklangen. Im zweiten Teil hörte man den weitgereisten und durchaus urbanen Sohn Karl Stamitz, dessen Sinfonie nach dem Bauprinzip des Vaters fast frischer klang und erfindungsreicher, phantasievoller. In dem Orchester-Quartett op. 4 begegnete man einem Andante, dessen Anfang Haydn geschrieben haben könnte. Man darf Musikdirektor Müller danken, daß er diese selten gehörten Werke vermittelt hat.

Eine freudige Ueberraschung des Abends waren die Gesangseinlagen. Fräulein Charlotte Dörsler sang mit einem beneidenswerten Sopran, dessen Mittellage fest und bestimmt, dessen Höhe aber füllig und klangvoll ist, die Hymne „An die Musik" von Schubert, „Ich liebe dich" von Beethoven und die neckische „Warnung" von Mozart. Frl. Dörsler singt sicher und musikalisch rein. Wenn sie sich besonders bei den getragenen Weisen noch eine dialektfreie Aussprache angewöhnt, wird man ihr mit gutem Gewissen die besten Empfehlungen für eine Gesangslaufbahn mitgeben können, denn sie hat eine sehr schöne und tragende Naturstimme.

Die Darbietungen wurden von den nicht sehr zahlreichen Zuhörern mit lebhaftem Beifall — auch zwischen den Sätzen, was etwas stört, — aufgenommen.

Dr. Helmut Andres.

Die lustigen 111er

Sommernachtsfest im „Friedrichspark"

Der „Friedrichspark" stand im Schein unzähliger roten Lampions, die Bäume und Anlagen in ein sanftes Licht tauchten. Die Kameradschaft der ehemaligen 111er hatte ihr Bestes getan, um Auge und Ohr der Gäste zu erfreuen. Die Mandolinenkapelle unter Leitung von Oskar Hermann sandte zarte und temperamentvolle Weisen aus der Konzertmuschel und beim aufleuchtenden Magnesiumlicht spiegelten sich Gestalt und Rhythmen des Tanzpaares Lia Heß und Robertine Hofmann im Wasser des kleinen Teiches. Später nahm der Saal die Gäste auf, die in großer Zahl erschienen waren. Der Humorist Bastian erfreute durch heitere Vorträge und die „Fliegerhorstkompanie" sang einige schmissigen Soldatenlieder. Nach 21 Uhr begann dann der Tanz. Für Stimmung sorgte eine Abteilung der SA-Standartenkapelle, unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Otto Homan-Webau.

Wer von Tanz, Konzert und hübschen Mädchen nicht genug hatte, konnte außerdem seine Kunst an Schieß- und Wurfbuden zeigen, wo es schöne Sachen für die Meisterschützen gab. Auch Herr Leo Helm und Tanzpartner zeigte einige sehr nette Stepptänze, die vollen Beifall fanden. So war für jeden Geschmack etwas da, man unterhielt sich prächtig und an das Nachhausegehen dachte so schnell niemand. Es ist gewiß ein hübscher Betrag für den Denkmalfonds eingegangen.

Am Sonntag, 18. Juli, unternehmen die 111er einen Familienausflug nach dem Dilsberg, dazu sind Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Anmeldungen nimmt Kameradschaftsführer A. Hohmann, Mannheim, Windeckstraße 115, entgegen.

W. H.

Verbilligter Uebergang in die zweite Klasse. Neuerdings braucht der Reisende, der mit einer Sonntagsrückfahrkarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, nur noch den Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen beider Klassen zu zahlen. Wer bei einem Sonntagsausflug auf der Rückfahrt mit seiner Sonntagskarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, zahlt für einen Kilometer nur rund 1,2 Pf. zu. Es ist auch möglich, auf einer Teilstrecke in die 2. Klasse überzugehen.

Um in den Genuß der verbilligten Uebergangskarte zu kommen, muß der Reisende aber rechtzeitig die Karte am Schalter verlangen, da diese Karten geschrieben werden müssen. Ebenso kann man auf Urlaubskarten, auch in einer Richtung und auch auf Teilstrecken, von der 3. in die 2. Klasse übergehen, wobei gleichfalls nur der Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen, etwa 1,5 Pf. je Kilometer, zu zahlen ist.

Fachingen
leistungssteigernd

Weltbild (M)

Ferienvergnügen

Die nächsten Musterungen

Tag:	Jahrgang 1917	Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Mittwoch, 7. Juli	„	Schn—Sz
Freitag, 9. Juli	„	T,U,V,W-Wei
Samstag, 10. Juli	„	Wek—Z
Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)		
Dienstag, 13. Juli	„	A—K
Mittwoch, 14. Juli	„	L—Z
Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)		
Freitag, 16. Juli		A—Z
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Samstag, 17. Juli		A—Klo
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Montag, 19. Juli		Klö—Z

Die Musterung findet im Ballhaus statt. Sie beginnt pünktlich 7.30 Uhr. Zuspätkommen oder Nichterscheinen wird bestraft. Bade- oder Turnhose ist mitzubringen.

Sommerschachturnier

Ein stark besetztes Sommerturnier vereinigt Mitglieder und einige Gäste im Mannheimer Schachklub. Die Kämpfe werden nach dem Schweizer System ausgetragen, d. h. nach Punkten gleichstehende Gegner werden jeweilig gepaart. Im ganzen gibt es 5 Runden bei über 30 Teilnehmern.

In der ersten Runde waren allerlei Ueberraschungen zu verzeichnen: Beck, der neue Klubmeister, stand gegen Lützenbürger nicht gut und konnte sich erst im Endspiel retten (remis). W. Burger ließ in hoffnungsloser Stellung Liebich dennoch im letzten Augenblick auffliegen. Mühl siegte in wechselvollem Kampfe gegen Portscheller, Blümmel gewann gegen Müller, Heger nach spannendem Verlauf gegen Hirschauer, Hönig — Händle abgebrochen.

Die zweite Gruppe: Wild besiegte Wollmann, Orth Hellmann, Mutschler Paudler, Schmitt Bollinger, Friedrich Reiser, Häringer Fr. Burger, Schmeckenbächer Schwab. Frau Röger gewann gegen Köhler.

Am Donnerstagabend wird im Klublokal Kaffee Merkur die zweite Runde gespielt. Folgende Spieler werden zusammenkommen:

Gruppe 1: Beck — Mühl, Lützenbürger — Blümmel, Zettelmeyer — Liebich, W. Burger — Schnepf, Portscheller — Hönig, Hirschauer — Müller, Händle — Heger.

Gruppe 2: Schmeckenbächer — Mutschler, Hellmann — Wollmann, Wild — Orth, Paudler — Köhler, Bollinger — Reiser, Frau Röger gegen Schmitt, Fr. Burger — Schwab, Häringer — Friedrich. Beginn: 20.15 Uhr. — Am Samstag, 10. Juli, kämpft eine Feudenheimer Mannschaft gegen Mannheimer Schachklub II im Mannheimer Klublokal.

Weidner & Weiss
zeigen im Schaufenster
Rathausbogen 70/72
eine in eigener Werkstätte hergestellte
schrankfertige
Brautausstattung
und bitten um Besichtigung

Ausschluß aus der Partei ist Kündigungsgrund

Vor der Reichsbahnsachkammer des Kölner Arbeitsgerichts klagte ein Arbeiter gegen die Reichsbahn auf Widerruf der Kündigung. Der Kläger war seinerzeit durch die Sonderaktion zur Unterbringung alter Kämpfer bei der Reichsbahn eingestellt worden. Er wurde dann aber aus der Partei ausgeschlossen. Aus diesem Grunde, und weil er außerdem seinen Dienst unpünktlich versah, erfolgte die Kündigung. Das Gericht stellte fest, daß allein schon der Ausschluß aus der Partei als Kündigungsgrund gerechtfertigt sei. Das umsomehr noch, als es sich in diesem Falle um eine Behörde handele und der Kläger auf Grund der Sonderaktion eingestellt wurde.

Wirkungsvoller Ausklang der Sommerfeste

Ein Wochenende echter Volksverbundenheit / Ueberall herrschte Freude und Stimmung

Die Sommerfeste des letzten Wochenendes haben wieder einmal die echte und tiefe Verbundenheit von Partei und Volk unter Beweis gestellt. Sie haben gezeigt, daß im nationalsozialistischen Deutschland neben dem Ernst der Arbeit auch die echte Freude ihren Platz hat. Durch die Mitarbeit des Amtes Feierabend in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Ausbau und an der Gestaltung der einzelnen Programme ist es auch gelungen, bereits die ersten Ansätze eines wahren Feierabends für das schaffende Volke weiter auszubauen.

Bei der Ortsgruppe Waldpark

Die 3000 Menschen, die am Samstagabend zum Sommerfest der Ortsgruppe Waldpark im Restaurant „Stern" hinausbilgerten, hatten den Weg bestimmt nicht zu bereuen. Was nämlich in jenen herrlichen Sommerabendstunden geboten wurde, konnte auch ein höchst kritisch eingestelltes Gemüt befriedigen. Daß Wilhelm Trieloff mit seinen Trinkliedern und Frau Else Wagner mit ihren frischen Pfälzer Stückchen gefielen und sogar Zugaben beisteuern mußten, war schon beinahe vorauszusehen. Dazu noch der Chor des Männergesangvereins Lindenhof, der den musikalischen Genuß aufs Harmonischste vervollkommnete. Aber auch das Auge kam nicht zu kurz. Viermal wirbelten die kleinen Tänzerinnen der Tanzschule Beck über die Bretter, leicht und beschwingt, wie die Elfen. Und was die erste Riege des Turnvereins 1846 zeigte, grenzte schon an artistische Glanznummern. Seppl Gafeier, der beliebte Ansager, hatte tatsächlich nur „bombige" Sachen anzukünden. — Vergessen sei auch nicht die Lanzsche Werkschar mit ihren frischen Liedern und die 32. SS-Standartenkapelle Heidelberg, die am Samstag für die 110er einspringen mußte und mit der jedes Tanzpaar wirklich zufrieden sein konnte.

Die Ortsgruppe Waldpark hatte den Mut, einmal von Karussell und Schiffsschaukel abzusehen und dafür ein richtiges Abendprogramm zusammenzustellen. Daß sie damit wirklich einen Erfolg zu verzeichnen hatte, bewies die gute Stimmung, die bis um 4 Uhr früh vorhielt und das einmütige Urteil aller Besucher: „Des war wirklich emol widder glor!"

Zwei Ortsgruppen feierten im Friedrichspark

Das von den beiden Ortsgruppen Rheintor und Neckarspitze am vergangenen Sonntag im Friedrichspark veranstaltete Sommerfest war im wahrsten Sinne des Wortes ein harmonisches Familienfest. Jung und alt konnte sich hier vergnügen. Der Nachmittag war besonders den Kindern gewidmet, die sich in Wettkämpfen, wie Sackhupfen, Wettlaufen usw. Gewinne verdienten. War der Besuch des Festes am Nachmittag schon recht ansehnlich, so zeigte er am Abend, wie sehr sich die Volksgenossen mit ihren Ortsgruppen verbunden fühlen. Das Programm des Abends, Groaffers Varieté-Künste, verbunden mit den Vorführungen einer Trachtengruppe, sowie dem durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gezeigten Schauboxen und einer Gruppe Rollschuhläufer war sehr reichhaltig. Einer besonderen Erwähnung bedarf es der reichhaltigen und wertvollen Tombola, die neben einem Führerbild im Werte von über 100 RM ein Fahrrad und über tausend andere Gegenstände aufwies. Da konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß sie sich eines besonderen Zuspruchs erfreute. Natürlich war genügend Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen, wovon recht ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Abschließend konnte die Feststellung getroffen werden, daß alle Besucher davon überzeugt waren, einige wirklich schöne und gesellige Stunden daselbst verbracht zu haben, womit der Sinn und Zweck des Sommerfestes voll und ganz erreicht sein dürfte.

Ein Volksfest am Rheinufer

Wie auch im vorigen Jahr feierte die Ortsgruppe Lindenhof ihr nun schon Tradition gewordenes Sommerfest im Schnickenloch. Wiederum bewies der große Zustrom die Beliebtheit dieser Veranstaltung. Das Fest nahm schon am Samstagnachmittag mit dem Aufmarsch der DJ und JM seinen Anfang. Nach der feierlichen Flaggenhissung durch Ortsgruppenleiter Pg. Heintz begannen die fröhlichen Spiele der Jugend. Als mit dem Beginn der Musik, die schwungvoll und schmissig von dem Musikzug der Politischen Leiter ausgeführt wurde, jung und alt das Tanzbein zu schwingen begann, da gingen die Wogen der Begeisterung bald so hoch, daß die Darbietungen eines Zauberkünstlers Mellini nicht mehr zur Geltung kommen konnten. Nur mit Mühe erkämpften sich die von der „Tankstelle" ihren Weg, hoch die Maßkrüge schwingend, während die Sendboten des Tombolastandes, der reichlich mit schönen und wertvollen Gewinnen versehen worden war, darunter drei KdF-Fahrten, eifrig ihre „dunklen und heiteren" Lose verkauften.

Auch der Sonntag stand im Zeichen des Massenbetriebs. Am Morgen erfreute ein Standkonzert die Besucher, und am Nachmittag zeigte eine Boxer- und Frauengymnastikgruppe von KdF ihr Können. Früh schon setzte der Zustrom ein und bis spät in die Nacht hinein war die Tanzfläche von Tänzern und Nichttänzern umlagert.

Freude am Adolf-Hitler-Ufer

Eitel Freude und Frohsinn herrschte hinter der Hauptfeuerwache an den beiden ersten Festtagen. Es hält schwer, aus der Fülle der Darbietungen etwas herauszugreifen. Den Reigen eröffnete das Kasperletheater. Diese strahlenden Kindergesichter! Die Sportvorführungen lösten sich in ununterbrochener Reihenfolge ab. Die Boxkämpfe unter Leitung des Kampfrichters Ullmrich gaben dem ersten Tag einen würdigen Rahmen, wurde doch ganz erstklassiger Sport geboten.

Der Sonntagmorgen begann verheißungsvoll mit dem Jugendstraßenrennen über 25 Kilometer. Der harterkämpfte Sieg von Buchholz stand erst in letzter Sekunde fest und wurde viel umjubelt. Am Nachmittag lösten sich die sportlichen Darbietungen in buntem Wechsel ab. Die Kunstfahrer des Radfahrvereins Sandhofen 1936 waren schlechthin nicht mehr zu überbieten. Besonders die Radballspiele lösten bei jung und alt wahre Begeisterung aus. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die Turner des TB 1846. Mit großer Ungeduld wurde der Ballonwettbewerb von den Kleinen erwartet. Der Start dieser 1000 Ballone wurde mit einem lauten Freudenausbruch begleitet. Die aufsteigenden farbigen Kugeln boten einen prächtigen Anblick. Im großen Bierzelt herrschte Riesenbetrieb. Die Ueberfüllung wurde des öfteren beängstigend.

Auf der Rennwiese

Die Ortsgruppe Wasserturm hielt ihr diesjähriges Sommerfest in der Rennwiesen-Gaststätte ab. Um 16 Uhr erfolgte unter Beteiligung der Politischen Leiter, der Walter und Warte, der HJ und des BDM die Flaggenhissung statt. Nach erfolgter Hissung hielt der Ortsgruppenleiter, Pg. Dr. von Knilling, eine kurze Ansprache. Die Nachmittagsveranstaltung galt der ganz Jugend. Für die HJ einschließlich BDM, Jungvolk und Jungmädel wurden auf dem benachbarten Sportplatz des Turnvereins „Germania" Kampf- und Wettspiele abgehalten. Die Sieger erhielten für ihre Formationen als Preise wertvolle Sportgegenstände. Für die Unterhaltung der Jugend sorgten auch ein Kasperletheater, sowie die Vorführungen der Simonstruppe „Das Weltwunder auf dem Einrad", ferner das Eierlaufen, Sackhüpfen und das Wurstschnappen. Am Abend ab 20 Uhr folgte dann das Fest für die Erwachsenen. In diesem Programmteil wirkten Hugo Voisin als Ansager, Kammermusiker Gust. Krenz mit Xylophonvorträgen, der Männergesangverein Sängerkranz mit Chorvorträgen, die Männerriege des Turnvereins 1846 mit ganz ausgezeichneten Vorführungen am Barren, die Simonstruppe mit Vorführungen auf dem Einrad und der Sportkurs der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Gymnastikübungen mit. Alle diese Darbietungen haben außerordentlich gut gefallen.

Sommerfest in Neckarau

Lange vor dem eigentlichen Beginn des NS-Sommerfestes war der Festplatz von Besuchern belebt. Und als nach 21 Uhr am Samstagabend Böllerschüsse die Eröffnung des NS-Sommerfestes ankündigten, herrschte schon ein richtiges Volksfesttreiben. Die Neckarauer Gesangvereine unter Leitung von Musikdirektor Bilz trugen Volksweisen vor; der Turnverein „Jahn" zeigte Uebungen seiner Jugendriege am Barren, sowie Keulenschwingen und einen Reigen seiner Damenriege. Ganz besonderen Beifall fanden die 2 Elans, Akrobaten mit erstaunlichem Geschick und glänzender Kopfarbeit, die ihresgleichen suchen.

Am Sonntag fand natürlich der Neckarauer Sommerfestzug 1937 das allseitige Interesse. Er stand unter dem Motto: „Volk in Arbeit — Volk in Freizeit". Die Vereine und Verbände Neckaraus legten damit wieder Zeugnis ab von ihrem Gemeinschaftsgeist und von ihrer Leistungsfähigkeit. Neben einigen ganz hervorragenden Leistungen sei besonders auch der Wagen des SA-Sturms 11/171 erwähnt, der mit seiner Darstellung in eindrucksvoller Weise zum Erwerb des SA-Sportabzeichens aufforderte. Bei dem Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz war dort bereits Hochbetrieb. Tanz, Musik, Gesang, Vorführungen der gesamten HJ und des weiblichen Arbeitsdienstes Neckarau lockten trotz der herrschenden Hitze Tausende an. Ganz besonderes Interesse fanden die sportlichen Wettkämpfe der SA 11/171, 12/171 und 13/171, die auf dem Sportfelde in ritterlichem Kampfe sich maßen und dazu als Rahmen das NS-Volksfest der Neckarauer wählten.

Nachdem am Abend die Hitze etwas nachließ und ein frischer Wind über den Platz strich, fanden die Darbietungen ihren Abschluß mit dem immer wieder gerngesehenen Bandeltanz der „Berglerburschen". Und immer mehr und mehr strömten zum Festplatz, der zuletzt fast überfüllt war. Es war schwer, sich in den drei Zelt- und Barackenräumen noch einen Platz zu erobern und um das Tanzpodium herrschte ein beängstigendes Gedränge. Bis spät in die Nacht hinein herrschte die Volksfeststimmung, und manch einer kam mit der aufgehenden Sonne nach Hause.

Der Kehraus des NS-Sommerfestes am Montagabend zeigte ein nicht minder belebtes Bild. Die Vorführungen im Kunstturnen der neu zusammengestellten Kreisriege der Kunstturner des Kreises 3 waren ein starker Anziehungsfaktor.

Im ganzen gesehen war das diesjährige NS-Sommerfest der Ortsgruppe Neckarau der NSDAP wieder das Ereignis für ganz Neckarau, das nunmehr nicht mehr aus unserem Stadtteil wegzudenken ist und zur Tradition werden wird.

DAUERWELLEN-
P 2, 7 sehr gut und preiswert REINARDT

Paul-Billet-Haus feierlich eingeweiht

Die letzten Verschönerungsarbeiten vollendet / Ortsgruppe Bäckerweg kann stolz sein

Der Abend des 3. Juli 1937 brachte durch die Einweihung des neuen Parteiheimes der Ortsgruppe Bäckerweg eine würdige Feierstunde.

Pol. Leiter, SA, Hitler-Jugend, Bund der Mädchen und Jung-Volk waren angetreten, zahlreiche Volksgenossen hatten sich eingefunden, alle festlich gestimmt und voll Erwartung.

Erschienen war Pg. Weiß in Vertretung des Kreispropagandaleiters, um im Auftrag der Kreisleitung das Haus seiner neuen Bestimmung zu übergeben.

In seiner Weiherede wies Pg. Weiß auf die prophetischen Worte des Führers vor dem Volksgericht in München hin, wo er im Frühling 1924, also in schwerster — scheinbar aussichtsloser Kampfzeit, den Blick seiner Getreuen auf eine neue, glückliche Zukunft eines neuen, schöneren Reiches richtete. Und dieses Reich ist nun gekommen, mächtig hat die Bewegung unser Volk ergriffen, hat ihm einen neuen Glauben auf sich selbst gegeben. Diesen Glauben aber lebendig zu erhalten, und durch die Tat zu verwirklichen, das sei auch die Aufgabe dieses Hauses für unser Hoheitsgebiet. Plant und handelt zum Wohl der Volksgenossen, die in diesen Räumen Vertrauen, Verständnis und Hilfe in innerer und äußerer Bedrängnis finden sollen.

Und als der Redner Paul Billet nannte, dessen Namen von nun an unser Parteihaus tragen soll, da ward die Erinnerung lebendig an den treuen SA-Kameraden vom Sturm 169 Lahr, der am 25. Mai 1931 beim nationalsozialistischen Pfingstaufmarsch zu Karlsruhe als Märtyrer für die Bewegung starb. Und dieses treuen Kämpfers Vorbild wird nun für uns alle im neuen Heim walten, das fortan nur im Dienste für Deutschlands Wohl und Zukunft steht. Viele haben mitgewirkt durch Opfer, Arbeit und Bereitschaft am Aufbau unserer neuen Ortsgruppe, unseren Pg. Gawran aber, seiner treuen Hingabe an die Forderungen der Zeit, seinem opferfrohen Idealismus vor allem ist es zu danken, daß dieses Haus erworben wurde und nun so zweckmäßig, freundlich und gediegen in seiner Einrichtung vollendet ist. Auch kleine Mittel ermöglichen einen großen Erfolg, wenn sie eingesetzt werden im Dienst eines gläubigen Willens.

Der 1. Stock umschließt die vier Räume der NSV., der 2. Stock die Zimmer der politischen Leitung, und im Dachstock hat die Frauenschaft ihren bescheidenen aber wohnlichen Sitz. Eine Hastelefonanlage erleichtert sehr die Zusammenarbeit aller Dienststellen.

Nach der Rede des Pg. Weiß, an die sich kraftvoll bestätigend die Lieder der Bewegung und ein begeistertes „Sieg Heil!" auf den Führer schlossen, sprach P. G. Gawran freudig bewegt das Schlußwort und verkündete zugleich den Beginn des Volksfestes, das die neue Gemeinschaft vertiefen und aus frohen Stunden Kraft für den harten Alltag spenden soll.

Bedeutungsvoll war unsere Weihestunde, ein fester Grundstein der Gesinnung ward gelegt zum Ausbau der Wohlfahrt unsrer jungen Ortsgruppe und damit eines Teils unsres großen und zukunftsstarken Volkes.

Luftschutzhauswarte werden verpflichtet

Der feierliche Akt der über 3000 Teilnehmer am kommenden Donnerstagabend

Es ist das erstemal in Mannheim, daß in einem derartigen Rahmen die feierliche Verpflichtung von über 3000 Luftschutz-Hauswarten aus den Reviergruppen der Innenstadt vorgenommen wird.

Der Bedeutung des bevorstehenden Abends entsprechend wird der Nibelungensaal eine würdige Ausschmückung erfahren. Die antretenden Hauswarte, die am Donnerstag um 20.15 Uhr durch den Mannheimer Polizeipräsidenten verpflichtet werden, sind aus den Reviergruppen des Reichs-Luftschutzbundes I, IIa, IIb, IIIa, IIIb, V, VI, VII und IX zusammengezogen.

Es ist in diesem Zusammenhange noch einmal notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Luftschutz-Hauswarte bereits eine halbe Stunde vor dem offiziellen Verpflichtungsakt sich im Nibelungensaal einfinden und die Kontroll-Ecke ihres Verpflichtungsscheines mitbringen und abgeben. Der Eintritt für die Teilnehmer entbindet an diesem Abend von der Lösung der städtischen Einlaßkarte. Die Beendigung der Feier, die in ihrer ganzen Ausgestaltung den Gedanken des Deutschen Luftschutzes fördernd und werbend hervorhebt, dürfte kurz nach 21 Uhr zu erwarten sein.

An die würdige Veranstaltung im Nibelungensaal wird sich ein großer Fackelzug der dienstbekleideten Amtsträger des Reichsluftschutzbundes anschließen, der voraussichtlich ab Rosengarten — über Planken — Breite Straße — Kunststraße — zum Ring — von dort zur Freßgasse — Breite Straße — Friedrichsbrücke — Ring — bis Hildastraße seinen Weg nehmen wird. Vor dem Gebäude des Reichsluftschutzbundes Mannheim wird die Auflösung des Zuges erfolgen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß sich die Mannheimer Bevölkerung mit großem Interesse an dem nächtlichen Aufmarsch der treuen Amtsträger des RLB beteiligen wird, und so ihren Willen bekundet, dem Luftschutzgedanken in unserer Vaterstadt werbend und fördernd zur Seite zu stehen. —eme—

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Mittwoch, 7. Juli:

Nationaltheater: „Tristan und Isolde". Von Richard Wagner. Miete E. 18.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr: Hessischer Odenwald.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.25 Uhr: Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Siedlungsfahrten: 15 Uhr; ab Paradeplatz.
Flugplatz: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung; 20.30 Uhr: Gesamtgastspiel der Berliner „Schaubude".
Kunsthalle: 20.30 Uhr: Lichtbildervortrag des Herrn Professor Dr. W. Tuckermann: „Die Bedeutung überseeischen Kolonialbesitzes für Wirtschaft und Siedlung". Eintritt frei!
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant, Flughafengaststätte.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Handzeichnungen J. A. Bissinger.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städtische Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderschau des Zeughausmuseums: Die Welt der Maske. — 8—19 Uhr geöffnet. Sonderschau: Kolonial-Ausstellung.
Städtische Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr: Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr: Lesesäle.
Städtische Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr: Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr: Lesehalle.

Arbeitsjubiläum. Der Leichenwärter Fritz Dilling (Mannheim) begeht am Donnerstag, 8. Juli, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Verwaltung des Hauptfriedhofes Mannheim. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche.

60. Geburtstag. Am Mittwoch, 7. Juli, feiert Frau Moog, Mannheim-Waldhof, Am Herrschaftswald 77, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Tünchermeister J. Dauer, Mannheim-Neckarstadt, Pestalozzistraße 2a, beging am Dienstag, 6. Juli, seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 30jähriges Geschäftsjubiläum. Dem zweifachen Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Dr. Ley spricht in Ludwigshafen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besichtigt am Donnerstag, 8. Juli, zwei Betriebe in Ludwigshafen. Im Anschluß daran spricht er um 17.00 Uhr in dem Feierabendhaus der IG Farbenindustrie vor der Belegschaft der beiden Betriebe und vor den Betriebsführern und Obmännern des Gaues.

„Darf ich Sie mal knipsen?"

So können Sie zwanglos Bekanntschaft machen. Was denken Sie? In meiner Drogerie kaufen Sie Photoapparate, Taschen, Stative, Films usw. für die Ferienreise sehr billig. Alle Aufnahmen gelingen, wenn man mich um Rat fragt!

Georg Springmann, Photodrogerie, P 1, 6.

Daten für den 7. Juli 1937

1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Rußland.
1815 Zweite Einnahme von Paris.
1855 Der Dichter Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren geb. (gest. 1920).
1868 Der Maler und Radierer Karl Bauer in Stuttgart geboren.
1872 Der Schriftsteller Hans Heinrich Ehrler in Mergentheim geboren.
1930 Der Schriftsteller Julius Hart in Berlin gest. (geb. 1859).
1933 Reichsrundfunkkammer gegründet.

Was Sandhofen zu berichten weiß

50 Jahre Turnverein 1887 e. V. / Kleine Vorkommnisse der Woche

In die Reihe der goldenen Jubilare rückt nun auch der hiesige Turnverein 1887, E. V., ein, der am 24., 25. und 26. Juli 1937 sein 50jähriges Bestehen feiert. Die goldene Turnerfeier ist verbunden mit dem Kreisturnen des Kreises Mannheim 3. im deutschen Reichsbund für Leibesübungen und den Vereinsmehrkampfmeisterschaften.

Am 23. Juli 1887 fand im hiesigen Gasthaus „Zum Morgenstern" die Gründungsversammlung statt. Die ersten Vorstände waren Georg Ewald als Vorstand, Tobias Schäfer als Turnwart und Josef Weitzel, der Schriftwart des Vereins. Von den ersten „Drei" der Turnerführung ist heute noch Tobias Schäfer am Leben. Daß es die Turnerschaft mit der ihr selbst gestellten Aufgabe sehr ernst nahm, beweisen folgende Ereignisse: Teilnahme an den Deutschen Turnfesten 1908 in Frankfurt a. M., 1913 in Leipzig, 1923 in München, 1928 in Köln, 1933 in Stuttgart. Bei den Kreisturnfesten 1910 in Freiburg, 1924 in Konstanz, 1926 in Offenburg und 1930 in Mannheim.

Gelegentlich ihres NS-Sommerfestes hatte die Siedler-Ortsgruppe Neu-Eichwald einen Wanderpreis gestiftet, der in einem offenen Schießen vom hiesigen Schützenverein, E. V., mit den Schützen Jakob Jung, Ludwig Kremer, Hans Neudecker, Alois Eichhorn und Philipp Hugo errungen wurde.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des gleichen Vereins im Lokal „Zur Sonne" stellte der bisherige Vereinsführer J. Garecht nach fast 11jähriger Tätigkeit sein Amt infolge anderweitiger Inanspruchnahme zur Verfügung. Als Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter L. Fries, der wiederholt schon die Würde eines Schützenkönigs erringen konnte, zum Oberschützenführer mit vollem Vertrauen gewählt.

Mit fast 300 Teilnehmern unternahm der Gesangverein 1886 eine Pfalzfahrt, deren Ziel die Berge der Haardt und das Weinstädtchen Haardt bei Neustadt an der Weinstraße war. Wie es in Sängerkreisen nicht anders ist, war auch nebst dem hübschen Naturrahmen, der allen sehr gefiel, ein zünftiger Humor und eine prächtige Stimmung mit dabei. — Eine Mitgliederversammlung hatte der Ring- u. Stemm-Klub Eiche 1930, E. V., im Lokal „Zur Reichspost" die Aufschluß über wichtige Sportfragen brachte. — Auf der hiesigen hektarstarken Tabakanbaufläche wurde die Anbaukontrolle vorgenommen, wobei keine Anbauüberschreitungen festgestellt werden konnten.

Zur Zeit ist in den Sandhofer Straßenzügen die Straßenflickkolonne emsig dabei, die schadhaften Stellen der Straßendecke auszubessern. Mit Teer und Feinschrotter, der mit der gewichtigen Schotterwalze festgedrückt wird, ist das Normalbild der Verkehrsstraßen für die nächste Zeit erneut gewährleistet.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Josef Bergmann. Wir gratulieren. Wdg.

Anordnungen der NSDAP

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Noch nicht abgeholte Juli-Hefte „Kampf der Gefahr" sind umgehend in Empfang zu nehmen. Die Abrechnung bis Juni einschließlich muß ebenfalls in diesen Tagen erfolgen.

Ortsgruppen der NSDAP

Humboldt. 7. 7., 19 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter in Arbeitskleidern im Herzogenriedpark an. Schaufeln sind mitzubringen.

NS-Frauenschaft

Referentinnen der Abt. Volks- und Hauswirtschaft. 7. 7., 15 Uhr, sehr wichtige Besprechung sämtlicher Referentinnen in L 9, 7. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

Feudenheim. 7. 7., 20 Uhr, wichtige Besprechung sämtlicher Zellenwalterinnen im Heim.

Neueichwald. 8. 7., 20 Uhr, Vorführung des Saftfixapparates im Heim.

Ortsgruppen. Quartiere für das BDM-Sportfest werden nicht benötigt.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die für den Reichsparteitag gemeldeten Frauen sind jeweils an den zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP zu melden.

Deutsches Eck. 7. 6., 20 Uhr, Singen.

Jungbusch. 7. 7., 20 Uhr, Zellen- und Blockwalterinnenbesprechung in J 1, 14.

Jugendgruppe Deutsches Eck und Innenstadt. 8. 7., 20 Uhr, Heimabend in L 9, 7.

Jugendgruppen. Sämtliche Gruppen, die ausstellen wollen, tun dies sofort. Freitag, 9. 7., letzter Ablieferungstermin.

Jugendgruppen. 11. 7., 16.45 Uhr, besuchen wir das Obergausportfest der BDM-Kameradinnen.

HJ

Betr. Schaukästen. Sämtliche Schaukästen im Bereich des Bannes 171 sind ab sofort mit Fahrt und Lager einzustellen. Außerdem ist in jedem Schaukasten ein Verzeichnis der für uns in Frage kommenden Lager auszuhängen.

BDM

Staffel. Alle Mädel für die Staffel kommen am 7. 7., 19.30 Uhr, ins Stadion zur Untergausportwartin.

Sportwartinnen. Alle Sportwartinnen kommen am 7. 7., 20.30 Uhr, ins Stadion zur Untergausportwartin.

11/171 **Humboldt.** 8. 7., 21 Uhr, treten alle Mädel der Gruppe in Kluft auf dem Marktplatz an. Nichtuniformierte Mädel treten ebenfalls an.

JM

Bodenturnen und Spiele. 7. 7., 15.30 Uhr, im Stadion (Hauptfeld).

JM-Ring 7. 7. 7., 15.30 Uhr, Antreten für alle Mädel, die beim Bodenturnen mitmachen, im Stadion (Hauptfeld).

Mannschaftskampf. 7. 7., 16 Uhr, auf dem Planetariumsplatz.

Sportwartinnen. Alle Sportwartinnen kommen am 7. 7., 20.30 Uhr, zur Untergausportwartin ins Stadion.

3/171 **Strohmarkt.** Alle Jungmädel, die beim Sportfest nicht mitmachen, kommen am 7. 7. um 15 Uhr auf den Strohmarkt mit Geld für Programme.

3/171 **Strohmarkt.** JM-Spiele, Bodenturnerinnen, um 15.30 Uhr vor dem Stadion.

26 **Feudenheim.** 7. 7., 14.30 Uhr, treten alle Jungmädel mit Sportzeug in tadelloser Kluft am Schulhaus an.

Deutsche Arbeitsfront (Frauenabteilung)

Bismarckplatz. Sprechstunden jeden Montag von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Thoräckerstraße 10.

Friedrichspark. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in D 5, 11.

Platz des 30. Januar. Sprechstunden von 19 bis 20.30 Uhr in der Amerikanerstraße 1.

Neuostheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Dienstag von 18—19 Uhr in der Böcklinstraße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in P 7, 7a.

Almenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Streuberstraße 40.

Erlenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Mittwoch von 18—20 Uhr in der Erlenstraße 40.

Rheinau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Mittwoch von 18—19 Uhr in der Relaisstraße 144.

Hausgehilfen

Bismarckplatz. Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr in der Thoräckerstraße 10.

Friedrichspark. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in D 5, 11.

Humboldt. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in der Langstraße 39a.

Jungbusch. Sprechstunden jeden Montag von 20 bis 21 Uhr in J 1, 14.

Platz des 30. Januar. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr in der Amerikanerstraße 1.

Seckenheim. Sprechstunden jeden Montag von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Freiburger Straße 2.

Käfertal. Sprechstunden jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr in der Mannheimer Straße 2.

Neuostheim. Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr in der Böcklinstraße 10.

Wasserturm. Sprechstunden jeden Dienstag von 17 bis 18 Uhr in der Beethovenstraße 15.

Plankenhof. Sprechstunden jeden Dienstag von 19.30—20.30 Uhr in P 7, 7a.

Almenhof. Sprechstunden jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Streuberstraße 40.

Feudenheim. Sprechstunden jeden Mittwoch von 20—21 Uhr im „Alten Schützenhaus", Hauptstraße.

Strohmarkt. Sprechstunden jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr in P 4, 4/5.

NSRB — Deutsche Rechtsfront

Bezirksgruppe Wirtschaftsrechtler. 9. 7., 20.15 Uhr, Pflichtversammlung in der Rosengartenwirtschaft, Mannheim, Friedrichsplatz 7a.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Völkische Buchhandlung; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Buchhandlung Göppinger; Weinheim: Luisenstraße 3; Schwetzingen: Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodorstraße; Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129; Neulußheim—St., Leonerstraße 25.

Achtung! Sonderzug nach Wildbad am Sonntag, 18. Juli. Herrliche Wanderungen. Ab 16 Uhr Tanz im Gasthaus zur „Alten Linde". Teilnehmerkarten zu 2,90 Reichsmark bei allen Verkaufsstellen. Abfahrt ab Mannheim etwa 6.10 Uhr; Rückkunft Mannheim an etwa 23.20 Uhr. (Anschlüsse werden abgewartet beziehungsweise erreicht.) Nach dieser Fahrt herrscht sehr starke Nachfrage. Es wird empfohlen, die Karten raschestens zu beschaffen.

Achtung! Fahrplan am kommenden Sonntag., Abfahrt des Sonderzuges nach Koblenz ab Mannheim Hauptbahnhof 6.15 Uhr, Koblenz an 9.16 Uhr, Ab Koblenz mit Schiff 11.15 Uhr, ab Bingen Sonderzug 21.15 Uhr. Mannheim an 23.19 Uhr.

Fahrplan für die UF 62 vom 8. bis 12. Juli nach Düsseldorf. Abfahrt ab Mannheim mit fahrplanmäßigem Zug 11.45 Uhr bis Friedrichsfeld-Nord (Zureisekarte mit 75 Prozent Ermäßigung). Ab Friedrichsfeld-Nord 12.38 Uhr mit Sonderzug.

Sonderzug nach München zum Tag der Deutschen Kunst. Abfahrt in der Nacht vom 17. auf 18. Juli zirka 1 Uhr ab Karlsruhe, Rückfahrt ab München am 18. Juli gegen 23 Uhr. In den Kosten von 11,80 RM. sind enthalten: Fahrt ab Karlsruhe und zurück (Zufahrt Mannheim—Karlsruhe und zurück mit 75 Prozent Ermäßigung), eine Uebernachtung mit Frühstück, Eintrittspreis auf den Königlichen Platz zum Festzug „2000 Jahre Deutsche Kunst" und Besuch des Künstlerfestes im Ausstellungspark „Künstlertraum". Beachten Sie die Schilderungen und Vorberichte in der Tagespresse. Dieser Tag bietet ein Erlebnis von größter Bedeutung.

Wer hat Urlaub in der Zeit vom 10. bis 24. Juli? Zu dieser Zeit führt KdF eine Urlaubsreise nach Oberbayern durch. Gesamtkosten 44,90 RM. Anmeldungen nur noch heute bei den Geschäftsstellen.

Vom 17. bis 24. Juli nach Oberbayern (Traunstein und Umgebung). Für diese schon längst ausverkaufte Fahrt sind noch einige Karten frei geworden. Die Gesamtkosten betragen 34,20 RM. Anmeldungen raschestens nur bei Geschäftsstelle 1, Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11.

Volksgenosse! Deine Urlaubsreise mit KdF. Urlaubsreisen finden noch in großer Auswahl statt nach den schönsten deutschen Gebieten. Frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme. Außer den ausgesprochenen Urlaubsreisen wird noch auf folgende Fahrten hingewiesen:

Vom 8. bis 20. Juli nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Fahrpreis 16 RM. (einschließlich Uebernachtung und Frühstück 26,80 RM.).

Vom 13. bis 20. Juli nach Hamburg mit Hafen- und Stadtrundfahrt. Fahrpreis 17 RM. (einschließlich Uebernachtung und Frühstück 35,50 RM.).

Vom 16. bis 30. Juli nach Berlin zur Rundfunkausstellung. Fahrpreis 17 RM. (einschließlich Uebernachtung und Frühstück 46,80 RM.).

Vom 24. bis 28. Juli nach München. Fahrpreis 9 Reichsmark, mit Uebernachtung und Frühstück 23 RM. (Irrtümlicherweise wurde diese Fahrt gestern vom 16. bis 30. Juli bekanntgegeben.)

Offene Stellen

Für Karlsruhe jüngerer
Plakatmaler
der an sauberes Arbeiten gewohnt und in der Dekoration behilflich ist, für sofort gesucht. Angebote mit Arbeitsproben, Zeugnisabschriften an die Personal-Abteilung
Modehaus Geschwister Vetter
Karlsruhe

Eine zuverlässige **Frau od. Fräul.** d. im Fleisch- und Wurstverkauf aut bewandert ist, in Metzgerei z. Aushilfe für sofort gesucht. Vorzustell. b. Metzgerei Artur Specht, Lindenhofstraße 72. (56191B)

Kraftfahrer
für Goliath-Dreiradlieferwagen und Personenwag. in Dauerstell. gesucht. Es wollen sich nur Leute melden mit langjährigen, guten Zeugnissen. Lohn über dem Tarif. Angebote u. Nr. 56 187 BS an den Verlag d. B.

Geschäftsführer
für eine hies. größere Baugenossenschaft per sofort gesucht. Bilanzsich. Bewerber wollen ihr Gesuch mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Bild und Gehaltsansprüche u. 56 166 BS an den Verlag d. Bl. einreichen.

Anwaltsbüro sucht Lehrmädchen oder Anfängerin
m. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. Angeb. unter Nr. 12 103" an d. Verlag.

Verschiedenes

Beiladung Stuttgart ges.
Möbel-Spedition Kunz, J 6, 8 Fernsprech. 267 76.

Familien-Anzeigen
gehören ins
Hakenkreuzbanner

Zu vermieten

Moderne, frei gelegene
5-Zimmer-Wohnung
1. Obergeschoß, in vord. Oststadt, mit all. mod. Komfort, auf Wsch. mit Garage z. Okt., auf 1. Okt. zu verm. Zuschr. u. 20 452 B Verlag.

Hebelstraße 1, Tennisplatz, 1 Treppe, sonnige, freie Lage, schöne geräumige
5-Zimmer-Wohnung, Mansarde, Badezimm., Ofenheizung, z. 1. Okt. zu verm. Näh. Bismarckplatz 3, part., Fernruf 406 51

Qu 1, 5—6: (55088B)
Neuzeitl. 6-Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizung, um 1. Juli od. früher preiswert zu vermieten. — Hellmann & Heyd, Fernruf 277 10.

Schöne Lagerräume
(ca. 600 qm, m. Büro) Toreinfahrt Aufzug, Gas, Wasser, el. Licht u. Kraft, Innenstadt, sof. od. später zu vermieten. Angeb. unt. 51091BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller, nächste Nähe Paradeplatz, auf 1. Juli zu vermieten. Anfragen an: Wellenreuther, O 7, 18. (51 524 B)

Wallstattstraße 54
Eingericht. Laden mit 1 od. 2 Zimmer und Küche (40 J. Kolonialwarengesch.), mit Souterrainraum, evt. auch als Wohnung 3 Zimmer und Küche für 60 M monatlich sof. zu vermieten. Näheres bei: Eckert, Seckenheimer Straße 10.

Oststadt, fr. Lage,
3-Zimmer-Wohnung
Ofenheizung, 1Tr. hoch, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres: Fernruf 407 15. (56 189 B)

4-Zimmerwohnung mit Bad
Speise- u. Besenk., zu vermieten. Waldhof, Waldstraße 104. (12 042")

Am Tennisplatz, Goethestr., schöne
5-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Dammstr. Nr. 6, bei Mey. (19 692 B)

U 3, 10, 4. St.
Geräumige
5-Zimmerwohnung, Mansd.,
zum 1. Oktober 37 zu vermieten. Näheres bei: Gieser, parterre. (19 693 B)

Immobilien

Haus mit gutgeh. Wirtschaft
14×2-3.Whg.
Miete 6550.— M, Steuern 2100.— M b. 4—5000 M Anz. zu verkaufen. K. Heilfelder, Immob., Neckarau Fischerstraße 2.

Neuostheim! Einfamilien-Haus
6 Zimmer, 1 Mansarde, Zentralhzg., Garten, Gartenzimmer, weg. Wegzug zu nur RM 18 000.— bei 10-12 000 M Anzahl. sehr billig zu verk. Immobilien-Büro **Sack, S 6, 36.** Fernruf 281 10.

Bausparbriefe
über M 5 000.— über M 12 000.— und M 16 000.— m. bed. Kennziffer (Zwischenfinanzg. mögl.) günstig abzugeb. Adresse zu erfrag. u. 51 074B im Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres
Mansarden-Zimmer
an einz. berufst. Person zu verm. Näheres: L 2, 5, 2. Stock, Moll. (56 181 B)

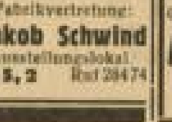
Kaufgesuche

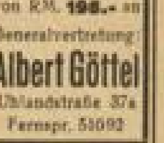
Zu kaufen ges. 1 Kreissäge 1 Bandsäge
in gut erhaltenem Zustand, für Motoren- od. Riemenantrieb. Angeb. u. 56 158BS an Verl.

Kaufe:
gebrcht. Möbel
aller Art, — M. Bonner, U 1, 17, Althandel (20 465 B)

Gebr., selbstfahrb.
Krankenwagen
zu kaufen gesucht. Gallei, Viernheim, Moltkestraße 6. (12 043")

Kraftfahrzeuge

Standard

3- u. 4-Rad-Lieferwagen steuer- und führerscheinfrei! Fabrikvertretung: **Jakob Schwind** Ausstellungslokal: **O 5, 2** Ruf 284 74


Sportseitenwagen von RM. 198.- an
Generalvertretung:
Albert Göttel
Uhlandstraße 37a
Fernspr. 51092

Kennen Sie Glaser **Dick?**
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - **Tel. 23426**

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
Jungbuschstr. 40
r. Kettenbrückenzoll
Telef. 26140/1

Verschiedenes

Sand
für Mauer-, Verputz- u. Auffüllzw. wird kostenlos abgegeben. Baustelle Lehrlingsheim beim Sportplatz SV Waldhof. (12 068")

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Mietgesuche

Gesucht: 3 Zimm., Küche, Mans., evt. 4 Zimmer, in gut. Hause, Preis 65 b. 70 M. Bez.: Lindenh. od. Schwetz.-Vorst., für Mitte Aug., spät. Anfg. Sept. Angebote u. 12055" an d. Verl.

Das war ein einzigartig deutscher Triumph!

Amerika bestaunt unsere Auto-Union- und Mercedes-Benz-Rennwagen

Die amerikanischen Motorsport-Begeisterten haben am Montag einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der deutschen Rennwagen und dem unerhörten Können ihrer Fahrer bekommen, wie sie ihn vorher einfach nicht für möglich hielten. Straßenrennen, wie Europa sie seit Jahren bei den „Großen Preisen" der einzelnen Nationen immer wieder erlebt, kennt man in USA, der Heimat der Bahnrennen, kaum. So mußten Verlauf und Ausgang des Rennens um den traditionsreichen Vanderbilt-Pokal, der durch den großartigen Sieg Bern Rosemeyers nun für ein Jahr an Deutschland gefallen ist, wie eine Sensation wirken.

Das Lob der USA-Presse

Die Neuyorker Morgenpresse berichtet spaltenlang von diesem großen Rennen, das zu einem einzigartigen Triumph der deutschen Auto-Union- und Mercedes-Benz-Wagen wurde. So schreibt „Neuyork Times" von dem aufsehenerregendsten sportlichen Großereignis, das Amerika in den letzten Jahren erlebt hat. Wie leistungsfähig die deutschen Wagen und wie außerordentlich die Fahrkunst der Rosemeyer, Caracciola, von Delius und Seaman gewesen sei, gehe am besten daraus hervor, daß die Gesamtzeit Rosemeyers um 17-Stundenmeilen besser gewesen sei als die des Vorjahrssiegers Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo. Bernd Rosemeyer habe auf der Roosevelt-Bahn bei Neuyork bewiesen, daß er des Titels Europameister würdig sei. Seinem technischen Können, Elan und seinen kämpferischen Eigenschaften verdanke er diesen größten Erfolg seiner Laufbahn. „Herald Tribune" schildert seinen Lesern ebenfalls die große Schnelligkeit der kaum noch zu verbessernden deutschen Rennwagen und betont, daß der scharfe Wettbewerb zwischen den immer führenden deutschen Wagen die 70 000 Zuschauer während des ganzen Rennens in Spannung gehalten habe.

Die deutschen Fahrer selbst waren glücklich. Rudolf Caracciola, der über sein vorzeitiges Ausscheiden gewiß etwas enttäuscht wirkte, gab seiner Freude über den deutschen Gesamtsieg Ausdruck. Bernd Rosemeyer gab offen zu: „Dadurch, daß meine Kameraden von Mercedes mir ständig auf den Fersen lagen, wurde ich zu dieser Höchstleistung gezwungen." Auch der Leistung des überaus forsch und energisch fahrenden Engländers Beaman, der auf Mercedes den zweiten Platz belegte, zollte man große Anerkennung und hob besonders hervor, daß der junge Brite, obwohl er tanken mußte, für die letzte Runde nur 51 Sekunden benötigt habe.

Die besten Rennwagen der Welt

meint freimütig Italiens Presse

Der große deutsche Erfolg in der „Coppa Vanderbilt" findet in der italienischen Presse größte Beachtung und ungeteilte Anerkennung. „Lüttoriale" Rom kommt in seinem fast eine Seite umfassenden Bericht zu der Ueberzeugung, daß die größte Schnelligkeit der vervollkommneten Rennwagen die vielleicht etwas wendigeren Alfa Romeos geschlagen hätten. Rosemeyer habe das größte Rennen seines Lebens gefahren und das letzte aus seinem Auto-Union herausgeholt, vielleicht sogar noch mehr. Die deutschen Erzeugnisse seien ganz allgemein auf den höchsten Stand gebracht worden und stellen heute den vollkommensten Rennwagen der Welt dar.

Dr. Frick an Korpsführer Hühnlein

Glückwunschtelegramm zu Rosemeyers Sieg

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an den Korpsführer Hühnlein aus Anlaß des Sieges Bernd Rosemeyers folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Die hervorragende Tüchtigkeit deutscher Konstruktoure und Werkleute im Verein mit dem schneidigen Einsatz unserer Fahrer hat den ersten Start deutscher Rennwagen auf amerikanischem Boden zu einem wundervollen Sieg werden lassen. Ich bitte Sie, allen, die zu unserem großen Erfolg bei dem Rennen in dem Vanderbilt-Pokal beigetragen haben, die besten Glückwünsche zu übermitteln und ihnen meine besondere Anerkennung auszusprechen."

Der Kampf um den Davispokal geht weiter

Wird Deutschland gegen die Tschechoslowakei den 5. Europasieg holen?

Wimbledon liegt hinter uns und schon tritt wieder der Davispokal in seine Rechte. Der Sieger der Amerika-Zone — USA — weilt bereits in England und wartet auf den Sieger der europäischen Zone, der am Wochenende in Berlin ermittelt wird und entweder Deutschland oder Tschechoslowakei heißen wird. Dieses Berliner Zonen-Endspiel, das am Freitag, Samstag und Sonntag auf den Rot/Weiß-Plätzen ausgetragen wird, verspricht ein großes Ereignis zu werden.

Deutschland gilt zwar als Favorit und kann nach der „Papierform" nicht geschlagen werden, aber es wäre ein Fehler, allzu siegessicher zu sein, denn die Tschechen haben mit Roderich Menzel und Ladislaus Hecht, zu denen sich noch Josef Caska und Franz Cejnar (der beim Rot/Weiß-Turnier bekanntlich v. Cramm besiegen konnte!) als Ersatzleute gesellen, eine sehr starke Mannschaft, die sich nicht leicht geschlagen geben wird.

Die deutschen Farben vertreten

natürlich Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel, zu denen noch Edgar Dettmer als Ersatzmann kommt. Man darf erwarten, daß unsere beiden Vertreter auf den heimischen Plätzen in bester Form spielen werden, denn die ist notwendig, um die Tschechen zu besiegen. Roderich Menzel hat gegen Jack Crawford gezeigt, daß er immer noch ein großer Spieler ist, und Ladislaus Hecht nahm dem großen Donald Budge acht Spiele ab und beeindruckte durch eine feine Leistung. Immerhin: keiner der beiden tschechischen Einzelspieler sollte gegen Cramm gewinnen, und da auch im Doppel kein tschechischer Erfolg zu erwarten ist, wären also die drei zum Sieg notwendigen Punkte schon da. Bleibt noch Henkel, dem wir zu Hause ebenfalls Siege über die beiden Gegner zutrauen, aber nur dann, wenn er konzentriert genug spielt und sein erster Aufschlag sicherer geworden ist. Ein 5:0 gegen die Tschechen liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, aber wahrscheinlich dürfte das Endergebnis doch etwas günstiger für unsere Gäste lauten, die in Berlin ja nur zu gewinnen haben.

Zum fünften Male

Deutschland konnte bisher schon viermal den Sieg in der Europa-Zone erringen, und zwar 1929 durch einen 3:2-Sieg über England, 1932 durch ein 4:1 über Italien, 1935 durch ein 4:1 über die Tschechoslowakei (in Prag!) und 1936 durch ein 3:2 über Jugoslawien in Agram. Viermal erreichten unsere Vertreter also das Interzonen-Endspiel, aber niemals gelang es ihnen, bis zur Herausforderungsrunde vorzudringen. 1929, 1932 und 1935 setzten uns jedesmal die Amerikaner schachmatt (wobei wir allerdings 1932 nur 2:3 verloren und einem Ueberraschungssieg sehr nahe waren!) und im vergangenen Jahr waren uns die Australier in Wimbledon überlegen, weil wir das Pech hatten, mit einem kranken Henkel antreten zu müssen.

Nun hegen wir die Hoffnung, zum fünften Male Europa-Sieger zu werden, was gleichbedeutend wäre mit einer neuen Reise nach Wimbledon und mit einer neuen Auseinandersetzung mit Amerikas Streitmacht, die jetzt bei den All-Englandmeisterschaften dank ihrem unvergleichlichen Donald Budge so große Triumphe feierte.

Das Programm des deutsch-tschechischen Davispokalkampfes ist das übliche: am Freitag und Sonntag werden je zwei Einzel gespielt und dazwischen liegt das Doppel.

Cramm und Henkel auf Weltreise

In Anschluß an die deutschen Meisterschaften begeben sich von Cramm und Henkel auf Weltreise. Von Bremen aus sind die einzelnen Stationen Boston, Forest-Hills, San Franzisko, Hollywood, Sydney, Manila (Philippinen) und Tokio. Von Japan aus geht die Heimreise direkt nach Deutschland. Neben Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Dr. Kleinschroth wird auch die Deutsche Meisterin Marieluise Horn (Wiesbaden) diese Weltreise mitmachen.

Ein Großereignis im Mannheimer Radsport

40. Jubiläum des Radfahrer-Vereins Mannheim-Waldhof

Bis Ende Juli sind es wohl noch einige Wochen, aber heute schon rüstet man intentiv und mit allen Kräften für ein radsportliches Großereignis.

Bekanntlich feiert der Radfahrer-Verein 1897 Mannheim-Waldhof in dieser Saison sein 40-jähriges Jubiläum. Durch eine besonders vielseitige Veranstaltung soll dieses Fest würdig und der Tradition des Waldhofvereins entsprechend begangen werden. Man kann heute schon sagen, daß der Jubilar alles daran setzt, dem Mannheimer Radsport — wie überhaupt dem südwestdeutschen Radsportgebiet — etwas Besonderes zu bieten.

Ueber fünf Tage erstreckt sich die Jubiläumsveranstaltung. In der Zeit vom 24. bis 26. Juli findet als Eröffnung auf einem für diesen Zweck besonders hergerichteten Platz auf dem Waldhof die offizielle Jubelfeier statt, die wohl am Sonntag (25. 7.) ihren Höhepunkt erreicht. An diesem Tage steigt am Vormittag das Straßenrennen um den „Jubiläumspreis der Jugend", während der Nachmittag durch eine Ausfahrt unter Teilnahme der befreundeten Vereine aus Mannheim und Umgebung eingeleitet wird. Den sportlichen Höhepunkt aber erreicht das Jubiläum am 31. Juli und 1. August. An diesen beiden Tagen ist die Mannheimer Radrennbahn Schauplatz der herrlichsten Kämpfe, denen man weit über Mannheims Grenzen mit besonderem Interesse entgegensieht.

An diesen beiden Tagen werden nicht nur die besten Bahnamateure Deutschlands sich auf der Mannheimer Phönixbahn ein Stelldichein geben. Die Veranstaltung erhält vielmehr ihr besonderes Gepräge dadurch, daß das Meeting internationalen Charakter trägt! Fahrer aus der Schweiz, Frankreich und Holland werden hier am Start erscheinen und unseren deutschen Fahrern das Siegen recht schwer machen.

Da außerdem an der Zusammenstellung des Programms mit allergrößter Sorgfalt gearbeitet wird, kann man dieses internationale Radsportereignis als die größte radsportliche Veranstaltung seit Bestehen der Mannheimer Radrennbahn bezeichnen. Betrachtet man z. B. die einzelnen Wettbewerbe, so kann ruhig von einem inoffiziellen Länderkampf gesprochen werden.

Walter Neusel muß aussetzen

Der von dem Schwergewichtsmeister des britischen Weltreiches Tommy Farr so eindeutig geschlagene Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel befindet sich in ärztlicher Behandlung. Und zwar hofft der Westfale bei Prof. Gorbandt, der vor Jahren Schmelings völlig unbrauchbaren Daumen wieder herstellte, Heilung seines Knieleidens zu finden.

Auch Hans Schönrath wird die nächsten Monate nicht kämpfen können, da er sich bei seinem 75. Kampf in Hamburg, als er den Solinger Klein auspunktete, den Daumen brach.

Erich Bautz führt weiter in der „Tour de France"

Sein Vorsprung beträgt jetzt 10,27 Minuten / Schild und Oberbeck gaben auf

Nach einem Ruhetag am Genfer See nahmen die „Tour"-Fahrer am Dienstag die sechste Etappe von Genf nach Aix les Bains über 180 Kilometer in Angriff, die mit dem immerhin 1470 Meter hohen „Col des Aravis" auf den ersten 100 Kilometer gleich die erste schwierige Bergetappe war. Der deutsche Spitzenreiter Erich Bautz hat hier seine Qualitäten erneut beweisen können. Er traf mit einer von Gustave Deloor (Belgien) angeführten 20köpfigen Spitzengruppe ein und verlor somit keinerlei Zeit, im Gegenteil, sein Vorsprung in der Gesamtwertung ist durch den Ausfall von Archambaud von 8:12 auf 10:27 Minuten angewachsen. Archambaud hatte das Pech, mit einem Automobil zu karambolieren, wobei er seine Maschine zerbrach. Obwohl sofort sein Landsmann Le Grèves sein Rad zur Verfügung stellte, büßte Archambaud über sieben Minuten ein und fiel vom zweiten auf den achten Platz zurück.

24 Fahrer kamen gleichzeitig ein

Am „Col des Aravis", dessen Paßstraßen mit Zuschauern dicht besetzt waren, zog sich das Feld schnell auseinander. Als Erste stürmten der Italiener Bartali und der Belgier Verwaecke heran und erreichten den Gipfel mit 15 Sekunden Vorsprung vor Sylvere Maes, Deloor und dem Spanier Ezquerra. Als Zwölfter mit nur 55 Sekunden Rückstand erschien Bautz, der, ebenso wie noch einige andere Fahrer, auf der Talfahrt nach Albertville zur Spitze aufschloß. Im Endspurt gewann in Aix des Bains überraschend der Belgier Gustave Deloor vor dem Franzosen Marcaillou. Schon vom Dritten an konnte die weitere Placierung nicht mehr festgestellt werden, so daß 24 Fahrer gemeinsam auf diesen Rang gesetzt wurden, unter ihnen auch der Spitzenreiter Bautz, Amberg, Bartali, Braeckevelt, Vissers, Kint und Speicher. 21 Mann stark war die 7:34 Minuten später einkommende Verfolgergruppe, der die Deutschen Thierbach, Geyer und Wengler angehörten. Weckerling besetzte in 5:37:57 Stunden den 50. Platz, während Wendel und Hauswald in 5:49:25 Stunden als 69. bzw. 70. das Ziel erreichten.

Vier Fahrer schieden aus

Ausgefallen sind der Chemnitzer Hermann Schild, der wegen seiner in Belfort erlittenen Sturzverletzungen dem Krankenhaus in Genf zugeführt werden mußte, und der Hagener Oberbeck, der wegen ihn stark behindernden Furunkels nicht mehr antreten konnte, so daß die deutsche Mannschaft nur noch sieben Mann stark ist. Auf der Abfahrt von „Col des Avaris" ereigneten sich einige bedauerliche Stürze. Der Franzose Thierlard erlitt einen Schlüsselbeinbruch und der im Gesamtklassement an neunter Stelle liegende Belgier Hendrick mußte mit Kopf- und Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus in Albertville eingeliefert werden.

Die Ergebnisse:

6. Etappe (Genf—Aix les Bains = 180 km): 1. Deloor (Belgien) 5:26:25; 2. Marcaillou (Frankreich); 3. weitere 24 Fahrer, unter ihnen auch Bautz (Deutschland).

Gesamt: 1. Bautz 37:35:09; 2. Amberg 37:45:36; 3. Bartali 37:47:12; 4. Braeckevelt (1. Einzelfahrer) 37:48:24; 5. Vissers 37:49:15; 6. Kint 37:49:15; 7. Speicher 37:50:06; 8. Archambaud 37:50:55; 9. S. Maes 37:51:23.

Internationaler Segelflugsport stark verbessert

Der zweite Tag des großen Rhön-Wettbewerbs

Eine nicht ganz unerwünschte „Knofe" führte bis in die Mittagsstunden des zweiten Tages beim internationalen Rhön-Segelflug-Wettbewerb zu einer vorübergehenden Zwangspause. Dadurch konnten die erst in der Nacht und in den Morgenstunden von ihren großen Uebungsflügen am Vortage zurückkehrenden Segelflugpiloten und ihre Helfer, die teilweise Reisen von 18 Stunden bis zu 1000 Kilometer mit ihren Schleppwagen zurücklegen mußten, in Ruhe ihre Maschinen wieder startfertig machen.

Die Ausbeute des ersten Wettbewerbstages zeigte, daß das internationale Niveau des Segelflugsports unterschiedslos sich beträchtlich gehoben hat. Unter den bei teilweise größten meteorologischen Schwierigkeiten erzielten Leistungen waren nahezu alle beteiligten Nationen vertreten und die Leistungen des polnischen Segelfliegers Ing. Mynarski bedeuten neuen polnischen Rekord im Streckenflug, wie auch die Oesterreicherin Emmy von Roretz mit ihrem Streckenflug von 194 Kilometer bis in die Nähe von Hameln an der Weser eine neue nationale Bestleistung aufstellte.

Erst gegen 13 Uhr riß am Montag die Wolkendecke auf, die das Bergplateau der Wasserkuppe bis dahin eingehüllt hatte, und um 13.45 Uhr wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Die späte Startmöglichkeit ließ aber größere Streckenflüge ziemlich aussichtslos erscheinen, zumal auch die Aufwindverhältnisse sehr unbeständig und schwankend waren. Insgesamt wurden nur zehn Starts durchgeführt, in deren Verlauf der Mannheimer Ludwig Hofmann einen Flug von 35 Kilometer bis in die Nähe von Bad Kissingen durchführte.

Heini Dittmar vor Hanna Reitsch

Nach dem so erfolgreichen und leistungsstarken ersten Wettbewerbstag scheiterten alle unermüdlichen und zähen Versuche der Teilnehmer bei der Internationalen Rhön auf der Wasserkuppe an dem Fehlen geeigneter meteorologischer Energiequellen für Segelflüge. Am dritten Wettbewerbstag versuchten die Piloten, vorüberziehende Wolken und auch ein die Wasserkuppe überquerendes, allerdings schwaches Gewitter zu Flügen auszunutzen, da sich überraschenderweise keine genügende Thermikentwicklung einstellte. Alle Versuche der gestarteten Segelflieger schlugen jedoch fehl und führten nur zu Tallandungen um die Wasserkuppe herum.

In der Gesamtwertung, die sich allerdings fast ausschließlich auf die Ergebnisse des ersten Tages beschränken muß, führt der deutsche Segelflieger Heini Dittmar mit 371 Punkten vor Flugkapitän Hanna Reitsch, die es auf 331 Punkte brachte. Durch Ausfall des Höhenschreibers konnte bei der Bewertung des Streckenfluges nach dem Hamburger Flughafen über 350 Kilometer bei dem polnischen Ingenieur Mynarski nur die Länge der Strecke berücksichtigt werden, für die der Pole 301 Punkte erhielt.

Die Meteorologen erwarten für die nächsten Tage auf der Wasserkuppe besseres Flugwetter, so daß nach der „Knofe" der Betrieb wieder voll einsetzen wird.

712-m-Flug mit Muskelkraft

Eine neue Weltbestleistung wurde auf dem Flugplatz Meiningen mit dem Haeßler-Muskelkraftflugzeug erzielt, obwohl für diese Klasse von Flugzeugen bisher keinerlei Bestleistungen offiziell geführt werden. Unter Kontrolle der Luftaufsicht wurden insgesamt acht Muskelkraft-Flüge durchgeführt, bei denen mehrere über der alten Bestleistung von 427 Metern lagen. Der auch als Radrennfahrer hervorgetretene Offenbacher Heini Hofmann flog zum Schluß eine Strecke von 712 Metern. Da finanzielle Schwierigkeiten die Weiterentwicklung dieses Sportgeräts verhindern, wird das Flugzeug außer Dienst gestellt und die Versuche vorläufig eingestellt.

Vier weitere Siege der Jugendruderer

des Mannheimer Ruderklubs von 1875 e. V.

Aus Anlaß des Kreissportfestes des DRL, Kreis Neustadt, fand vergangenen Sonntag in Speyer eine Kurzstreckenregatta statt. Diese Gelegenheit benutzte die Jugendabteilung des Mannheimer Ruderklubs von 1875, um nochmals zu beweisen, daß die vier Siege auf der Mannheimer Jugend-Regatta vor acht Tagen keine Zufallstreffer waren. Rein rudertechnisch boten alle startenden Mannschaften auf der kurzen Strecke von 600 Meter sehr gute Leistungen.

In den Jugendrennen gab es am Ende immer recht packende Endkämpfe zwischen dem Ludwigshafener Ruderverein, der in Mannheim ebenfalls siegreich geblieben war, der Rudergesellschaft Speyer und dem Mannheimer Ruderklub. Dank besserer Zusammenarbeit konnten die Mannschaften des Mannheimer Ruderklub abermals vier Rennen bei fünf Starts für sich entscheiden.

Ergebnisse:

Anfängervierer für Jugendliche. 1. Mannheimer RC von 1875 (Eurbacher, Weber, Hinze I., Fasta, St.: Wachsmuth); 2. Ludwigshafener RV + 2½ Längen; 3. RG Speyer + 1 Länge. — **Zweiter Jugendvierer.** 1. Mannheimer RC von 1875 (Geist, Haag II., Kaiser, Steimer, St.: Wachsmuth); 2. Ludwigshafener RV + 1¼ Längen; 3. RG Speyer + ½ Länge. — **Erster Jugendvierer.** 1. Mannheimer RC von 1875 (Simonis, von Safft, Hornig I., Jungbluth, St.: Wachsmuth); 2. Ludwigshafener RV + Lustkasten; 3. RG Speyer + 1 Länge. — **Erster Jugendachter.** 1. Mannheimer RC von 1875 (Frank, Fasta, Schlegel, Eurbacher, Hinze I., Zahnleiter, Ries I., Bögeholz III., St.: Wachsmuth); 2. RG Speyer + 1 Meter; 3. Ludwigshafener RV + 1 Länge. — **Saarpfalzachter.** 1. RG Speyer; 2. Mannheimer RC von 1875 + ½ Sek. (Geist, Haag II., Kaiser, von Safft, Hornig I., Jungbluth, Simonis, Steimer, St.: Wachsmuth); 3. Ludwigshafener RV + ½ Länge.

Witt und Besselmann in Düsseldorf

Die anläßlich der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf am 10. Juli zum Austrag kommenden Berufsboxkämpfe sollen von folgenden Boxern bestritten werden: Halbschwer: Meister Witt (Kiel) — Catenacci (Italien); Mittelgewicht: Meister Besselmann (Köln) — Fausto Rossi (Italien); Weltergewicht: Bröcking (Düsseldorf) — Klockhaus (Krefeld); Federgewicht: Beck (Düsseldorf) — J. Aerts (Belgien); Bantamgewicht: List (Zwickau) — Valdez (Kuba).

MARCHIVUM

Kurzbericht des Aufbaus

Frankreich im Automobilbau überflügelt

Der französische Automobilbau, der mit seiner Jahresleistung stets unserer deutschen Erzeugung voraus war, ist in den beiden letzten Jahren erstmalig in der Geschichte des Automobils von Deutschland überflügelt worden. Deutschland erzeugte 1936: 298 000 Wagen, Frankreich hingegen nur 203 000. Die deutsche Produktion ist seit 1932 rund versechsfacht worden, die französische hingegen stieg nur um 16 v. H. (Deutsche Erzeugung seit 1932: 50 000, 99 000, 172 000, 245 000, 298 000 Wagen; französische Erzeugung: 172 000, 189 000, 187 000, 166 000, 203 000).

Deutschland besitzt das größte Eisenbahnnetz in Europa

Die Schienenlänge der deutschen Eisenbahnen erstreckt sich auf 68 728 Kilometer, das sind auf je 100 Quadratkilometer Land 14,6 Kilometer Eisenbahnstrang. Frankreich folgt dann an zweiter Stelle mit 64 620 Kilometer Eisenbahnlänge und England erst in weitem Abstand mit 32 160 Kilometer. Des weiteren sind noch zu nennen Italien mit 23 035 Kilometer, Polen mit 21 712 Kilometer und Schweden mit 16 812 Kilometer Eisenbahnen. Die Gesamtlänge der europäischen Schienenstränge beziffert sich (ohne Rußland) auf 359 458 Kilometer. Deutschlands Anteil hieran beläuft sich also auf nahezu 20 v. H.

Deutschland sparte 5 Mrd. RM. Frankreich nur 0,4 Mrd. RM

Zu Beginn des Jahres 1933 hatten die deutschen Sparkassen 9,9 Mrd. RM an Spargeldern zu verwalten, am 1. Juni 1937 hingegen bereits 15,1 Mrd. RM. Das ist ein Zuwachs von 5,2 Mrd. RM in viereinhalb Jahren. In der gleichen Zeitspanne erhöhten sich die Spareinlagen bei den französischen Caisses d'Epargne von 57,3 auf 59,8 Mrd. Franken oder umgerechnet — um nur rund 0,4 Mrd. Reichsmark.

Deutschland erzeugt 80 v. H. der Welt-Braunkohlenförderung

Die Welt-Braunkohlenerzeugung beziffert sich für die ersten vier Monate des laufenden Jahres auf 71 765 000 Tonnen. Davon entfallen auf die Förderung der deutschen Gruben allein 58 200 000 Tonnen, das sind mehr als 80 v. H. der Welterzeugung. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 5 984 000 Tonnen, ferner Ungarn mit 2 593 000 Tonnen und Jugoslawien mit 1 398 000 Tonnen. Weiterhin ist noch Oesterreich mit einer Förderungsziffer von 995 000 Tonnen zu nennen.

Diskontermäßigung in Frankreich um 1 Prozent

Paris, 6. Juli. (DB-Funk.) Die Bank von Frankreich, die am 14. Juni dieses Jahres ihren Diskontsatz um 2 Prozent auf 6 Prozent erhöht hat, hat am Dienstag den Diskontsatz um 1 Prozent auf 5 Prozent ermäßigt. Dementsprechend ist der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 7 auf 6 Prozent und für 30-Tagegelder von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

Ritter AG, Durlach (Baden). Die Gesellschaft konnte in 1936 ihre Fabrikationserträge auf 2 872 157 (1 716 178) RM. erhöhen. Nach Abzug aller Unkosten, von denen Löhne und Gehälter 1 402 035 (1 083 247) Reichsmark und Steuern 206 168 (138 107) RM. ausmachen, sowie nach 235 773 (216 024) RM. Abschreibungen ergibt sich für 1936 ein Reingewinn von 475 348 (81 391) RM., dessen Verwendung aus der Reichsanzeiger-Veröffentlichung nicht hervorgeht. Aus der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark): Aktienkapital unverändert 3,925, Reserven 0,36 (0,38), Rückstellungen 0,25 (0,16), Verbindlichkeiten 0,75 (0,52), darunter 0,22 (0,20) gegenüber Konzerngesellschaften, 0,20 (unverändert) nicht erhobene Dividende, 0,20 (0,05) sonstige Verbindlichkeiten. Andererseits: Anlagevermögen 1,32 (1,38), Umlaufsvermögen 1,57 (3,77), darunter 1,13 (1,21) Vorräte, 0,59 (0,79) Wertpapiere, 1,91 (1,16) Forderungen, Wechsel 0,82 (0,26), Kasse, Reichsbank- und Postscheckguthaben 0,04 (0,11), andere Bankguthaben 0,06 (0,24) Millionen RM. Unter den Forderungen befinden sich 1,14 (0,81) Millionen RM. auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen, 0,74 (0,32) Millionen RM. an Konzerngesellschaften.

Handwerk und Einzelhandel im Ausland — und bei uns

Deutschland ist auch in der Gliederung der Klein- und Großbetriebe das „Land der Mitte"

In fast allen europäischen Ländern sind Erörterungen über die Stellung und Leistung der kleingewerblichen Betriebe des Einzelhandels und Handwerks in der Gesamtheit der Volkswirtschaft in vollem Gange. Im Falle des Einzelhandels richtet sich das allseitige Bestreben auf ein wirtschaftliches Arbeiten der Betriebe, auf eine möglichst weitgehende Verringerung der Gesamtkosten der Warenverteilung. Meistens stoßen jedoch die beteiligten Kreise dabei auf die Frage, wie mit diesem Bestreben die Erhaltung eines möglichst dichten Netzes von Verkaufsstellen zu vereinbaren ist. Die gleichzeitige Lösung der beiden Aufgaben stellt sich mehr und mehr als das allgemein wünschenswerte Ziel heraus. Da aber die Erhaltung zahlreicher Verkaufsstellen weitgehend mit der Erhaltung des selbständigen Einzelhandels übereinstimmt, spitzen sich die Erörterungen allerwärts immer wieder zu auf das Problem des Schutzes des selbständigen Einzelhandels, und es mehren sich die Stimmen, die der Erkenntnis Ausdruck geben, daß für den Schutz des selbständigen Einzelhandels volkspolitische Motive maßgebend sein können, hinter denen die Gründe, die für eine weitgehende — und dabei immer noch höchst zweifelhafte — Rationalisierung der Warenverteilung angeführt werden, zeitweilig zurücktreten müssen.

Aufschlußreiche Vergleiche

Als brennend empfunden werden die angedeuteten Fragen dort, wo die Verbreitung anderer Betriebsformen neben dem selbständigen Facheinzelhandel und als dessen Konkurrent weit fortgeschritten ist, und unter diesem Gesichtspunkte ist der Stand der Dinge von Land zu Land sehr verschieden. Ziehen wir Vergleiche zwischen den wichtigsten Ländern, so lassen sich in der Zusammensetzung der Verteilungssysteme nach Betriebsformen und Betriebsgrößen drei Typen deutlich unterscheiden.

Nordamerika ist wohl das Land, in dem die Verbreitung der kapitalistischen Großbetriebsformen im Einzelhandel am weitesten fortgeschritten ist. Stellen wir den Umsatzanteil dieser Betriebsformen in den Vereinigten Staaten, Kanada und Deutschland gegenüber, so zeigt sich folgender Unterschied:

	Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte	Kettenläden, Filialbetriebe
	Anteil am Gesamtumsatz in Proz.	
Vereinigte Staaten (1929)	13,1	21,9
Kanada (1920)	25,3	20,7
Deutschland (1932) .	5,6	7,0

In Kanada sind in der Zahl für die Warenhäuser auch die Gemischtwarengeschäfte enthalten, deshalb täuscht ihre Höhe. Immerhin wurde in den beiden Ländern Nordamerikas ein Fünftel des gesamten Umsatzes allein von den Kettenläden beansprucht, während in Deutschland alle Großbetriebsformen zusammen ungefähr dieses Fünftel des Gesamtumsatzes erreichten.

Einen zweiten Typ stellten die nordischen Länder dar. Dort sind die Verbrauchergenossenschaften die wichtigste Betriebsform der Warenverteilung neben dem Facheinzelhandel, Warenhäuser und Filialbetriebe sind schwächer vertreten. Der Anteil der Verbrauchergenossenschaften am gesamten Einzelhandelsumsatz betrug in

	Prozent
Schweden (letzte Jahre)	10—12
Dänemark (1931)	10
Finnland (letzte Jahre)	33,3
Deutschland (1931)	4,3

In Schweden ist ein Drittel der Gesamtbevölkerung, in Finnland ein bei weitem größerer Teil den Verbrauchergenossenschaften angeschlossen. Eine hohe Bedeutung haben die Verbrauchergenossenschaften auch in England und Italien, aber während in England daneben auch die Warenhäuser eine starke Stellung innehaben, sind sie in Italien weniger bedeutend. Im Gegenteil: in Italien ist der Kleinbetrieb im Einzelhandel stärker vertreten als in Deutschland, wie sich an folgendem Vergleich zeigt:

Beschäftigte Personen im Handel und seinen Nebengewerben

	Insgesamt	Davon in Betrieben mit 1—5 Personen
Italien (1927) . .	1 650 000	1 280 000
Deutschland (1933)	3 020 000	1 910 000

In Italien kamen also drei Viertel, in Deutschland nicht ganz zwei Drittel aller beschäftigten Personen auf die Betriebe mit ein bis fünf Beschäftigten. — In Frankreich sind die Verhältnisse ähnlich. An genaueren Feststellungen aus jüngerer Zeit fehlt es zwar für dieses Land, aber aus älteren Zählungen läßt sich schließen, daß der Kleinbetrieb ein starkes Uebergewicht besitzt. 70 Prozent aller Einzelhandelsbetriebe waren nach diesen Zählungen Geschäfte, die von ein oder zwei Personen ohne fremde Arbeitskräfte geführt wurden. Die romanischen Länder dürften somit einen dritten Typ bilden.

Deutschland steht nach diesen Ermittlungen ungefähr in der Mitte der drei Gruppen. Der großbetriebliche Wettbewerb der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Filialbetriebe war nicht so weit vorgedrungen wie in den angelsächsischen Ländern, die Verbrauchergenossenschaften hatten nicht die große Bedeutung wie in den nordischen Staaten. Alle Großbetriebsformen zusammen waren jedoch in einem so stürmischen Auftrieb begriffen, daß die Frage eines Schutzes des selbständigen Facheinzelhandels brennend werden mußte — und anderenteils war der selbständige Facheinzelhandel zahlenmäßig und betriebswirtschaftlich noch stark genug, um als sichere Basis des Neuaufbaues dienen zu können.

Raum für organischen Aufbau der Warenverteilung

Die Wege einer Neuregelung des Wettbewerbes der Betriebsformen untereinander wurden von der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung ohne Zögern beschritten. Durch das Einzelhandelsschutzgesetz wurde eine unerwünschte Entwicklung zum Stillstand gebracht und gleichzeitig Raum für einen organischen Aufbau der Warenverteilung geschaffen, in dessen Rahmen sich das Streben nach Erhaltung des selbständigen Facheinzelhandels mit dem nach höchster Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung verbindet. Wir wissen, daß die Entwicklung im Ausland neuerdings ähnliche Züge erkennen läßt, wobei das deutsche Vorbild immer wieder erkennbar wird.

Stellung und Bedeutung des Handwerks

Sucht man der Stellung und Bedeutung des Handwerks in ähnlicher Weise nachzugehen, so fällt die hohe Zahl an industriellen Kleinbetrieben auf, durch welche die Struktur der Wirtschaft Frankreichs gekennzeichnet ist. In Deutschland kamen (1933) von 9 Millionen in Industrie und Handwerk beschäftigten Personen 3,7 Millionen, in Frankreich aber (1918) von 7,6 Millionen 4½ Millionen auf die Betriebe mit 1 bis 10 Beschäftigten. Frankreich hat die Umwälzungen der wirtschaftlichen Betätigungsformen im späteren 19. Jahrhundert nicht in demselben Grade mitgemacht wie Deutschland, die Folgen der anders gearteten Entwicklung zeigen sich jetzt noch an einer hohen Zahl kleiner und kleinster Betriebe, unter denen sich ein großer Anteil echter Handwerksbetriebe befindet. Eine Liste der ohne weiteres als Handwerksberufe anzusprechenden Gewerbezweige, die von der Steuerverwaltung zusammengestellt wurde, führte zwar über 150 spezielle Berufsbezeichnungen auf, aber das Handwerk wird als solches weder im Lande noch von seiner politischen Führung in der Weise gewürdigt, wie es seiner zahlenmäßigen Stärke nach angemessen wäre.

Handwerk in den nordischen Ländern

In den nordischen Ländern hat sich das Handwerk gleichfalls weitreichende Bedeutung bewahrt. In Dänemark mit seinen 3½ Millionen Einwohnern zählt man rund 80 000 Handwerker gegenüber 9500 Industriebetrieben; in Schweden leben 13,2 Prozent der Bevölkerung vom Handwerk gegen 12,5 Prozent in Deutschland, etwa 88 000 Betriebe der Kleinindustrie beschäftigten dort 352 000 Personen von insgesamt 804 000 Beschäftigten in der Industrie. In Norwegen zählt man 100 000 Handwerksbetriebe, die sich vornehmlich auf die Zweige des Holz-, Bau- und Metallhandwerks verteilen, während das Bekleidungshandwerk und das Lederhandwerk weniger häufig vorkommen. In allen diesen Ländern mit ihrer liberalistischen Grundhaltung in der Wirtschaftsgesetzgebung ist das Handwerk ebenso wie in Frankreich, von England und Amerika ganz zu schweigen, auf sich selbst angewiesen. Für Norwegen besteht der Befähigungsnachweis für die Handwerker in den städtischen Gemeinden als Pflicht, in den bäuerlichen Gemeinden ist dagegen die freie Ausübung des Handwerks gestattet, in Dänemark ist das Handwerk wenigstens zur Selbsthilfe straff zusammengeschlossen.

600 000 Werkstätten in Italien

In Italien dagegen, wo man die Zahl der Werkstätten des Handwerks über 600 000 beziffert, ist das Handwerk in den Korporationen bei allen Gruppen vertreten, in denen die Arbeitsweise des Handwerks Bedeutung hat. So finden wir in der Holzkorporation 2, in der Bekleidungskorporation 3 und in der Baukorporation einen Vertreter aus dem Handwerk; von insgesamt 22 Korporationen zählen 10 Korporationen Handwerksvertreter zu ihren Mitgliedern.

Vorbildliche Ordnung

Deutschland bildet mithin auch in dieser Beziehung das „Land der Mitte". Dafür hat aber auch das deutsche Handwerk und der deutsche Einzelhandel alle die Probleme überwunden, an deren Lösung man im Ausland noch arbeitet. Wir gründlichen Deutschen haben trotz der bei uns — im Vergleich zum übrigen Europa — vorhandenen Ausgeglichenheit zwischen Klein- und Großbetrieben die hier liegenden wirtschaftspolitischen Aufgaben mit dem Erfolg einer allgemeinen Ordnung erfolgreich erfüllt. Damit ist auch der kleinbetriebliche Faktor unserer Volkswirtschaft zu einem in sich gesunden und einsatzfähigen Instrument der Wirtschaftsführung geworden.

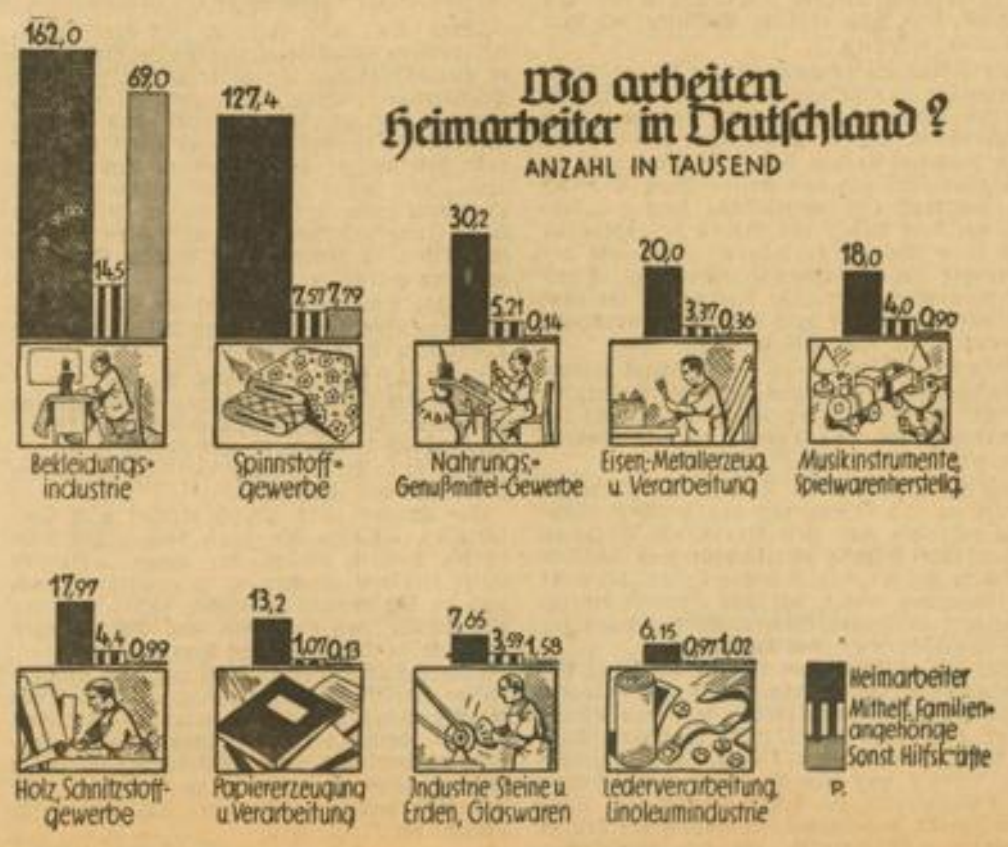
R. H.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Mannheimer Milchzentrale AG, Mannheim. Die Mannheimer Milchzentrale AG, Mannheim, verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr 1936 einen Warenertrag von 1 870 764 (1 957 040) RM., dazu treten noch 19 924 (5906) RM. Zinseinnahmen und 3311 (183 751) Reichsmark außerordentliche Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 513 205 (474 646) RM., soziale Abgaben 33 664 (31 620) RM., Steuern 402 212 (159 896) RM., alle übrigen Aufwendungen 931 793 (1 140 112) RM. Anlageabschreibungen (328 050 RM.) wurden nicht vorgenommen. Es verbleibt einschließlich 9356 (9122) RM. Gewinnvortrag ein Gesamtgewinn von 22 481 (21 506) RM., die Generalversammlung beschloß hieraus wie im Vorjahr 4 Prozent Dividende auf sämtliche Aktien und eine Superdividende von 1 Prozent auf die Aktien Gattung A auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Aus der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark): Aktienkapital unverändert 0,29, Reserven und Rückstellungen 0,416 (0,421), Verbindlichkeiten 0,476 (0,398), darunter auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,468 (0,389) Millionen RM. Im Anlagevermögen ist mit 0,05 Mill. Reichsmark keine Veränderung eingetreten, dagegen erhöhte sich das Umlaufsvermögen auf 1,117 (1,072) Mill. Reichsmark. Darunter befinden sich: Bankguthaben auf 0,83 (0,86), Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen auf 0,13 (0,14), Vorräte auf 0,08 (0,02), Postscheckguthaben auf 0,05 (0,015), Beteiligungen haben sich auf 6800 (6400) RM. erhöht. In der Generalversammlung wurden Direktor Weller-Ludwigshafen am Rhein und Bürgermeister Bender-Wiesloch neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Warenhausbau AG, Mannheim. Die Gesellschaft wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juni 1937 aufgelöst.

Fendel-Konzern. Den zum 16. Juli 1937 einberufenen Generalversammlungen der zum Fendel-Konzern gehörenden Gesellschaften, nämlich der Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim, der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim und der Rheinschiffahrts-AG vormals Fendel in Mannheim wird die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahr vorgeschlagen.



Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Die Abendbörse blieb fest, das Geschäft war aber infolge Materialmangels nicht besonders lebhaft. Nachfrage erhielt sich namentlich in einigen Elektropapieren, von denen Siemens auf 221 (220½), Schuckert auf 177 (176½) anzogen und Geffürel mit 152 unverändert einsetzten. An den übrigen Marktgebieten waren die Berliner Schlußkurse zumeist Geld, so unter anderem JG Farben 166, Rwag 148, AG für Verkehr 125¼, Bemberg 143½—144, Vereinigte Stahl 120⅝, Mannesmann 123⅝. Der Rentenmarkt blieb ruhig, es bestand aber unverminderte Nachfrage.

Im Verlaufe konnte sich das Geschäft bei anhaltend fester Tendenz lebhafter gestalten, da auf dem erhöhten Stand doch einige Abgaben erfolgten, wodurch auch weitere Steigerungen unterblieben. Noch ½ Prozent höher lagen Geffürel mit 152½ nach 152. Etwas Angebot bestand in JG Farben, die auf 165¾ (166¼) abbröckelten. Lebhafter waren Laurahütte mit 21½ (21¼), Bemberg mit 143⅝ nach 143½ und einige andere Werte. Schwächer lagen von Montanaktien Rheinstahl mit 154¼ (155¼). Das Rentengeschäft war auch im Verlaufe bei unveränderten Kursen unbedeutend. Kommunalumschuldung bewegten sich zwischen 94,20—94,30.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 6. Juni, RM per 100 Kilo: Kupfer: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 74,25 n. Brief und 74,25 Geld. — Blei: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 30,25 n. Brief und 30,25 Geld. — Zink: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 28,25 n. Brief und 28,25 Geld. — Tendenz: stetig.

Getreide

Rotterdam, 6. Juli. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Juli 8,20, September 8,22½, November 8,22½, Januar 8,22½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Juli 102½, September 105½, November 105½, Januar 105½.

Baumwolle

Bremen, 6. Juli. (Amtlich.) Juli 1255 Geld; Oktober 1296 Brief, 1287 Geld; Dezember 1304 Brief, 1297 Geld; Januar 1310 Brief, 1307 Geld; März 1344 Brief, 1343 Geld; Mai 1350 Brief, 1346 Geld. — Tendenz: leicht befestigt.

MARCHIVUM

Zum Tag der Deutschen Kunst

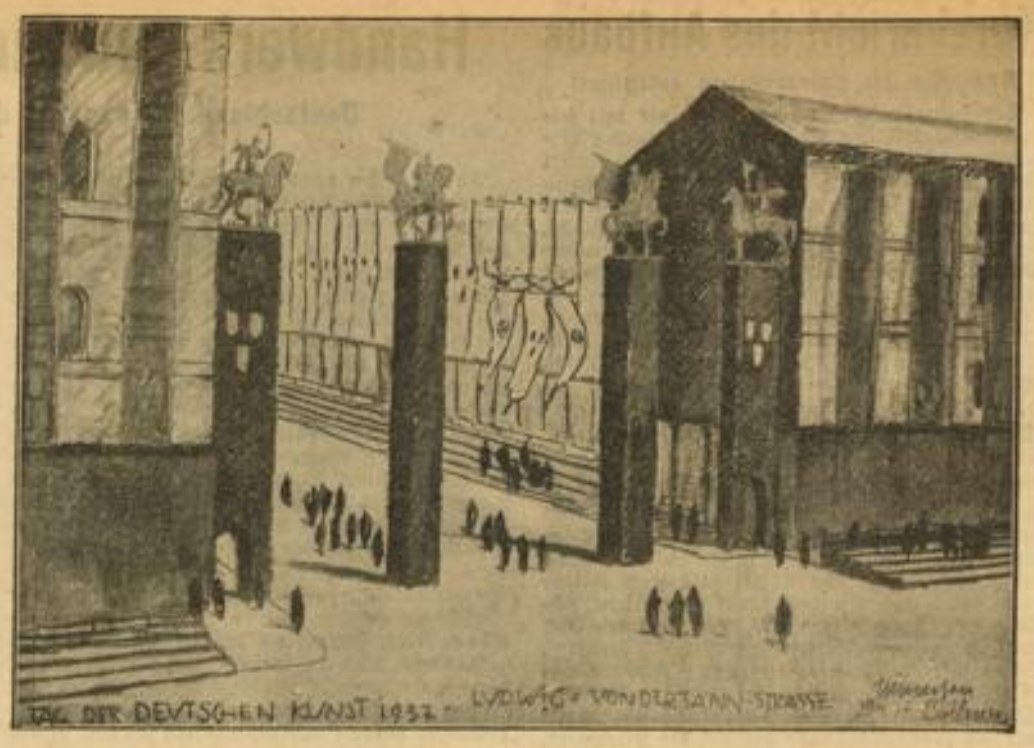
fahren 60000 Arbeiter mit „Kraft durch Freude" nach München

Der Tag der Deutschen Kunst, der vom 16. bis 18. Juli in der Hauptstadt der Bewegung begangen wird, ist kein Fest für die Künstler oder kunstinteressierten Kreise allein, ist auch kein Fest nur für die Münchener, sondern ein Fest für das ganze deutsche Volk. Wahre Kunst kommt aus dem Volke und dient dem Volke, wie jedes gesunde Volk seine Kunst liebt, sie fördert und ihr huldigt. Deshalb nimmt auch die gesamte deutsche Nation am Tag der Deutschen Kunst 1937 Anteil. Ein Maßstab der Beteiligung aller schaffenden Volksgenossen mag die große Zahl der Sonderzüge darstellen, die die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" durchführen wird. Aus dem Gau München-Oberbayern sind bis jetzt schon insgesamt 34 Sonderzüge eingesetzt. Aus dem Reich ist bis heute fast die gleiche Anzahl gemeldet, so daß schon rund 60 KdF-Sonderzüge mit je tausend Volksgenossen zum Tag der Deutschen Kunst nach München fahren. Eine weitere Reihe von Sonderzügen aus den verschiedensten Gauen ist noch in Bearbeitung und Vorbereitung, da das Interesse, das alle Volksgenossen am Tag der Deutschen Kunst nehmen, von Tag zu Tag wächst. Die Veranstaltungen rechtfertigen es auch; sie sind in ihrem Umfang und künstlerischen Ausdruck von vorher unvorstellbarer Wirkung. Wer zum Tag der Deutschen Kunst nach München kommt, wer das fantastisch-schöne Festgewand der Stadt sieht, wer miterlebt, wie München sich in einen einzigen Festplatz verwandelt, wer am Samstag, 17. Juli, die besten Chöre und Orchester mit den schönsten Werken unserer größten Meister auf den öffentlichen Plätzen der Stadt hört, wer München an diesem Abend in ein Meer von Lichtern getaucht sieht, wer am Sonntag, 18. Juli, Zeuge der festlichen Weihe des Hauses der Deutschen Kunst und der Eröffnung der ersten Großen Deutschen Kunstausstellung ist, wer am Nachmittag den Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" sieht, der in seiner Darstellung und Ausstattung die gewaltigste und erhabenste Demonstration unseres kulturellen Schaffens ist oder wer sich am Sonntagabend von der Stimmung der Künstlerfeste gefangennehmen läßt, die in ihrer Buntheit und Lebendigkeit, in ihrem Humor und in ihrer Satire alles übertreffen, was auf diesem Gebiete bisher gezeigt wurde, der wird zu der Ueberzeugung kommen, daß das, was der Tag der Deutschen Kunst bietet, die Welt noch nicht gesehen und erlebt hat. München ist zum Empfang seiner zahllosen Gäste gerüstet; billige Quartiere stehen in großer Zahl zur Verfügung. Alle, die zum Tag der Deutschen Kunst kommen, werden vorsorglich und gastlich betreut. Nähere Auskunft bei allen KdF-Dienststellen des Reiches.

*

Alle Erfolge bauen sich auf sorgfältigem und handwerksmäßigen Studium dessen auf, was unserer Väter Werke in reichster Auswahl uns darbieten und lehren. Daß durch ein derartiges Studium die Individualität und Originalität des Lernenden vernichtet wird, ist ein Irrtum, denn wer dadurch seine Originalität verliert, hat überhaupt keine zu verlieren gehabt.

Anton v. Werner.



Zum „Tag der Deutschen Kunst" (Scherl-Bilderdienst, M)

Die Straßen der Hauptstadt der Bewegung werden für den „Tag der Deutschen Kunst" vom 16. bis 18. Juli prächtig geschmückt. Unser Bild zeigt die Entwürfe für die Dekoration der Ludwig- und der Von-der-Tann-Straße.

Weltbild (M)

Kunstwerk des Monats Juli im Deutschen Museum, Berlin

Graf Heinrich von Brühl, der berühmte Kunstmäzen und Minister Augusts des Starken, in einer vor wenigen Jahren entdeckten Elfenbeinbüste von der Hand des J. Chr. L. Lücke (um 1703 bis 1780).

Das Buch des ganzen Volkes

3-Millionenauflage von Adolf Hitlers „Mein Kampf"

November 1923. Adolf Hitler auf Festung Landsberg! Zehn Jahre später ist er der Führer des deutschen Volkes, umjubelt von der Liebe aller; damals war er verfemt und der Schmutz einer niederträchtigen Presse machte viele schwankend. Dennoch: „In drei Jahren habe ich die Bewegung wieder aufgebaut", sagt Adolf Hitler, und die wenigen, die ihn wirklich kannten, zweifelten nicht daran. Inzwischen benutzte er die Zeit, die ihm nun in einem mehr als reichlichem Maß zur Verfügung stand, zum Niederlegen seines politischen Bekenntnisses.

Als Hitler im Dezember 1924 entlassen wird, ist der zweite Band dieses Buches nahezu fertig. Ursprünglich lautete der Titel „4½ Jahre Kampf gegen Dummheit, Feigheit, Lüge". Anfang 1925 wurde mit Sammeln von Bestellungen auf den ersten Band des Werkes begonnen. Die damals vereinnahmten Gelder konnten in erster Linie für den Ausbau des „Völkischen Beobachter" verwendet werden. Die erste Auflage des Buches umfaßte 10 000 Exemplare. Der Titel wurde endgültig auf „Mein Kampf, Band I: Eine Abrechnung" festgelegt. Während die Bände der ersten Auflage in Halbleinen gebunden wurden, war die Ausstattung der zweiten Auflage in Ganzleinen.

Noch im gleichen Jahr mußten weitere 8000 Exemplare aufgelegt werden. Am 10. Dezember 1926 erschien der zweite Band; das Manuskript hierzu hatte der Führer in Berchtesgaden geschrieben. Das ganze Werk lag nunmehr vollendet da. Bis Ende 1929 hatte Band I eine Auflage von 23 000, Band II eine solche von 13 000 Exemplaren erreicht.

Am 7. Mai 1930 erfolgte die Herausgabe der Volksausgabe zu einem verbilligten Preis. Das hatte zur Folge, daß schon einen Monat nach Erscheinen der ersten Auflage mit rund 12 000 Exemplaren bereits die zweite Auflage mit weiteren 10 000 Exemplaren fertiggestellt werden mußte. Bis Ende des Jahres 1930 war die Auflagenziffer der Volksausgabe bereits auf 52 000 gestiegen. Eine noch größere Steigerung des Absatzes brachten die Jahre 1931 und 1932.

Als dann Anfang 1933 Adolf Hitler Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes wurde, da wuchs mit der inneren Begeisterung zum neuen Deutschland auch die Verbreitung seines Werkes und erfaßte Hunderttausende und aber Hunderttausende. Im September des Jahres 1933 wurde bereits die Auflage von einer Million überschritten.

Heute hat „Mein Kampf" eine Auflagenhöhe von 3 Millionen Exemplaren erreicht! Nur durch einen Vergleich läßt sie sich einigermaßen anschaulich machen. Die Gesamtauflage der deutschen Ausgabe „Mein Kampf" übereinandergestapelt ergäbe eine Höhe von 114 000 Meter, man müßte also den Eiffelturm 380mal und die Münchener Frauentürme 1140mal übereinanderstellen, um diese Höhe zu erreichen. Aber nicht die Zahl, nicht die Masse ist der entscheidende Faktor dieser Vorstellung: Das Buch des Führers ist sein Bekenntnis! Wir müssen es erkennen, um ihn und unsere Verpflichtung zu verstehen. Ihn — und das Zeitalter, das er formte.

Auslandsdeutsche . . .

Wo der Deutsche in der Fremde sein Volkstum aufgibt, verliert er seine Sendung und wird zum unsichtbaren Tropfen in der Flut anderer Völker, der sein Volksgefühl von der Enge der Dorfmark bemessen ließe.

Wir Deutsche des Auslandes wissen, wie schwer es ist, deutsch zu sein in ewiger Versuchung. Daß wir in solchem Los zu einer großen Auffassung des Deutschseins finden, ist unsere Ehre vor der alten Heimat. In unser Volksbewußtsein ist immer jeder Deutsche, wo er auch leben mag, miteingeschlossen, und jedes enger begrenzte Volksgefühl erscheint uns als Abfall oder Dumpfheit.

Darum sei mein an die Deutschen des Auslandes gerichteter Gruß, als der Zuruf eines Auslandsdeutschen, zugleich ein auslandsdeutscher Gruß an die Binnendeutschen, Ruf und Antwort desselben Blutes und Geistes.

Heinrich Zillich.

Frans Hals in Haarlem. Anläßlich des 75jährigen Bestehens des Frans-Hals-Museums in Haarlem wurde in den Museumsräumen die erste Internationale Frans-Hals-Ausstellung eröffnet. Nicht weniger als hundert Werke des Meisters werden neben den Schützen- und Regentenstücken, dem kostbarsten Besitz des Frans-Hals-Museums, gezeigt. Deutsche, englische, amerikanische, niederländische und belgische Museen und Privatsammler haben Werke des neben Rembrandt berühmtesten Meisters der holländischen Malerschule für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt. Niemals vorher hat man eine so erlesene Sammlung Frans Halsscher Gemälde beisammen gesehen, und der Zulauf ist entsprechend.

Arbeitergebet

Von Erich Krüger

Ich gehe Tag um Tag durchs breite Tor,
du grüßt mich in dem großen Baum davor.

Ich muß am Feuer jede Stunde stehen,
du läßt den Wind in meine Halle wehen.

Ich darf mit jedem Tag mein Werk vollbringen,
du, großer Gott, bist mit im Rädersingen,

du gabst den Stahl in meine harte Hand,
ich habe deinen Willen drin erkannt:

An meinem Volk zu dienen Tag um Tag,
erschufst du mich, ich ward dein Hammerschlag.

(Entnommen dem im Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachfolger, München, erschienenen Jahrbuch junger Dichtung „Wir reiten gen Tag" (Preis in Leinen 2,80 RM.), Sammlung „Junges Volk", Reihe: „Bücher der jungen Nation", Band 5.)

Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Lahr

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

Der Frühsommertag geht zu Ende. Es ist die Zeit, in der die Sonne schon ganz tief im Westen steht und aussieht, als sei sie aus purem Golde, ehe die Nebel am Horizont sich rötlich färben. Es ist die Zeit, in der Wolken und Himmel eine ferne Landschaft malen, in der es gut sein möchte, zu leben, wenn man — ja, wenn man gerade Lust in sich verspüren sollte, dieses irdische Dasein, das man kennt, mit einem anderen, das unbekannt ist, zu vertauschen.

Der Purnitzer, der in diesen Abend hineinreitet, hat solche Gelüste ganz und gar nicht. Wie sollte er auch, er hat einen guten Schweißhengst zwischen den Schenkeln, feste Kremphiefel aus Rindsleder an den Beinen, ein tüchtiges Schlachtschwert klirrt bei jedem Tritt, den der Hengst tut, an seiner Seite, und die Eisenhaube hat er, weil der Tag warm und weil es ihm so überaus wohl ums Herz war, an den Sattelknopf gehängt. Hinter ihm klirrt ein Kornett wohlausgerüsteter Kürassreiter, und irgendwo im Lande sollen andere, kaiserliche Reiter vom Regiment Savelli, herumstreichen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß man noch heute abend mit ihnen handgemein werden wird.

Hinter dem Purnitzer reitet Wilhelm Piepenbrink, der sein Rottmeister ist, ein eisgrauer Kerl, von Geburt Holländer, der schon über dreißig Jahre den Küraß trägt und in aller Herren Länder gedient hat. Für eine tägliche Kanne starken Heidelbeer-Branntweins hat er ehemals den Junker Hans-Jochen von Purnitz alles gelehrt, was ein Reiter wissen muß, den spanischen Stich, den deutschen Hieb und allerlei andere Fechterkunststücke, mit denen man sich seiner Haut wehren kann, auch, wie man auf Kommando auf- und absitzen und allerlei Wendungen reiten muß. Jetzt sorgt er dafür, daß im Kornett Kürasse und Stahlhauben glänzend geputzt sind, daß Lederkoller und Hosen mit gelbem Ton frisch angestrichen und die hohen Kremphiefel recht schwarz geschmiert werden, daß die Trompeten klar und die Kesselpauken wohl gespannt sind, und keiner tut es ihm nach im künstlichen Schwenken der Standarte, welche die Jungfrauen von Stralsund dem Fähnlein geschenkt haben, und gar keiner, wenn es heißt, am Abend im Bierhaus zu sitzen. Ein halbes Dutzend Paßgläser voll des stärksten Branntweins auszustürzen und sich dann kerzengerade in den Sattel zu schwingen, ist ihm eine Kleinigkeit.

Der Purnitzer zügelt seinen Gaul und läßt den schweren Ostriesen des Rottmeisters an seine Seite kommen.

„Kennst du die Gegend wieder, Piepenbrink?"

Der Alte lacht. „Die Gegend soll ich wohl kennen, Junker" — er sagt, wenn sie zu zweit miteinander reden, immer noch Junker, obgleich aus dem Junker längst ein Rittmeister im Dienste Gustav Adolfs geworden ist. „Ich meine, hier möchte Pollenthin nicht weit sein."

„Und wie denkst du über eine Nacht auf Pollenthin?"

„Ich meine, besser, als in den dreckigen Katen der Dörfler sollten unsere Jungen da wohl schlafen, und der Junker auch."

Der Purnitzer hebt die Hand, das Kornett hält, und Hans Jochen und sein Rittmeister galoppieren vor die Front.

„Dort unten liegt Pollenthin", sagt der Rittmeister und zeigt auf das Gut, dessen Gebäude man in der Ferne erkennen kann, es liegt unweit der See, die in der Abendsonne glitzert. „Der Pollenthiner ist mein Freund und er wird uns gut aufnehmen, aber der Teufel soll euch ins Gebein fahren, Kürassiere, wenn einer von euch es vergessen sollte, daß er mein Freund ist."

„Himmelschwerenot", vollendet Wilhelm Piepenbrink und macht ein Gesicht wie ein Eisenfresser.

„Und weil er mein Freund ist", fährt der Purnitzer fort, „sollen die Kesselpauker und Trompeter dem Kornett voranreiten und den neuen Marsch aufspielen, den ich aus Stockholm mitgebracht habe, und jeder soll sein Pferd zusammenstellen, damit der Ritter von Rechow sieht, daß ehrliche Soldaten bei ihm Quartier begehren."

Die Kürassiere schmunzeln, sie kennen ihren Rittmeister und sie wissen, wie es gemeint ist. Es sind Bauernjungen aus Pommern und Mecklenburg, und es sind andere dabei, deren Höfe weit im Norden liegen, in Finnland, an reißenden Strömen und weiten Seen. Sie sind als Vortrupp des schwedischen Heeres gelandet, um dem König den Boden vorzubereiten und seine Ankunft zu sichern. Und wie der Purnitzer ein erfahrener Kriegsoffizier ist und der Piepenbrink der beste Rottmeister im ganzen Heer, so sind sie auch eine Kerntruppe, auf die der König sich wohl verlassen kann.

Eine Stunde später, in der sie scharf getrabt sind, rücken die Trompeter und die Kesselpauker an die Spitze, der Fähnrich entrollt die Standarte, und das Kornett rückt in Pollenthin ein.

Die Pferde stehen in Reihen in den großen Scheunen und fahren mit den weichen Mäulern zufrieden ins Heu hinein, die Soldaten haben ihre Kürasse abgeschnallt und schäkern auf dem Hof mit den Mädchen herum, die zwar verschwunden waren, als das Kornett einritt, aber sehr rasch hervorkamen, als der Purnitzer als ihr Führer erkannt worden war.

Der lustige Malte von Barner hat einen Beritt aufsitzen lassen und Feldwache bezogen, denn der Teufel mag wissen, was den Kürassieren des Herrn von Savelli in dieser Nacht in den Querkopf kommen mag. Der Rittmeister von Purnitz und sein Leutnant, der Schwede Axel Ankakrona, ein stiller Mensch, mit blonden Haaren und hellblauen Augen, der fast so groß, aber schlanker ist als sein Rittmeister, sitzen mit dem Ritter von Rechow in der Herrenstube beim Essen.

Der Ritter trägt einen Jagdwams, das schneeweiße Haupthaar und der Bart hängen ihm lang herunter, aber seine Körperhaltung ist so gerade und sein Händedruck so fest, daß man merkt, daß er noch bei voller Jugendkraft ist, trotz seiner hohen Sechzig.

„War ein guter Gedanke von dir, Junge, mit deinen Kürassieren hier einzureiten", sagt er und schlägt dem Purnitzer gewaltig auf die Schultern. „Freut einen alten Mann doch, wenn er nach all dem Gesindel, das sich hier herumtreibt, einmal Mann und Pferd sieht, die recht beieinander sind." Und zu dem Schweden: „Ihr müßt Euch nicht wundern, Herr von Ankakrona, wenn ich Euren Rittmeister einen Jungen heiße. Denke aber gern noch an die Zeiten, in denen ich mit seinem Vater gejagt und getrunken habe."

In die letzten Worte klirrt der Kornett herein und lüftet den Hut. „Die Feldwachen sind ausgestellt, Herr Rittmeister."

„Habt Ihr Feinde gesehen, Barner?"

„Von den Savellischen keinen Pferdeschwanz und keine Stiefelsohle, und das Raubgesindel verzieht sich, nachdem es uns gewittert hat."

„Um so näher kommt es, sobald ihr fort seid", sagt der Ritter.

Der Kornett lacht. „Auch hierher nach Pollenthin? Haben die denn noch nichts vom starken Rechow gehört, der einen wütenden Stier mit den Fäusten an den Hörnern packt und im Umschwung zu Boden wirft, und den das stärkste Roß nicht von der Stelle ziehen kann, so er sich an einem Baum hält?"

„Viele Hunde werden auch mit dem stärksten Keiler fertig", seufzt der Alte. „Setzt Euch, wenn's Euer Rittmeister erlaubt, Herr von Barner, damit wir eine Probe machen können, ob wir mit den Maßkrügen noch fertig werden, ohne einen Rausch zu bekommen." Er trommelt mit den Fäusten auf den Tisch. „Wein her!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Offene Stellen

Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Palast-Hotel Mannheimer Hof
Eingang: Richard-Wagner-Straße

Zum sofortigen Eintritt junger, energischer
Brenn- oder Ziegelmeister
gesucht. Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 56177VS an das HB.

Altangesehene deutsche Versicherungsgesellschaft sucht f. Mannheim zur Unterstützung des Leiters ihrer Kleinlebens-Spezialorganisation einen tüchtigen Werbefachmann als
Inspektor
Es woll. sich nur Herren meld., die über hervorragende werbeische Fähigkeiten verfügen und die imstande sind, laufend ein solides Neugeschäft zu vermitteln. Bewerber, die entsprechende Eignung nachweisen, werden mit Organisationsbefugnis ausgestattet. Direktionsvertrag, festes Gehalt, Bewegungsgeld, Provision. Ausführliche Bewerbungen sind zu richten unt. Nr. 56 183 VS an den Verlag d. Bl.

Zum Ausfahren v. Wasch- u. Putzmittel.
junger Mann
gesucht. Vorzustell. von 18—19 Uhr. A. Herzer R 3, 11 (12 032")

Lehrling ges.
aus guter Familie von Elektro-Installationsgeschäft. — Vorzustellen v. 18 bis 20 Uhr in: Qu 2, 4 a, Hof. (12 065")

Bäckergehilfe
der selbständ. arbeiten kann, sofort gesucht.
Adresse zu erfr. u. 66 309 B an Verlag

Ehrliches fleißiges
Mädchen
z. 1. Aug. gesucht.
Metzgerei
Waldparkstraße 31. (12 072")

Tüchtige
Friseuse
gesucht. Eintr. sof. Fritz Ziegler, Waldparkstraße 14, Fernsprech. 216 33.

Stellengesuche

Sekretärin
perfekt Stenogr. u. Masch., selbstd. Korresp., engl. u. franz. Kenntnisse
sucht f. abds. entspr. Betätig.
Angeb. u. 12 036" an den Verlag.

Ehem. Polizei-Wachtmeister
39 Jahre alt, gelernt. Kaufmann, mit allen Büroarbeiten vertraut, flotter Maschinenschreib., läng. Zeit bei Behörd. u. gr. Firmen tät. gew.
sucht Stellung gl. welch. Art.
Adresse zu erfragen unt. 56 190 B im Verlag dieses Blattes.

Fräulein sucht Stelle
als Bedienung und übernimmt auch Handarbeiten. Angebote unt. Nr. 56 165 B an den Verlag dies. Blatt.

Tiermarkt

Deutsche Schäferhunde
5 Monate alt, vielversprechend, mit la. Stammbaum, aus eig. Zwinger, preiswert zu verkaufen. Näheres:
Wach- und Schließgesellschaft,
Mannheim, M 4. 4, Fernruf 217 49 (10 742 B)

Mietgesuche

1 groß. Zimm. mit kl. Küche
eig. Abschl., in gt. Hause v. berufst. Dame per 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 12044" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

1 od. 2 Zimm.
u. Küche gesucht, eigen. Abschluß, a. 1. Aug. o. 1. Sept. in gutem Hause. Angeb. u. 12 039" an d. Verlag d. B.

2-Zimmerwohnung m. Küche
mögl. mit Bad in guter Lage, eventl. auch Vorort, von jung. Ehepaar auf 1. August gesucht. Ang. u. 56 173 VS an d. Verlag d. B.

Große 1- o. kleine
2-Zim.-Wohng.
mögl. Neubau, a. 1. Sept. zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 11 914" an d. Verlag d. B.

2-Zim.-Wohng.
evtl. Bad, sonnige Lage, auf 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 12 114" an d. Verlag dieses Blattes.

2-3-Zim.Wohn.
nebst Zubeh., Bad, sof. od. später von Beamt. gesucht. Angeb. u. 12 116" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

3-Zim.-Wohng.
auf 1. Okt. gesucht Eichelsheimerstr. 5 partr., Wieland. (12061")

Garage
od. geeign. Räumlichkeit mit Waschgelegenh. in westl. Oberstadt gesucht. Offert. u. 12 031" an d. Verlag d. B.

Mietgesuch
per 1. Sept. 1937:
Einfamilien-Landhaus
mit ca. 5—6 Zimmer nebst Zubeh. und mit größerem Garten, in Nähe Mannheim. Kauf nicht ausgeschloss. Off. u. 56 176 VS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
sep., Nh. d. Stadt, z. 15. Juli gesucht. Zuschr. mit Preisangabe u. 11 950" an d. Verlag d. B.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Juni 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Zu vermieten

1 groß. u. 1 klein.
Zimmer
im 4. Stock, sofort zu vermieten. C 3, 11, 3. Stock (12 101")

J 7, 27, partr.: Zimmer, Küche
el. Licht, an 1—2 Person. zu verm. (12 033")

1 Zimmer und Küche, 5. Stock
auf 1. Aug. zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 11 Uhr U 5, 5. (12061")

Gr. 2-Zimmer-Wohnung
mit Kammer auf 1. August 1937 zu vermieten. — K 4, 24, part. r. (12 046")

Sonn. 3 Zimm. Küche und Bad
2 Balk., neuberger. sofort oder später zu vermieten. Anzus. 11—17 Uhr Neubau, A. Fritz, Langerötterstr. 82.

Waldparkstraße 10
große
3-Zim.-Wohng.
z. 1. Okt. zu verm. Näh. parterre lks. Anzus. zw. 10—12 u. 15—17. (12105")

3 Zimmer und Küche
per 1. August zu vermiet. Preis 55 RM. Näheres: S 2, 8, 2. Stock. (51 081 B)

Schöne
4-Zimmerwohnung. S 5, 3,
1 Treppe h., per sofort zu vermiet. Näh. b. Schneider, parte. (56174B)

Lindenhof 4 Zimmer und Küche
zu vermieten. Karl Elfinger, Rheinaustraße 14. (56 160 B)

5-Zimmer-Wohnung
mit Vorplatz per 15. Juli od. 1. Aug. zu vermieten. H 2, 12, 1 Tr. Zu erfr. im Büro, parterre, links. (11 786")

Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (3. Stock) zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näh. Waldparkstr. Nr. 5, 4. Stock. — (12 067")

Schöne, sonnige
4½ Zimmer mit Küche, Bad
gr. Diele, an ruh. Mieter, 3 Treppen **D 2, 15** f. 1. Juli zu verm. Zu erfrag.: Kunststickerei. (12 288 B)

Tennisplatz (Hebelstraße 19) sonnige
5-Zim.-Wohng.
(Südlage) mit Speisek., Badezim., mit o. ohne Mansarde, auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Ing. Baumann 3. Stck, im Hause oder Telef. 275 82, oder Telef. 625 04.

5-Zimmer-Wohnung
freie Lage, Tennisplatz, 1 Treppe, für 1. Oktober 1937 zu vermieten. Zuschr. u. 12 061" an d. Verlag d. B.

Großes
Lager
mit schöner Toreinfahrt, Elektrisch auch Starkstrom, i. zentraler Lage per 1. Sept. zu verm. Angeb. u. 12 053" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sonniges (12109"
möbl. Zimmer
an berufst. Perf. zu verm. b. Süß, Waldhofstr. 2, am Meßplatz. —

Schön möbl., fepl. Zimmer sofort od. per 15. Juli 37 zu vermieten. S 6, 2, 2 Treppen, rechts. (12 104")

Separ. **möbl. Zimmer**
z. vm. Nh. T 3, 13 2Tr., a. Hallenbad

Möbliert. Zimmer m. el. Licht, Preis 4 ℳ pro Woche. U 4, 27, Ellender. (12 107")

Möbl. Zimmer
zu vermieten. U 1, 14, Bender. (12 057")

Schlafstellen

Schlafstelle
zu vermieten. J 7, 31 Steinhauer zw. 17—19 Uhr.

Kaufgesuche

Amboß
gebr., gesucht.
Angebote unt. Nr. 56 178 VS an den Verlag diel. Blatt.

Leere Zimmer zu vermieten

Käfertal: ein
großes Zimm.
m. Herd, Wasser u. el. Licht, ab 1. 8. zu vermieten. Anzus. vorm. 8—9 Gartenstr. 11, II. (12 063")

Leeres Mansd.-**Zimmer**
in G 2 per 1. Aug. an ältere Frau zu verm. Adresse u. 12106" im Verlag.

Schönes (12029"
leeres Zimmer
an berf. Fräul. zu vermiet. Neubau. Moltkestr. 7, 3. Tr. Anzuseh. ab 17 U.

Automarkt

Zu kaufen gesucht: Gebr., steuerfreier, 2- oder 4sitziger
Wagen
gegen bar. Angeb. m. Angabe d. Zustd., Typ, Motordaten u. Baujahr Verkaufsgrund u. Nr. 51 060 VS an den Verlag d. Bl.

OPEL-Lieferwagen
in gutem Zustand zu verkaufen. Fernruf 229 48. (56 163 B)

Motorräder

600 ccm Horex
1100 Km. gefahr., weit unter Preis zu verkaufen. Hans Herrwerth, Käfertal, Ladenburgerstr. 33 (12 110")

Motorrad Ardie 500 ccm
Supersport, Orig.-Jap-Motor, billig zu verkaufen. Tattersallstr. 8/10, Hof. — (12070")

Gut erhaltenes
Motorrad
Victoria, 600 ccm, steuerfrei, Umstd. halber preisw. zu verkaufen. Anzus.: ab 19 Uhr. — Windeckstr. 10, III. (34 337 B)

DKW-Motorrd.
steuerfr., 500 ccm, Wasserkühlg., mit od. ohne Seitenw. zu verkaufen. Angeb. u. 15 069 W an die Geschäftsst. des HB Weinheim

Auch Inserate sind wichtig!

Immobilien

Ackergelände im Niederfeld (Neckarau)
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 10 417 B an den Verlag

Geschäfts- u. Wohnhaus Nähe Neckarbahnh., 1926 geb., gut rent., m. Toreinf., Hinterb., gr. Hof, Keller preisw. zu verk. Zuschr. u. 12 106" an Verlag

Haus
mit schönem Laden im Zentr. d. Stadt für nur 29 000 ℳ zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro Jakob Neuert, Mannh., P 2, 8—9, Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. (56 157 B)

Gasthof
in beliebtem Ausflugsort, mit 11 Fremdenz., großer Saal, Terrasse, Veranda, Garage, i. preisw. zu verk. Al. Rh. Immob.-Büro Jak. Neuert, Mannh., P 2, 8/9, Tel. 283 66, nach Gesch.-Schl. 510 44. (56 171 B)

Zweifamilien-Haus
(Neubau) m. Garten und Zubehör, unt. günst. Bedingungen sofort zu verkauf. Anzahl. 6 bis 7 Mille. Rest auf Hyp. Angeb. unter Nr. 12 058" an d. Verlag d. B.

Haus in Ladenburg
1×4 Zim. u. Küche
3×2 Zim. u. Küche
2×1 Zim. u. Küche
1 Werkstatt, schön. groß. Garten, dies alles für nur 9000 ℳ. Alles Nähere: Immobilien-Büro Jakob Neuert, Mannh., P 2, 8/9, Tel. 283 66, nach Gesch.-Schl. 510 44

Zu verkaufen

Schrank-Nähmaschine
fast neu, zu verk. S 3, 1, 1 Tr. lks. (12 040")

Nähmaschine
gebraucht, billig zu verkaufen. **Kreßer, B 2, 12** (12 066")

Emailherd
gut erhalten, bill. abzugeben. — Uhlandstr. 2, 5. St. (12 064")

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkauf. F 6, 6/7, 4 Tr. lks. (12 113")

Fast neue
Reformküche
zu verkaufen. Zu erfr. u. 12062" im Verlag ds. Bl.

Klein-Drehbank
m. Fuß- u. Elektroantrieb m. Zubeh. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 12 060" an d. Verlag dieses Blattes.

Fast neuer
Kinderwag.
preiswert abzugeb. bei Staudinger, Stamitzstr. 19, IV.

Gelegenheitskauf! Größerer Posten gelagerter
Zigarren
günstig f. Wiederverkäuf. (56179B)
K. Mayer
Windeckstraße 33.

Leica II
zu verkaufen. Offert. u. 12 050" an d. Verlag d. B.

Faltboot
Einer (Klepper) tadellos. Zustand, zu verk. Schneider, Rheindammstr. 21. (12 045")

Wegen Platzmang. günst. zu verkauf.: 1 Klub-Leder-Sofa mit 2 Ledersesseln, 1 gr. eichen. Ausziehtisch, rd., fast neu, Patent. — 1 gr. Wirtschaftsbackherd m. Grill u. Backofen u. Tellerwärmeschrank, fast neu. Zu erfr. Neckarau, Schulstr. Nr. 26, 2. Stock. Fernsprech. 484 07. (12 056")

Hohner-Harmonika
„Liliput" fast neu, für 28 ℳ zu verk. Anzus. nach 19 U. bei Kullmann, Speyerer Str. 10, Almenhof (12047")

Münzen-Sammlung
über 4 Kilo alte Silbermünzen zu verkauf. Preis 500 RM. bei Burger, Heidelberg, Sofienstr. 7 a. Tel. 2311.

Kohlenbadeöfen
Badewanne, Becken u. Klosettschüsseln zu verk. Zuschr. Kreis, Qu 7, 15, prt. (12 052")

Verschiedene
Schreibmaschinen
bill. abzug. Fr. Erbach, D 4, 2, Laden (13300B)

Nußbaum poliert.
Schlafzimmer
zu verkaufen. L 4, 9, 1 Tr. r. (12 073")

Gut erhaltenes
Eßzimmer
preisw. zu verkauf. Rosengartenstr. 9. (12031")

Tadellos erhalten.
Eis-schrank
60×90×165 cm, gibt preiswert ab. Fernruf 266 72.

Komb. weißer, guterh. Herd
zu verkaufen. Kittel, L 11, 18 (12 115")

Bett, Bettstatt, Rost, Waschtisch
Spiegel, Etageren, Tischchen u. Ofen zu verkaufen. C 3, 11, 3. Stock. (12 102")

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen Erlenstr. 45, 2. St. (12 069")

Echt Mahagoni-
Schlafzimmer
hochmod. Form, Schrank 4türig, 200 cm breit, 1 Frisierkomm., 2 Betten **450.-** 2 Nacht.
H. Baumann
Möbellager.
Eing. nur: **U 1, 7,**
(Breite Straße.)
(20 466 B)

Geldverkehr

1000.- RM.
hat sofort zu verleihen gegen Mitarbeit. Offerten u. Nr. 12111" an den Verlag diel. Blattes erbeten. —

Heirat

Heirat!
Saub. nette Wwe., 50erin, jüng. aussehend, mit etwas Barvermög., sucht. Hausfrau, wünscht alsbald
einzuheiraten.
Zuschr. u. 11 929" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Der Metzgermeister August Schneider, Mannheim, F 2, 9 a, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über 8000 GM., lautend auf dem Grundstück Mannheim Lagerb.-Nr. 3038, Stadtetter, Litera J 3 a Nr. 6, eingetragen im 185. Band, Heft 38, des Grundbuchs der Stadt Mannheim in Abteilung III Nr. 6 zugunsten der Grundstückseigentümerin Margarete Schneider geb. Dingelbein, Witwe des Metzgermeisters Christof Schneider in Mannheim, jetziger Eigentümer: August Schneider, Metzgermeister in Mannheim, F 2, 9 a. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 14. Oktober 1937, vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, zweiter Stock, Zimmer Nr. 264, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.
Mannheim, den 26. Juni 1937.
Amtsgericht BG. 3.

Arbeitsvergebung

Abbruch der Gebäulichkeiten auf dem städt. Grundstück Seckenheimer Anlage Nr. 74.
Nähere Auskunft beim Städtisch. Hochbauamt, Baubüro Schlachthof, von 8—12 und 15—16 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. Einreichungstermin Donnerstag, 15. Juli 1937, 9.00 Uhr, Amtsgebäude II (N 1), Zimmer 51. Zuschlagsfrist: bis 25. Juli 1937.

Handelsregistereinträge

vom 30. Juni 1937:

„Defaka", Deutsches Familien-Kaufhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim, in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Defaka Deutsches Familien-Kaufhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin. Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. März 1937 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 (Gegenstand des Unternehmens), 4 (Stammanteile) und 7 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) geändert, im übrigen wurde der Gesellschaftsvertrag neugefaßt. Die Gesellschaft hat höchstens sechs Geschäftsführer. Gegenstand des Unternehmens ist fortan: Der kommissionsweise Vertrieb von Waren; der Vertrieb für eigene Rechnung ist zulässig. Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. Mai 1937 ist der Gesellschaftsvertrag in § 6 Abs. 3 (Befugnisse und Geschäfte des Aufsichtsrats) abgeändert.

Silo-Werk Adolf Krebs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschafterversammlung vom 8. Mai 1937 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 300 000 RM. beschlossen, die Erhöhung ist erfolgt. Das Stammkapital beträgt jetzt: 1 000 000 Reichsmark. Durch Gesellschafterbeschluß vom 8. Mai 1937 ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 entsprechend der Kapitalserhöhung abgeändert.

Georg Dürrstein, Mannheim. Inhaber ist Georg Dürrstein, Kaufmann, Mannheim.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Handelsregistereinträge

vom 3. Juli 1937:

Kohlen-Born, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Juni 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaften neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma Kohlen-Born, Kommanditgesellschaft mit Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Kohlen-Born, Kommanditgesellschaft, Mannheim. Kommanditgesellschaft seit 3. Juli 1937 mit Hans Link, Diplom-Kaufmann, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten.

J. Berliner & Sohn, Mannheim. Inhaber ist Ernst Berliner, Kaufmann, Mannheim. Kaufmann Ernst Berliner Ehefrau Maria geb. Goldschmidt, Mannheim, hat Prokura. Die Niederlassung wurde von Worms nach Mannheim verlegt. Geschäftszweig: Schneiderbedarfsartikelgroßhandlung. Geschäftslokal: Werderstraße 12.

Otto Clemens, Mannheim. Inhaber ist Otto Clemens, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit kaufmännischem und technischem Bürobedarf. Geschäftslokal: Luisenring 11.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Vollzugsreiferklärung

Die vom Oberbürgermeister der Stadt Mannheim beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Mannheim gelegenen Grundstücke Lgb.-Nr. 40 223, 40 224, 40 225, 40 226, 40 226/1, 40 227, 40 228, 40 229, 40 230/1, 40 230/2, 40 230/5, 40 230/6, 40 230/7, 40 230/8, 40 231, 40 231/1, 40 232, 40 233, 40 234, 40 235, 40 236, 40 237, 40 238, 40 239, 40 240 und 40 241 wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Oberbürgermeister genehmigten und mit entsprechendem diesseitigem Vermerk versehenen Planes vom 25. November 1935 auf Grund des § 19 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.
Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 1. September 1937 bestimmt.
Karlsruhe, den 29. Juni 1937.
Der Minister des Innern:
Im Auftrag: Faißt.

MARCHIVUM

P 7, 23 Fernruf 23902

Unsere Filmtheater Heute

Meerfeldstraße 56 Fernruf 26940

3.00 4.35 6.35 8.35
Letzte Tage!
Ida Wüst - Theo Lingen
Ein Hochzeitstraum
ALHAMBRA

4.00 6.25 8.30
Morgen letzter Tag!
Gleisdreieck
Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller
SCALA

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 7. Juli 1937:
Vorstellung Nr. 373, Miete E Nr. 29
1. Sondermiete E Nr. 15
Tristan und Isolde
von Richard Wagner.
Anfang 18.30 Uhr. Ende etwa 22.45 Uhr.

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Für die Reise: **Dauerwellen u. Färben** bei P. WACHTER / D 3, 9

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Achtung! Alles hierher sehen!

Lesukra-Küchenkultur

Wir zeigen einen grundsätzlich neuen Weg!
Gesünder essen - Billiger wirtschaften
Die Grundlage für
zufriedene Männer
fröhliche Hausfrauen
gesunde Kinder
Lobenswerte Nährwerterhaltung, herrliche Geschmacksverbesserung, viel freie Zeit zur Erholung, kein Kochdunst mehr, bedeutend weniger Küchenarbeit
Enorme Senkung der Haushaltungskosten
Etwas großartig Neues!
Im Saal der „Harmonie"
Mannheim D 2, 6
Mittwoch, 7. Juli 1937
Donnerstag, 8. Juli 1937
Freitag, 9. Juli 1937
jeweils nachmittags 15.30 Uhr, abends 20.00 Uhr
zeigen wir Ihnen praktisch die
Küche von morgen
mit dem bahnbrechenden Fortschritt, wie der neue Weg mit Recht von begeisterten Hausfrauen genannt wird.
Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diätküchen, Aerzte, Sanatorien. Nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und
kommen Sie wenn möglich auch mit Ihrem Gatten
zur Küche der Zukunft.
Sie werden über das Gezeigte und Gehörte staunen. Leckere Kostproben gelangen zur Verteilung.
Lesukra Küchenkultur **Eintritt frei!** Leitung: S. Fischer

alast Kaffee **Rheingold**
Heute MITTWOCH
Je-ka-mi-Abend
mit Tenor **Willy Vogel**
Vortragskünstler **Walter Keitel**
Schöne Preise
Eintritt frei!

Annemarie
Ein zu Herzen gehender, beglückender neuer Ufa-Film mit
Gisela Uhlen
Viktor v. Zitzewitz
Paul Bildt
Margarete Schön
Fritz Hoopts
nach dem Roman „Lauter Sonntage" von Bruno Wellenkamp
Im Vorprogramm:
Ein afrikan. Tierparadies, Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau
Tägl. 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendl. nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

Wir wohnen jetzt:
O 7, 23
Neubau (Kunststraße)
Kaemmer-Heubach
staatl. gepr. Dentisten

Motten und Larven
tötet mein „Agos", ein wohlriech., sicher wirkendes Mittel. Beutel 50 ₰
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres liebenVerstorbenen, Herrn
Wilhelm Schwarz
zuteil wurden, danken wir herzlich.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eis Schränke
neueste Modelle

auf Wunsch bequeme Ratenzahlung, kauft man bei
Weickel
Breite Str. C 1, 3

Unsere Spezialität:
Eis-Rahm-Torte
anerkannt ganz vorzüglich
Café-Konditorei im Rathaus **VALENTIN**
Angenehm kühle Räume

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Umzüge
mit geschl. Wagen fachmännisch u. gewissenhaft. Lager. ganzer Umzüge.
Paul Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34.
(47 249 V)

Zu verkaufen

Elektrischer Eisschrank
120 Liter, wenig gebraucht,
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 56 182 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen wegen Umzug:
1 kompl. Schlafzimmer, Eiche,
2 Betten, 1 Schrank mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 Waschtisch m. Spieg. Anzusehen von 13—14 Uhr und ab 18 Uhr bei Faller, Seckenheimerstr. Nr. 84, Tel. 415 97. (56 172 V)

Der Generalpostmeister

Heinrich von Stephan

Der Werdegang eines großen Mannes vom Handwerkersohn zum Weltpostmeister und zum Begründer der Weltpost überhaupt! Ein Einblick in die Kinderstube des Weltpostverkehrs und eine geniale organisatorische Lösung moderner Verkehrsfragen. Aufgezeichnet von dem Neffen des Generalpostmeisters, aus dem reichen Material von Briefen, Aufzeichnungen privater Art, aus dem Nachlaß und aus dem Reichspostmuseum. Eine Biographie, die ein Stück deutscher Reichsentwicklung darstellt.

Preis in Ganzleinen 6.— RM.

Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung / P 4, 12

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Karoline Körber
geb. Klemle
im Alter von 67 Jahren verschieden ist.
Mhm.-Waldhof-Gartenstadt (Langer Schlag 12), 6. Juli 1937.
In tiefer Trauer:
Josef Körber nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags ½4 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Todesanzeige

Gestern früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Elisabeth Geiger
geb. Frank
im Alter von 66 Jahren.
Mannheim (Rüdesheimer Str. 31), Gernsbach, Kassel, Frankenthal, Schwabhausen, den 6. Juli 1937.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Geiger und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Juli, um 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Am Montag, den 5. Juli 1937, entschlief nach schwerer Krankheit unser allverehrter lieber Arbeitskamerad
Herr Prokurist
Reinhold Fischer
Ein Mitarbeiter ist uns in ihm genommen worden, dessen Lebensinhalt Arbeit und Pflichterfüllung war. Allseits beliebt im Kreise unserer Geschäftsfreunde wie seiner Mitarbeiter, hat er uns durch seinen vornehmen Charakter, seine vorbildliche Pflichterfüllung und seine nie erlahmende Arbeitsfreude große Dienste geleistet und somit an der erfolgreichen Entwicklung unserer hiesigen Filiale reichen Anteil. Ein ehrendes dankbares Andenken in unserem Arbeitskreise ist dem Entschlafenen gesichert.
Mannheim, den 6. Juli 1937.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Filiale Mannheim

Radiogeräte billiger durch Umtausch. — Auskunft bei: **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktplatz (15 206 V)

Paß-Bilder 3 Stück **50 Pfg.** Kein Automat **Foto-Felge** J 1, 18a Auch Sonntags geöffnet!

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig **Wanzen** u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln.
Kein Übler Geruch.
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
Mannheim
Lange Rötterstr. 50
Ruf 52933
staatl. geprüft

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 8. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schnellwaage, 1 Couch u. sonstig.
Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 8. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art, 1 Jahresuhr, 1 Schreibmaschine, 1 Motorrad mit Beiwagen, 1 Zugmaschine (Heinr.-Lanz), 1 Auto (Ford-Eifel), 1 Dosenverschlußmaschine, 2 Bordwagen, 1 Mantel, 1 Schweißapparat, 1 Paar Ski mit Zubehör und Stiefel, — 4 Bände Meyers Lexikon, 2 Ferngläser, 1 Photoapparat, 1 Klavier, 1 Standuhr, mehrere Oelgemälde, Teppiche, 1 Salonanzug mit Hosen, 1 Nähmaschine, 1 Notgeldsammlung mit Album, 33 Bildersammelalben, 1 Sportbüste, Bronzefigur, Tornister, u. a. Sachen. — Ferner im Wege der freiwilligen Versteigerung:
1 weißer 2tür. Schrank, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Rost, — 1 Schoner, 1 Matratze, 1 Nachtbank, 1 Frisiertoilette.
Hütder, Gerichtsvollzieher.

Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
Spezialist in radikaler Wanzenausrottung
R. Kroschel
T 5, 10 Ruf 23492
Mitglied der Arbeitsfront

Daunendecken meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

HOHNER HARMONIKAS auf 10 Monatsraten
MUSIK-BLATZ
Ludwigshafen - Rh. Bismarckstraße 75

Mehrere hundert Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50 extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle 19.75 29.50 43.50
Nähmaschinen neu, m. Garant. 85.- versenkbar 115.- Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres Neckarau Schulstraße 53

Eichene Diplom.-**Schreibtische** 68.— .K, passender Bücherschrank 85.-, gedr. Schreibtisch, schwer Eiche 52.-, eichen. Ausziehtisch 30.— RM.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 n. d. H. Grünes Haus (20 463 V)

Gebr. Herren- und **Damenrad** 12.—, 18.—, 20.— gebr. Nähmaschine 15.— .K, zu verk. H 4, 24 Lösch, 2ab. (12 074*)

Gebr. Autos werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Mehrere hundert Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50 extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle 19.75 29.50 43.50
Nähmaschinen neu, m. Garant. 85.- versenkbar 115.- Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres Neckarau Schulstraße 53

Kraftfahrzeuge

Gelegenheitskauf!
Goliath-Dreirad-Lieferwagen
15 Ztr. Tragkr., in gutem Zustand zu verkaufen. A. Bleuth, Tempo-Wagen-Vertrieb Mhm., S 4, 25—34. (45 288 V)

2 starke Touren-Modelle 500 + 600 ccm
bei größter Preiswürdigkeit, serienmäßige Ausstattung mit 4 Gang Fußschaltung
verchromte Ausführung prompt lieferbar

HOREX
Jslinger & Reiss
Kreppmühlstraße 32 (Nähe Schlachthof)
Fernsprecher Nr. 407 56

STANDARD
200 ccm, 7 PS
Beschlicht, Rohrrahmen, Rohrgab.
575.- RM.
sofort lieferbar. —
Riesenacker & Romich,
Augartenstr. 37.
Fernruf 441 63.
(56 168 V)

Gbr. Fahrzeuge
1 Opel Olympia;
1 Adler Junior;
1 DKW Meisterkl.;
2 1,2 Ltr. Opel;
1 1 Ltr. Opel 2flg.
Adler Jun. 2. Sport
Alle Wagen steuerfrei, zu verkaufen.
Rudolf Reich, Waldhofstraße 7.
Fernruf 509 01.
(14 185 R)

Goliath Dreirad Hinterlader, gut erhalten, zu verkaufen. Goliath-laden, **D 4, 1.** (12 058*)

Konzentrierte SALAT-TUNKE
PARSALA
spart Öl, würzt den Salat und ist billig!
Eine Original-Packung Parsala (konzentriert) kostet nur 58 Pfennig und ergibt einen ganzen Liter sämig fließende, würzige Salat-Tunke. Fragen Sie bei Ihrem Händler nach Parsala und machen Sie einen Versuch: es lohnt sich.
ALLGÄUER ALPENMILCH A.-G. · VERKAUFSZENTRALE MÜNCHEN 2 BS · POSTFACH 126

MARCHIVUM